Zweite Ausgabe.
Nr. 178. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 1. Juli 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

r Zur Lage.

Unser Kaiserpaar widmet sich augenblicklich, nachdem der junge Prinz Adalbert, der, wie schon sein Name zeigt, zum Seefahrer von vornherein bestimmt war, in die Marine eingeführt ist, an der See der sommerlichen Erholung zunächst bei dem fröhlichen, Körper und Geist erfrischenden Seesport und wird dann wieder eine Nordlandsfahrt unternehmen, wie sie unser Kaiser so sehr liebt.

Die ganze verflossene Woche stand unter dem Schreckenszeichen der grauenvollen That, die am Sonntag-Abend von einem Mordbuben in Lyon ausgeführt wurde. Auch bei uns hat dadurch die vielfach aufgestellte **Forderung von schärferen Abwehr-Maßregeln gegen Anarchisten-Streiche** neue Nahrung erhalten, aber die „rücksichtslose Unterdrückung der revolutionären Bestrebungen" ist leichter gefordert als ausgeführt. Es sind keine guten Erfahrungen gewesen, die wir mit dem verflossenen Sozialistengesetze gemacht haben, und vor allem muß man sich hüten, dadurch, daß man die entlastenden Ventile verstopft, innere Krämpfe hervorruft, oder dadurch, daß man äußerlich alles verhetzende unterdrückt und mundtot macht, ein einlullendes Gefühl der Sicherheit hervorzurufen, während das Uebel verheerend weiterfrißt. — Unser Zeitalter steht unter dem Zeichen des Sozialismus, und dessen fortgeschrittensten Brüder sind die Anarchisten. Eine so ins Breite und in die Tiefe gehende Bewegung wie die sozialistische aber muß durch das feste und einige Zusammenhalten der bürgerlichen Gesellschaft bekämpft werden, nicht aber durch kleine Polizeimaßregeln. An dem Zusammenhalten fehlts aber leider; die Zersplitterung und die Verbitterung unter den politischen Parteien wird immer größer und spielt den Sozialdemokraten ein parlamentarisches Mandat nach dem andern in die Hände. Der letzte Beweis ist dafür Pinneberg, wo die Hülfe von rechts und links nicht ausreichte, um dem gemäßigt liberalen Kandidaten zum Siege zu helfen. — Wenn man übrigens über die sozialistische Verhetzung, die ja beklagenswert genug ist, so jammert, dann möge man doch auch ja die Hammersteinsche „Kreuz-Ztg." nicht vergessen, deren giftiger, aufwiegelnder Ton geradezu empörend ist.

Recht unerfreulich ist es, daß die Bitte um **Gewährung von Veteranen-Pensionen** abgelehnt ist. Offiziös wird ausgerechnet, daß noch ungefähr eine halbe million Menschen sich am Leben befinden, welche an den letzten Kriegen teilgenommen haben. Da die Pension für die Veteranen aus den Kriegen von 1813—15 schließlich 240 ℳ betrug, so rechnet der Offiziosus aus, daß jetzt danach im Jahre 120 millionen Mark zu verwenden seien. Gegenüber einer solchen Summe aber sei der Hinweis auf den Kapital-Ueberschuß des Reichs-Invalidenfonds belanglos, und die Steuerkraft des Volkes müßte eintreten, was für Preußen einen Zuschlag von 60 Prozent oder etwa 7 Monatsraten ausmachen würde. — Das ist natürlich eine Uebertreibung, die sich selbst richtet, denn niemand kann verlangen, daß eine halbe million Menschen, denen es normal geht, pensionirt werden soll, aber 5—10 millionen würden sich im Reiche doch wohl noch auftreiben lassen, um eine Ehrenschuld an die Kämpfer für Deutschlands Einheit aufzutreiben, die sich in Not befinden. Hat man in Preußen doch sogar zehn Millionen für den neuen Dom aufbringen können.

Auf der pyrenäischen Halbinsel haben wir, wie es scheint, mit den **Handelsverträgen** kein Glück. Der ziemlich günstige mit Spanien kann nicht in die reale Wirklichkeit kommen und die Verhandlungen mit Portugal wollen nicht vorwärts, obwohl der Zollkrieg zwischen Deutschland und Spanien für Portugal eine Lage geschaffen hatte, die es im Interesse seines Exports schleunigst benutzen sollte, denn der deutsche Markt ist den spanischen Erzeugnissen ziemlich verschlossen, und bei der portugiesischen Ausfuhr handelt es sich ebenso wie bei dem Nachbarlande um Wein, Korkwaren, Sardinen, Südfrüchte, Fette und Oel.

Die erforderlichen, nicht geringen Vorbereitungen behufs Errichtung von **preußischen Landwirtschaftskammern** sind in vollem Gange. Sie werden derartig betrieben, daß sie den hierüber erst zu hörenden Provinziallandtagen eine feste, thatsächliche Unterlage für deren Meinungsäußerungen zu bieten vermögen und gleichzeitig, falls die Errichtung der Landwirtschaftskammern beschlossen wird, eine unverzügliche Ausführung dieser Beschlüsse ermöglichen. Daß die neuen Kammern vor ende dieses Jahres ins Leben treten könnten, erscheint, wie aus Berlin geschrieben wird, nach dem gegenwärtigen Stande der Angelegenheit ausgeschlossen.

Gerechte Empörung hat es hervorgerufen, daß der metzer **Abgeordnete zum deutschen Reichstage**, Dr. Haas, seinen Sohn zum französischen Offizier machen läßt. Es wurde von dem Schritte schon seit längerem gemunkelt, doch war und blieb die Zahl der Zweifler eine große, welche nicht daran glauben mochten, daß der Mann, der, obwohl durch seinen ins Elsaß ausgewanderten Vater französirt, doch selbst von deutscher Herkunft ist und als Vertrauensmann des katholischen Volksvereins wiederholt seinen gemäßigten Standpunkt betont hat, die schon durch seine politische Stellung gebotenen Rücksichten soweit außer acht lassen könnte, wie es jetzt thatsächlich geschehen ist. — Hoffentlich wird Dr. Haas einsehen, daß der Ruhm, als einziger Abgeordneter des deutschen Reichstages seinen Sohn im französischen Heere dienen zu lassen, nicht zu teuer erkauft ist mit der baldigen Niederlegung seines Mandats. Diesen Schritt herbeizuführen, dürften die eingewanderten Katholiken, die, vom Volksverein dazu bewogen, für die Wahl des Haas eingetreten sind, sich am meisten angelegen sein lassen. — Von anderer Seite wird darauf hingewiesen, daß der Abgeordnete Dr. Haas in der Lage ist, Kenntnis von vertraulichen Dingen zu erlangen, die dem späteren französischen Lieutenant Haas von Wichtigkeit sein könnten, und daß die Mandatsniederlegung auch aus diesem Grunde von dem Anstandsgefühle des Herrn Haas erwartet werden dürfe.

Nicht ohne Interesse ist **der Kampf, den die katholischen bäuerlichen Kreise am Niederrhein fortgesetzt gegen die Zentrumsleitung und die Zentrumspresse führen.** Der „Rheinische Bauer" des Freiherrn von Loë bringt starke Angriffe gegen die Zentrumspresse, der vorgeworfen wird, daß sie die Interessen der ländlichen Bevölkerung vernachlässige. Daß den parlamentarischen und publizistischen Vertretern des Ultramontanismus gerade bei Verstößen von dieser Seite nicht ganz wohl ist, ist selbstverständlich. Man sucht sie totzuschweigen, soviel und solange es eben geht, was aber die Lage des Zentrums in jenen katholischen Kreisen natürlich nicht verbessert ist.

Die hohen Töne der russisch-französischen „entente cordiale" sind merklich herabgestimmt. Als vor einiger Zeit eine Anzahl russischer Offiziere und Diplomaten **Luxemburg** besuchte, machte eine Anzahl Franzosenfreunde eine mächtige Demonstration à la Toulon. Nunmehr hat der Zar angeordnet, daß dem Großherzog gebührende Entschuldigung ausgesprochen werde.

Für Frankreich war diese Woche eine Zeitraum voll Trauer und Zorn. Der Mörderstahl hatte das Staatsoberhaupt nur zu gut getroffen. Es konnte im ersten Augenblicke vielleicht scheinen, als wenn die bekannten Vorgänge in Agnes-mortes wenigstens einen Teil der Schuld trügen, aber es liegt jetzt doch wohl klar zu tage, daß nur die Rache der Anarchisten wegen der Hinrichtung von Ravachol, Henry ꝛc. die Waffe des Mörders geführt. Zum Beweise setzen wir hier einige Drohungen aus dem Februar d. J. her:

Saint-Etienne, 13. Februar 1894. Vergangene Nacht wurden anarchistische Aufrufe in dem Flecken Izieux, einem gefährlichen anarchistischen Mittelpunkt, angeschlagen. Diese, aus London, 6. Febr., datirten Aufrufe, gezeichnet von „einer Gruppe Anarchisten", führten die Aufschrift: „An den Menschentöter Carnot!" Als Motto wurden einem Senator folgende Worte beigelegt: „Wenn Carnot den Vaillant begnadigt, findet er keine Gnade für seine Wiederwahl!" Der ganze Inhalt des Aufrufs war ein Gewebe grober Beschimpfungen gegen den Präsidenten der Republik und die Kammer. Er schloß mit folgenden Worten an Carnot: „Du magst dich mit Spitzeln in Zivilkleidung, mit Polizeimannschen in Dienerkleidung umgeben, magst dich vor Angst in deiner Höhle verschütten (de terrer de terreur dans ton repaire), es wird nichts helfen, die Bomben werden platzen und dich diesmal töten". Die Polizei riß die Aufrufe sofort ab.

Agen, 13. Februar. Heute in früher Morgenstunde wurden zahlreiche Exemplare eines Machwerks von geheimnisollen Händen auf die Straßen gestreut. Er ist betitelt: „An Carnot, den Menschentöter!" und in den schärfsten Ausdrücken abgefaßt, es enthält furchtbare Drohungen gegen den Präsidenten der Republik. Hier einige Auszüge daraus: „Nach den leider materiell unwirksamen Nägeln des unglücklichen Vaillant werden andere Nägel folgen, Todesnägel; nach den Bomben, die den Sturm der roten Ostern läuten, nach den Bomben, die nur verzweifelte Rufe zum Aufstande sind, werden die fröhlichen Schmetterklänge der Sprenggeschosse erschallen, die in heller Schlacht aufplatzen, unter dem klaren und leuchtenden Sonnenhimmel der entfesselten Revolution, und unerbittlich werden jene alle getötet werden, denn ihr müßt verenden, Mörder! Es muß sein, zum Heile des Volkes und zum Ruhme der Revolution! Der Schatten des Carnot-Samson hat dem Carnot-Deibler einen Kuß aufgedrückt. Von nun an wird man auf deine Haut zielen, Schuft (crapule). Du hast den Kopf Vaillants erhalten, wir werden den deinigen haben, Präsident Carnot!" Das Machwerk schließt mit den Worten: „Es lebe die Anarchie!", ist gezeichnet: „Eine anarchistische Gruppe" und trägt das Datum von London, den 6. Februar 1894.

Mit dem **neuen Präsidenten** Casimir Perier scheint Frankreich einen guten Griff gemacht zu haben, denn in ihm erhält es einen Charakter, der sein Gepräge sicher dem leicht bewegten Volke aufprägen wird. Seit Thiers ist das der erste Präsident von überragender, geistiger Kraft und festem, zielbewußtem Wollen.

In England scheint der alte Gladstone kein Vertrauen mehr zur Homerule zu haben, denn, wie jetzt gemeldet wird, will er nach der Auflösung des jetzigen Parlaments weder in Midlothion, noch sonst wo kandidiren. Ohne Gladstone aber ist Homerule tot.

Der große schottische Kohlenarbeiter-Ausstand hat begonnen. Die Bergleute von Bannockburn, Maryhill, Carluke und Carron feiern. In den Grangemouthgruben sind einige Arbeiter eingefahren, da die Kündigungen erst am 6. Juli inkrafttreten. Der Ausstand dürfte jedoch nicht lange dauern. Einige Bergwerksbesitzer, die dem Verbande der Arbeitgeber nicht angehören, sind bereit, den Arbeitern den jetzigen Lohn zu gewähren, ohne ihnen einen Schilling abzuziehen. Die Arbeiterführer sind aber dagegen, daß Ausnahmen gemacht werden. Von den Ausständischen gehören 30 000 Mann dem Bunde der Bergleute Großbritanniens an. Der Bund hat verordnet, daß jedes Mitglied 6 d die Woche zur Unterstützung der Ausständischen zu zahlen hat. In England sind die Kohlenpreise schon gestiegen.

In Dänemark wird jetzt der schon seit Wochen in Aussicht gestellte Ministerwechsel erwartet. König Christan IX. ist aus Deutschland nach Dänemark zurückgekehrt und begab sich am 28. d. Mts. nach der jütischen Stadt Randers zu einer landwirtschaftlichen Generalversammlung. In der Nähe der Stadt liegt das Stammgut des Ministerpräsidenten Estrup, und der König wird dort Wohnung nehmen. Unter dieser dem Ministerpräsidenten bisher noch nicht zu teil gewordenen Auszeichnung wird seine Entlassung vollzogen werden. Bis zum 28. Juli, wo die silberne Hochzeit des dänischen Kronprinzenpaares stattfindet, wird dann das Ministerium wiederhergestellt sein.

Die parlamentarische Lage in Italien bessert sich andauernd. Die „Riforma" meint, die letzten Abstimmungen in der Kammer ließen über das Schicksal der finanziellen Vorlagen keinen Zweifel mehr aufkommen. Auch über die Einkommensteuer werde eine Verständigung erzielt werden, und die Kammer werde ihre Sommerferien nicht antreten, ohne die finanzielle Lage so gekräftigt zu haben, daß es möglich sein wird, mittelst jener Ersparungen, die das Ministerium mit dem klugen Sinne eines guten Familienvaters erwägen wird, das Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Die „Italie" macht die überraschende Mitteilung, daß der Ausschuß der Generale schon jetzt erklärt habe, es seien im Kriegshaushalte bedeutende Ersparungen möglich, namentlich in der Marineverwaltung, die sich sehr vereinfachen lasse.

Kürzlich wurde die Nachricht verbreitet, **Don Karlos habe auf seine Prätendentenrechte in Spanien verzichtet.** Dem gegenüber erklärt Graf Maurice d'Aubigné, einer der eifrigsten „Weißen", der Blancs d'Espagne, weder habe Don Karlos auf seine Rechte verzichtet, noch seien die „Weißen" von ihm abgefallen. Don Karlos mache weder für sich, noch für seinen Sohn Don Jaime Anspruch auf den französischen Thron, weil er sich für den spanischen reservire; aber dies wolle nicht heißen, daß er auf sein natürliches Recht zu gunsten eines Orleans verzichtet. Die Hoffnung sei gestattet, daß ein Sprößling des Don Jaime eines Tages die Krone des heiligen Ludwig tragen werde. Dieser Tag würde eher verzögert als beschleunigt, meint der Legitimist, wenn die Republik jetzt unterginge. Aus einem solchen Ereignis könnte nur der Orleanismus oder der Bonapartismus Nutzen ziehen. Die wahren Royalisten dürften die Republik jetzt nicht anfeinden, sondern müßten sich ihr, den Weisungen des Papstes gemäß, fügen und das weitere der Vorsehung überlassen, die die Könige und die Völker lenkt. Eine ähnliche Erklärung hat der Graf de Mailló im „Figaro" abgegeben.

Der türkische Großherr hat Besuch erhalten. Einmal ist der jugendliche serbische Alexander gekommen, dann auch der Khediv, den sein Souzerän von der beabsichtigten europäischen Spritztour so rauh zurückrief.

In diplomatischen Kreisen Konstantinopels glaubt man nicht, daß die auf Kreta neuerlich zutage tretende Gärung zum Ausbruche eines Aufstandes führen werde. Obgleich die fast durchgehends christliche Landbevölkerung die Erfüllung ihrer Forderungen wegen Ernennung eines christlichen Generalgouverneurs und Einberufung der Nationalversammlung immer dringender verlangt, ferner über drückende Steuerlasten und über die Rücksichtslosigkeit klagt, womit die Steuern, auch imfalle von Mißernten, eingetrieben werden, müsse doch ein Aufstand als sehr unwahrscheinlich gelten, weil den Kretensern die Mittel dazu gegenwärtig fehlen. So lange die jetzige schwere finanzielle Krise in Griechenland, von woher den Kretensern bei früheren Aufständen materielle und moralische Unterstützung zu teil wurde, andauere, brauche man nach dem Urteile von gründlichen Kennern der kretensischen Verhältnisse eine neue Erhebung nicht zu besorgen.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. **Das Unterrichtsministerium hat** den königlichen Regierungen ein nach der Erhebung vom 25. Mai 1891 aufgestelltes namentliches Verzeichnis der in ihrem Bezirke vorhandenen einklassigen Schulen mit mehr als 80 Schulkindern, sowie der zwei- und mehrklassigen Schulen, in denen mehr als 70 Schulkinder auf je eine Lehrkraft entfallen, zugehen lassen. Dieses Verzeichnis soll Anhalt dafür geben, bei welchen Schulen in erster Reihe mit Herstellung normaler Schulverhältnisse vorzugehen wäre.

Aus der Schweiz kommt eine Klage über zu starkes **Eindringen deutscher Silbermünzen**: Der schweizer Bundesrat habe Kenntnis erhalten, daß in der Ostschweiz und namentlich in den Kantonen Appenzell, St. Gallen und Thurgau neuerdings deutsche Silbermünzen in Menge eingeführt uud zu ihrem Nennwerte an Zahlung gegeben werden; um der mißbräuchlichen Verbreitung dieser Münzen entgegenzutreten und das Publikum vor Schaden zu wahren, sieht sich der Bundesrat veranlaßt, bekannt zu machen, daß die Silbermark in der Schweiz nicht als gesetzliche Münze anerkannt ist, und daß somit ein allfälliger Verlust vom jeweiligen Inhaber getragen werden müßte. Bei diesem Anlaß wird ferner daran erinnert, daß nach Art. 10 des Fabrikgesetzes kein Arbeiter gehalten ist, andere als gesetzliche Münzsorten anzunehmen. — Es ist nicht ersichtlich, wer in Deutschland an einer Einfuhr deutscher Silbermünzen in der Schweiz ein Interesse haben könnte, zumal Prägungsfreiheit für solche Münzen bei uns bekanntlich nicht besteht. Der „Mißbrauch" kann wohl nur von schweizer Seite erfolgen.

Deutsch-Ostafrika. Die „N. A. Z." schreibt offiziös: In denjenigen Blättern, welche die Lösung des Kongokonfliktes mit mißgünstigen Augen verfolgen, wird, um der Regierung wenigstens etwas am Zeuge flicken zu können, die Nachricht verbrettet, daß diese einer englischen Telegraphengesellschaft oder gar der englischen Regierung eine Konzession zur Anlage eines Telegraphen im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiet erteilt habe. Hieran ist nur richtig, daß Gesuche um eine solche Konzession schon seit länger als Jahr und Tag von Mr. Rhodes durch Vermittlung deutscher Unternehmer gestellt, von der deutschen Regierung aber abgelehnt worden sind.

Nörgler um jeden Preis. Die „Nordd. Allg. Ztg." hat die Nörgeleien der „Kreuzztg." an der Haltung der Regierung England gegenüber in derselben Weise abgefertigt, wie das auch hier schon geschehen ist. In demselben Augenblick aber, wo der derbe offiziöse Rüffel erschien, war die „Kreuzztg." so glücklich, in — der „Now. Wremja" einen klassischen Zeugen für die Richtigkeit ihrer Anschauungen zu bringen. Männiglich ist bekannt, wie dieses russische Blatt sich allezeit durch hämische und giftige Angriffe auf Deutschland und die deutsch hervorgethan hat. Es mochte jetzt erwartet über den Meinungsverschiedenheiten, die sich trag Englands mit dem Kongostaate angeknü Einvernehmen zwischen Deutschland und En Brüche geben würde, und schreibt darum, diese Hoffnung nicht erfüllt, in höhnischem To einem Siege der deutschen Diplomatie nicht könne, wenn Deutschland sich nicht noch besondere Kompensationen ausbedungen hätte. Was das russische Blatt über unsere Verhältnisse urteilt, kann uns sehr gültig sein. Aber eigentümlich muß es berühren ein Blatt, das immer die Phrase von dem Ansehen der Würde Deutschlands im Munde führt, sich d gibt, höhnische Ausführungen eines über die Ve seiner Erwartungen ärgerlichen Blattes gegen di Regierung zu verwenden.

Mit bezug auf den **Ausstand der schottischen grubenarbeiter** wird der „Nat.-Ztg." aus Lon schrieben: Der lange drohende Ausstand in den sch Kohlendistrikten ist heute zur Thatsache geworden; von 70 000 der dortigen Bergleute haben infolge den Zechenbesitzern geforderten Lohnherabsetzung v Schilling täglich die Arbeit eingestellt. Die gro arbeiter-Förderation, welcher etwa die Hälfte der St seit einigen Monaten zugehört, hat somit ihren durchgesetzt; denn hätten die Vorstände und Hetz

J Eine westfälische Bauern-Hochzeit.

Von **J. D. H. Temme.**

2)

Von dem Verhältnisse, in welchem die hübsche Lotte Sudhof zu ihrer verständigen Freundin stand, muß ich noch ein paar Worte berichten.

In der Zeit der „Leibeigenschaft" hatten die Töchter der „eigenbehörigen" Bauern auf dem Hofe des Gutsherrn dienen müssen. Die Tochter des reichsten und stolzesten Schulzen war nicht davon befreit. Nach Aufhebung der Leibeigenschaft — durch „die Franzosen" im Jahre 1808 — baten die Bauern den Gutsherrn, ihre Töchter auf ein Jahr als Mägde auf dem Schlosse in Dienst zu nehmen. Auch der reichste und angesehenste Schulze schloß sich selten davon aus. So war es wenigstens noch vor sechszig Jahren in Westfalen. Wie? werden meine Leser fragen, unter den freien, aristokratischen, stolzen Bauern Westfalens, die zu Tausenden sich mit den reichsten Edelleuten Westpreußens, Pommerns, der Marken messen können? Allerdings. Die Tochter des Bauern blieb auch auf dem Schlosse des Gutsherrn die Bauerntochter, die gewöhnlich mit der herrschaftlichen Familie nicht anders zusammenkam, als um diese zu bedienen. Aber sie erhielt keinen Lohn; sie war die Tochter eines angesehenen Mannes, der sein „Erbe" so gut hatte, wie der Schloßherr sein Gut; sie war gar selbst Anerbin oder bestimmt, einen Anerben zu heiraten, und was waren dann gegen die reiche Bäuerin die gnädigen Fräulein, die, wenn sie heirateten, eine Aussteuer von vielleicht kaum dem halben „Brautschatze" der Bauerntochter mitbekamen und wenn sie keinen Mann erhielten, hinter den Mauern irgend eines adeligen Damenstifts verwelken und vergelben mußten? So wurde sie besser gehalten als das gewöhnliche Gesinde. Zu den gröberen Arbeiten wurde sie garnicht verwendet. Dagegen lernte sie von der Köchin feineres Kochen; von dem Stubenmädchen nettes und sauberes Aufputzen der Zimmer; von der Kammerjungfer sich geschmackvoller kleiden; und von diesen allen und dem Jäger, dem Kammerdiener, selbst dem Sekretär, dem Hofmeister, der Gouvernante oder der Gesellschafterin, sich besser ausdrücken, sich besser halten, sich benehmen.

Die Schulzentochter Lotte Sudhof hatte in solcher Weise ein Jahr lang auf dem Schlosse Lenhausen in der Familie des Grafen Lenhausen, des ehemaligen Gutsherrn des Schulzenhofes Sudhof, gedient. Jedermann hatte dort das hübsche und so ganz besonders freundliche und bescheidene Mädchen lieb gewonnen, und sie war nicht nur mit der Tochter des Verwalters auf dem Schlosse, der Mamsell Therese, befreundet worden, die ein paar Jahre älter als sie und, wie schon gesagt, ein sehr verständiges Mädchen war; selbst die junge Komteß, die mit ihr in einem Alter sich befand, hatte sich an sie angeschlossen, und diese Verhältnisse hatten sich auch nach Ablauf des Dienstjahres erhalten, da der Park des Schlosses Lenhausen an den Hofraum des Schulzenhofes Sudhof grenzte. So hatte Lotte Sudhof nicht bloß jene gewöhnliche Bildung der Bauerntöchter der Gegend erhalten, sondern sie zeichnete sich vor diesen durch manche besondere Kenntnis und Fertigkeit aus und am meisten durch außerordentlich anmutiges, ihre angeborene Freundlichkeit und Bescheidenheit doppelt hebendes Wesen. Wie sie trotzdem, vielleicht gerade deshalb, hin und wider dem Neid und der Mißgunst nicht hatte entgehen können, wie aber auch andererseits manche Eindrücke ihrer früheren Erziehung und ihrer bäuerlichen Umgebung sich nicht hatten verwischen lassen, davon werden auch diese Zeilen einzelne Züge mitzuteilen haben. —

Uebrigens war auch der Bräutigam, Christoph Schulze-Hemmerde, jetzt Schulze Asseln, ein junger Mann, der sich weiter in der Welt, als in den beiden Dörfern Hemmerde und Asseln umgesehen hatte. Vor der französischen Zeit, zurzeit der Leibeigenschaft, kam der westfälische Bauernsohn freilich selten aus seinem Dorfe hinaus, und er lebte, blieb und starb auf dem Hofe, wenn er auch nicht Anerbe war; denn er war zu stolz, auf einem andern als seinem Hofe zu dienen, oder auch ein Handwerk oder sonst ein bürgerliches Geschäft zu beginnen. In der Franzosenzeit mußte er Soldat werden und für den Kaiser Napoleon in fremden Ländern sich totschlagen lassen. In der jetzigen preußischen Zeit hat er nun zwar auch Soldat werden müssen, aber nicht um auf fremde Schlachtbank geführt zu werden, sondern um ein paar Jahre lang sehr harmlos — damals noch — in irgend einer Garnisonstadt als künftiger Vaterlandsverteidiger einexerzirt zu werden, und dabei hat er Gelegenheit gefunden, manche hübsche und schöne Stadt und manche Dinge kennen zu lernen, von denen er sich auf seinem Bauernhof nichts hätte träumen lassen. Das hat denn nun vielfach gute Wirkung auf ihn äußern müssen; es hat ihn namentlich auch aus seiner aristokratischen Abgeschiedenheit herausgerissen, und man findet seitdem nicht selten westfälische Bauernsöhne in anderen Beschäftigungen, wie als Knechte auf den Höfen, auf denen sie geboren sind, nämlich in den größeren Kirchdörfern und in den Städten teils als geachtete Gewerbsleute, Krämer u. s. w., ja sie besuchen selbst Gymnasien und gar Universitäten, und der Schreiber dieses kennt mehrere, die dem preußischen Beamtenstande zur Ehre gereichen.

Auch der schmucke Christoph hatte dienen müssen; er hatte zwei Jahre in dem schönen elften Husarenregiment gestanden und sein Standquartier teils in Münster, teils in Hamm gehabt, und es war ihm sogar das Glück zuteil geworden, daß er auf der lippstädter Heide eine große Königsrevue mitgemacht hatte. Es hatte das alles viel dazu beigetragen, daß er ein so schmucker und gewandter Bursche geworden war.

II.

Der Hochzeitshof.

Lotte, die hübsche Tochter des Schulzen Sudhof, feierte ihre Hochzeit mit dem Schulzen Asseln nach der Sitte der Vorfahren auf dem Schulzenhofe zu Asseln.

Der westfälische Bauer wohnt im allgemeinen auf seinen zerstreut liegenden Höfen. Jeder Hof bildet ein arrondirtes Gut, gleich einem Edelhofe. Umgeben von den Saatfeldern, Wiesen, Weiden und Wäldern, liegt das Wohnhaus mit seinen Nebengehäuden. Eine Anzahl solcher Höfe bildet die Bauerschaft, die nach dem Haupthofe, dem ältesten und in der Regel auch jetzt noch dem größten und reichsten, den Namen führt. Etwas anders ist die Lage der Höfe in den Kirchdörfern. Auch hier bildet meist jeder Hof mit seiner ganzen Hofsaat ein zusammenhängendes Ganze; aber das Wohnhaus liegt nicht in der Mitte seiner Feldmark, sondern diese dehnt sich mehr hinter ihm aus, sodaß die Häuser der einzelnen Höfe nach vorn näher zusammengerückt sind, und in dieser Weise das Dorf, wenn auch nicht mit geschlossenen Gassen, doch mit langen, mehr oder weniger geraden Reihen von Bauernhäusern gebildet wird. Zwischen diesen befindet sich manches anderes Haus von Handwerkern verschiedener Art, die auf dem ursprünglichen Territorium eines Bauernhofes sich angebaut haben. In einigen, aber wenigen Gegenden Westfalens findet man so auch Bauerndörfer, die keine Kirchdörfer sind. Das Dorf Asseln, am nördlichen Fuße des Ardey gelegen, ist ein reiches westfälisches Kirchdorf.

Auf dem Schulzenhofe zu Asseln herrschte ein reges, bewegtes Leben. Das „Heck", der Schlagbaum des Hofes, stand weit offen. Ueber ihm erhob sich eine hohe Ehrenpforte von Eichenlaub, mit Kränzen und Gewinden von Blumen aller Art, von frischen Maien, von blühendem Weißdorn, Flieder, Hollunder. Durch das offene Heck gelangte man auf den Hofraum. Dieser teilte sich in zwei Teile. Zuerst kam man auf einen Waldplatz, auf dem zwar nur einzelne, zerstreute Eichen standen, aber die ältesten, größten und mächtigsten des Hofes, völlig geeignet, von dem Wohnhause manche Unbilden der Witterung abzuhalten. Unmittelbar um das Wohnhaus dehnte sich der innere, engere Raum aus. Er war frei von Bäumen, bis auf zwei oder drei Obstbäume und auf eine einzige uralte, mächtige Eiche, die gleichzeitig als Wahrzeichen des großen Bauernhofes errichtet oder erhalten war. Rechts von dem Hofraume lag das lange, niedrige Wohnhaus mit seinem hohen Strohdache, an seinem Ende ein großer, langer „Schuppen", hinter beiden der Obst- und Gemüsegarten. Links, schräg dem „Bauernhause" gegenüber, gleichfalls vor einem kleineren Garten war das Leibzuchthaus mit einem kleinen, schuppenähnlichen Anbau; der Leibzüchter hat keine Ackerwirtschaft mehr.

Zu einer großen westfälischen Bauernhochzeit versammeln sich mehrere hundert Menschen. Schon der geladenen Gäste sind in der Regel mehr als hundert, manchmal zwei-, selbst dreihundert. Der ungeladenen sind nicht selten ebensoviele; die ungeladenen Gäste sind die Armen der Gegend; keiner von ihnen darf und kann an diesem Tage hungrig vom Hofe gehen.

Die Hochzeit auf dem Schulzenhofe zu Asseln gehörte zu den größten. Zu den Hauptbeschäftigungen der Hochzeit gehörte das Essen. So wie man durch das Heck auf den Hof trat, war man zwischen langen Tischen, die, z Seiten mit langen Bänken versehen, überall un hohen Eichbäumen aufgerichtet, für den Tag kunstl derb genug zusammengezimmert waren. Auf dem engeren Hofraume waren sie unter einem langen Le zelte vereinigt. An dritter Stelle befand sich ein Tafel auf der „Dehle" (Tenne) im Hause. An den unter den Bäumen aßen die Kötter und die Knec Mägde, sowie andere geringere Arbeitsleute des dort wurden auch, bevor für jene das Mittagsm gann, die Armen gespeist. Sie bestanden daher a dem nackten Holze, ohne Tischtücher oder andere den Tischen unter den Bäumen aßen die „Bauer mit den Familien der Brautleute in keiner sehr Verbindung standen, ferner die Handwerker und ladenen kleinen Bürger aus den benachbarten Städten. Sie waren mit schneeweißen leinenen Tisch gedeckt; auch standen Teller vom blankſten Zinn Weiter nichts; Löffel, Messer und Gabel mußte jed selber mitbringen. Die lange Tafel auf der Deh der Ehrentisch für die Braut, für ihre Eltern, beiderseitigen nächsten Verwandten, für den Predig getraut, für den Gerichtsassessor, der den Ehekontr macht hatte, für die eingeladenen Honoratioren a benachbarten Städten. Er war mit dem feinſten, gl weißesten Damastleinen dedeckt und mit den bl zinnernen Tellern besetzt. Auf seinem oberen Ende gar sechs bis acht Teller von Porzellan; hier hörte die Bänke auf und es waren Stühle da, und neb Tellern lagen silberne Löffel und Messer und alles für die Braut und die vornehmſten Ehrengäſ anderen mußten auch hier auf Bänken ſitzen un eigenen Eßgerätſchaften mit ſich führen. Der Tiſch die ganze Länge der Dehle ein, alſo auch die ganze der, wie in allen weſtfäliſchen Bauernhäuſern, zu Seiten der Dehle gelegenen Ställe, in denen die und der Stolz des Hofes, auf der einen Seite die und Ochſen, auf der anderen die Pferde, durch die geöffneten Krippen dem Mahle der glücklichen un nehmen Gäſte neugierig und verwundert zuſehen

Unter den Gäſten des Ehrentiſches haben wi Bräutigam nicht genannt. Der Bräutigam auf weſtfäliſchen Bauernhofe iſt an ſeinem Ehrentage fü Gäſte, was nach Friedrich dem Großen ein Kön ſein Land ſein ſoll, der erſte Diener. Er hat vom M bis zum Abend ſeine Gäſte zu bedienen; ſelbſt fü ärmſten Bettler ſorgt er, daß der Menſch ſatt werd

Auch nach dieſer Seite hin iſt eine weſtfäliſche Be hochzeit das Feſt der Frauen. Die Aufrichtung Hauſes iſt in Weſtfalen das Feſt der Männer; ihre und Einſicht hat das Haus aufgebaut.

(Fortſetzung fol

Bundes aus Furcht, daß eine Lohnerniedrigung in Schottland auch die englischen Grubenbesitzer zu einer ähnlichen Forderung beistimmen möchte, alle Hebel in Bewegung gesetzt, so wäre zwischen den streitenden Parteien jedenfalls ein gütlicher Vergleich zustande gekommen. Eine gewisse Berechtigung jener Lohnherabsetzung nämlich wird den Besitzern von sehr vielen ihrer Bergleute nicht abgestritten. Die Aussichten der Ausständigen scheinen für den Augenblick nicht gerade vielversprechend. Die Hälfte derselben gehört keinen Gewerkvereinen an, und auch die anderen besitzen durchaus nicht jene straffe Organisation, wie sie die englischen Trade Unions aufzuweisen vermögen. Dann fehlt es an der wirklichen Begeisterung für den Streik, und darin birgt sich eine erhebliche Schwäche der ganzen Bewegung. Das Beispiel der jetzt schon ruhig weiter arbeitenden 5000 Leute dürfte zu verlockend wirken, insbesondere bei jener Mehrheit, die auf keinerlei Streikgelder aus Vereinskassen rechnen kann. Und selbst die 30 000 Gewerkvereinler können aus den angeordneten Wochenbeiträgen der Föderationsmitglieder auf höchstens fünf Schilling pro Mann und Woche rechnen. Die Grubeneigentümer erklären angesichts solcher Verhältnisse auch zuversichtlich, daß der Streik in vierzehn Tagen zusammenbrechen werde. Man darf indessen nie außer acht lassen, daß, wenn im Laufe des Ausstandes der so oft in diesen industriellen Kämpfen wahrzunehmende Eigensinn sich der Leute bemächtigen sollte, dieselben sich eher wochenlang den größten Entbehrungen unterziehen würden, als vernünftigerweise einen aussichtslosen Kampf aufgeben. Jedenfalls befürchten viele Industrielle Schottlands eine längere Dauer. Die meisten haben daher in den letzten Wochen bedeutende Kohlenvorräte angesammelt, andere, so eine größere Anzahl Eisen-Industrieller, haben ihre Werke heute geschlossen und ihre Hohöfen ausgeblasen, wodurch etwa 20 000 Arbeiter beschäftigungslos geworden sind, zu denen sich noch andere 10 000 aus anderen Industriezweigen gesellen.

Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt **betreffs des Verhaltens der Kreuzzeitungs-Konservativen bei den Wahlen:** Nur ungern müssen wir uns noch einmal mit der „Kreuzztg." und der Frage der Unterstützung bei den Reichstagswahlen beschäftigen. Es kommt bei der Unbelehrbarkeit des Blattes nichts bei einer Fortsetzung der Polemik heraus; auf Einzelheiten, d. h. Thatsachen läßt es sich nicht ein, woran es gut thut; Belehrungen können erst bei künftigen Wahlen auf dem von uns angedeuteten Wege erfolgen. Jede Entgegnung der „Kreuzztg." bietet aber so viele Blößen, daß wir auf die jüngste doch noch mit wenigen Worten zurückkommen müssen. Das Blatt hält uns immer die 75 Stichwahlen entgegen, an denen wir beteiligt gewesen und wobei die Konservativen helfend eingegriffen hätten; das haben sie nur sehr vereinzelt gethan; in manchen Gegenden, z. B. in der Provinz Hannover, haben sie sich nur störend bemerklich gemacht, und in mindestens fünf sechstel dieser 75 Stichwahlkreise kommen sie überhaupt nicht in betracht, weil es dort ebensogut wie gar keine Konservativen gibt. Dann kommt das Blatt immer wieder — es hat schon lange Spalten damit gefüllt — auf die Wahl im zweiten berliner Wahlkreis zurück, wo die National-Liberalen einen eigenen Kandidaten aufgestellt haben. Nach der Anschauung der „Kreuzztg." sind die National-Liberalen überhaupt nur eine schwache hülflose Menge, die sich lediglich durch die Gnade der Konservativen aufrecht erhält, insbesondere über die Schwäche dieser Partei in Berlin wird fortwährend gehöhnt, und wir geben zu, daß dies einige Berechtigung hat, wenn man eben die Stimmen nur zählt, nicht wägt. Jetzt aber sollen wir auf einmal mit unseren paar hundert Stimmen schuld sein, daß jener Wahlkreis den Konservativen verloren gegangen ist! Was die beiden Nachwahlen betrifft, von denen die ganze Auseinandersetzung ausgegangen, so hat sich doch gezeigt, daß die National-Liberalen daselbst die stärkste bürgerliche Partei sind und daher wohl einen Anspruch haben, Kandidaten aufzustellen, zumal wenn es im Einvernehmen mit der Mehrzahl der dortigen Konservativen, wenn auch nicht mit der „Kreuzztg." geschieht. Zum Schluß, wenn es mit seinem Witz ganz fertig ist, führt das Blatt immer Herrn Mohr als „Kunstbutterfabrikant" vor. Nun, das ist auch ein anständiges und wirtschaftlich sehr wohlthätiges Gewerbe. Es kann nicht jeder feine Tafelbutter essen. Zu Kunstbutter braucht übrigens auch große Massen Milch, [illegible] man Wahlkreises Pinneberg [illegible] und die Bauern des Kunden wie Herrn [illegible] wissen sehr gut, was sie an einem der „Kreuz[illegible]ztg." würden das Geschäft auch recht gern machen.

Unter den Beileidsbezeugungen die **Frau Carnot** erhalten hat, dürfte kaum eine sie herzlicher berühren als diejenige der **Kaiserin Eugenie.** Ihr Sekretär Pietri hat sich vorgestern in London zu dem französischen Botschafter begeben und diesen gebeten, der Präsidentenwitwe das Beileid der früheren Kaiserin auszusprechen. Auch der Herzog von Aumale hat einen Besuch auf der londoner Boschaft gemacht.

Folgender Auszug aus dem ersten Verhör Caserios macht die Runde durch die französische Presse: Nun, Caserio, fragte der Untersuchungsrichter, warum haben Sie den Präsidenten der Republik töten wollen? Hatten Sie etwas besonderes gegen ihn? — Nein, erwiderte der Mörder. Er war ein Tyrann, darum habe ich ihn getötet. — Sind Sie Anarchist? — Ja, und ich rühme mich dessen. — Warum haben Sie gemordet? — Das will ich den Geschworenen sagen. Sie werden die Gründe meiner Handlung erkennen, ich werde sie ihnen darlegen. — Haben Sie Mitschuldige? — Nein, ich habe allein gehandelt, ohne Anstoß. — Kennen Sie jemand in Lyon? Haben Sie Beziehungen hier? — Gar keine, ich kenne die Stadt nicht. Ich habe aber nicht weit von hier gearbeitet, in Vienne, bei einem Bäcker, vor einem Jahre. — Wie haben Sie Herrn Carnot getroffen? — Ich trat vor, indem ich das Pferd eines Kürassiers beiseite stieß. Ich hatte meinen Dolch geöffnet in meinem Rockärmel. Ich brauchte nur die Hand zu erheben. Ich zielte auf den Unterleib und ließ den Arm fallen, indem ich rief: Hoch die Anarchie! Die Menge stürzte auf mich, warf mich nieder, schlug mich halbtot und die Polizei führte mich nach der Wache. — Bestehen Sie darauf, daß Sie keine Mitschuldigen hatten? — Ja. Aber sagen Sie mir, ist der Präsident tot? — Da Herr Benoist darauf nicht erwiderte, schien Caserio anzunehmen, daß sein Opfer verschieden sei. Das Scheusal verbarg seine Freude nicht, lächelte, hob die Hand auf und machte die Bewegung des Erstechens.

P **Berlin,** 29. Juni. Im Widerspruch mit den bisherigen Angaben, die übereinstimmend aus den europäischen Hauptstädten gekommen sind, wird neuerdings aus Rom berichtet, daß die italienische Regierung in der That **Vorschläge zu einem System internationaler Ueberwachung der Anarchisten** machen und u. a. die Bildung eines Zentralbureaus in Genf für den Nachrichtenaustausch beantragen will. Besteht diese Absicht, so wird sie nur mit Genugthuung aufzunehmen sein. Eine Streitfrage über die Zulässigkeit von Abwehrmaßregeln hat es ja niemals gegeben, sondern nur die Möglichkeit der wirksamen Durchführung eines an sich billigenswerten Gedankens ist angezweifelt worden. Ist irgend eine Regierung dazu imstande, einen praktisch gangbaren Weg zu zeigen, so wird sie sich ein wirkliches Verdienst erwerben. Indessen etwas anderes als die Ausgestaltung der schon jetzt selbstverständlichen gegenseitigen Polizeihülfe können wir in der vorläufigen Meldung aus Rom keineswegs erblicken. Wenn sich die Polizeiorgane gegenseitig unterstützen sollen, so ist es nur natürlich, daß die Staaten ein Zentralbüreau gründen. Daß Crispi gesetzliche Maßnahmen vorschlagen sollte, ist unwahrscheinlich, weil der Erfolg solcher Anordnung in dem Augenblick gefährdet wäre, wo die Volksvertretungen der meisten europäischen Staaten zuzustimmen hätten, wo also auch mit dem keineswegs unwahrscheinlichen Fall der Ablehnung zu rechnen wäre.

* **Berlin,** 29. Juni. Der Kaiser hat den Botschafter Grafen Münster mit seiner Vertretung bei dem **Leichenbegängnis des Präsidenten Carnot** beauftragt und denselben angewiesen, in seinem Namen einen Kranz auf den Sarg des verstorbenen Präsidenten niederzulegen.

Um dem Ursprunge der Unthat von Lyon auf die Spur zu kommen, erinnert eine pariser Zuschrift der „Köln. Ztg." daran, daß im Februar d. J. in Frankreich, namentlich in Etienne und Augen, verschiedene aus London stammende anarchistische Aufrufe verbreitet wurden, die Carnot mit dem Tode bedrohten. Zugleich wird die Aufmerksamkeit auf eine Mitteilung gelenkt, die im Januar d. J. in einem sizilianischen Blatte erschien. Sie gibt der Wahrscheinlichkeit Raum, daß Caserio seine Unthat im Auftrage vollbracht hat. Das „Eco del Carrara" brachte die Satzungen des anarchistischen Verbandes von Massa und Carrara, der sich die Aufgabe gestellt hat, „die soziale Revolution durch revolutionäre Mittel zu verbreiten". Dem Verbande können alle Anarchisten angehören, von denen man weiß, daß sie bereit sind, im Interesse dieser Verbreitung alles zu unternehmen. Diejenigen, die aus einem gebieterischen Grunde austreten, werden unter strenge Aufsicht gestellt; falls sie zu Verrätern werden, verfallen sie dem Tode. Unter den Mitteln zur Ausführung wird der Dolch als das vorzüglichste gepriesen, ausgenommen in den Fällen, wo die Umstände die Wahl eines anderen Verfahrens erfordern. Im weiteren wurde die Formel eines Eides mitgeteilt. Sehr richtig bemerkt das „Journal des Débats": „Die italienischen Anarchisten sind nicht mehr italienisch als schweizerisch, deutsch oder französisch, sie haben kein Vaterland". Das geachtete pariser Blatt beschäftigt sich hauptsächlich mit dem geistigen Zusammenhang zwischen dem Verbrecher Caserio und den ungestraft einherwandelnden Hetzern vom Schlage des sozialistischen Abgeordneten Millerand. Sie in Frankreich und andere in England, Spanien, Italien, Belgien, ja auch in dem zufällig von der Propaganda der That verschonten deutschen Reiche dürfen ihre Verhetzung nicht weiter ausüben, wie laut sie auch „Reaktion!" schreien werden. Ohne Ratschejew gäbe es keine Anarchie von der Art, wie sie sich seit P. J. Proudhon entwickelt hat. Wir wollen keine anarchistische Rede im Hyde Park, keinen anarchistischen Aufsatz in der „Petite République" oder in den Ausläufern des „Vorwärts", keine anarchistische Verschwörung mehr in London oder Massa-Carrara dulden. Somit ist den Regierungen des nächsten Schusses erstes Ziel bezeichnet, das Herz der Anarchie, die uns will verderben.

* **Kiel,** 29. Juni. Gestern abend fand auf dem hiesigen Hafen ein **Blumenbootkorso** statt. Etwa 60 geschmückte Boote, italienische Gondeln und Wikingerschiffe umkreisten die Kaiserjacht „Hohenzollern". Der Kaiser beteiligte sich vom Deck der „Hohenzollern" aus an dem Blumenwerfen. Um 10½ Uhr fuhren die mit Lampions geschmückten Boote nach der Marine-Akademie, wo Feuerwerk abgebrannt und später ein Ball abgehalten wurde. — Heute früh begann die **Regatta** Kiel-Travemünde bei flauem nördlichem Wind. Um 9 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern" zur Regatta.

Ausland.

* **Paris,** 29. Juni. Dem Publikum ist heute gestattet, **an dem Sarge Carnots,** der auf dem Katafalk ruht, vorüber zu defiliren. Der Andrang ist so bedeutend, daß das Ende des Zuges sich in einer Länge von ungefähr einem Kilometer über die Champs-Elysées bis zur Place de la Concorde erstreckt. Blumen und Kränze kommen in großer Menge ins Elysée. Die enorme Zahl von Abordnungen aus Paris und den Departements, welche sich zur Teilnahme an der Leichenfeier einschreiben lassen, wächst mit jeder Stunde. Die Abordnungen werden auf den Champs-Elysées bis zum Arc de Triomphe aufgestellt werden.

Eine Note der „Agence Havas" sagt, daß der Minister des Auswärtigen, **Hanotaux,** heute dem italienischen Botschafter **Reßmann** einen Besuch abstattete. Im Laufe der Unterhaltung ergab sich ein Einverständnis darüber, daß, Dank den getroffenen Maßnahmen, keine Gewaltthat gegen Personen begangen worden sei und man bisher nur unbedeutenden Materialschaden zu beklagen habe. Hanotaux und Reßmann machten sich gegenseitig von den ihnen gemeldeten Vorkommnissen Mitteilung.

* **Paris,** 29. Juni. In der Deputirtenkammer soll **heute, wie der „Gaulois" meldet, der Antrag eingebracht werden, für die Witwe Carnots eine Nationalpension auszusetzen.**

Wie verlautet, wird Präsident Casimir Perier auf Biten des Gemeinderats von Lyon eine Reise dorthin unternehmen.

Paris, 29. Juni. Der General Fevrier überreichte gestern dem Präsidenten **Perier** offiziell die **Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion** und den Kordon als Großmeister des Ordens.

* **Rom,** 29. Juni. **Deputirtenkammer.** Sämtliche Artikel der Regierungsvorlage über die finanziellen Maßnahmen wurden genehmigt und hierauf die Beratung geschlossen. In einer auf heute abend anberaumten Sitzung wird über den Gesetzentwurf im ganzen abgestimmt werden und zwar in geheimer Abstimmung.

* **Konstantinopel,** 29. Juni. **Die Regierung hat die Demission** des armenischen Patriarchen Erzbischof Aschikian angenommen.

Der Sultan hat dem **Könige von Serbien** den Nischanel-Imtiazorden verliehen. Heute abend findet im Yildiz-Kiosk ein Diner statt, zu welchem die Chefs der diplomatischen Missionen, die höchsten Zivil- und Militärfunktionäre, die Mitglieder des kaiserlichen Hofstaats und das Gefolge des Königs von Serbien Einladungen erhalten haben. Morgen wird König Alexander die Botschafter und Gesandten der fremden Mächte empfangen.

Gemeinderats-Versammlung.

a **Hombruch,** 29. Juni. **Die Mitglieder der Gemeinde-**Vertretung von Kirchhörde waren für gestern nachmittag 4 Uhr zu einer Sitzung in das Lokal des Wirts Wittich zu Löttringhausen eingeladen worden. Den Vorsitz führte Herr Amtmann Wüstenhöfer; als Protokollführer fungirte Herr Gemeinde-Vorsteher Storck. Als Gemeinde-Verordnete waren anwesend die Herren: Striebel, Hermann, Lapp, Lickefett, Janus, Lomberg, Tappe und Müller. Betreffs der Teilnahme an dem Verding der diesjährigen Wegereparaturen wurden die bezüglichen Arbeiten den Mindestfordernden übertragen. Punkt 2 betraf die Errichtung eines Marktplatzes in Homoruch. Hierzu lag von einem verhinderten Gemeinde-Vertreter ein Antrag vor, dahinlautend, die Angelegenheit noch auf einige Zeit zu vertagen, um vorerst in der Presse diese Sache noch näheer darzulegen. Der Antrag wurde jedoch mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Für den Marktplatz waren zwei Offerten eingegangen, eine vom Herrn Freiherrn von Romberg und die andere von Herrn R. Müller, welch letztere jedoch zurückgezogen wurde. In geheimer Abstimmung wurde darauf die Offerte des Herrn von Romberg mit fünf gegen vier Stimmen angenommen. Der gratis offerirte Platz hat eine Größe von 100 Quadrat-Ruten und ist auf Kosten der Gemeinde der von der Märkischenstraße nach Zeche „Glück auf" führende Weg zu verlegen. Auch hat die Gemeinde die Verpflichtung, denselben 40 Jahre lang als Marktplatz zu benutzen. Derselbe ist begrenzt im Norden von dem alten Lehmhause, im Süden von dem zu verlegenden Wege und im Osten von der Märkischenstraße. Die gestellten Bedingungen wurden darauf einstimmig genehmigt. Der Antrag verschiedener Bewohner unseres Ortes um Wiedereinsetzung eines Kuratoriums für die sogenannte baroper Mittelschule wurde vertagt, um hierzu erst die Meinung des Herrn Kreisschulinspektors einzuholen. Der Antrag betreffend Aufstellung einer Straßenlaterne am hiesigen Marienhospital wurde einstimmig genehmigt. Ein Kandelaber war hierzu geschenkt worden; die Unterhaltungskosten betragen jährlich etwa 50 ℳ. Die Punkte 5—15 betrafen Kommunalsteuer-Erlaßgesuche, die zum größten Teil abgelehnt werden mußten. Zu Punkt 16, betreffend Anlage einer Mauer dem Kommunalwege entlang, wurde die Polizeibehörde beauftragt, die Sache zu regeln. Zu dem Antrag des Wirts H. Wittich, betreffend Ueberlassung eines Teiles des an seinem Hause belegenen alten Kommunalweges wurde der Vorsteher beauftragt, einen Vertrag auszuarbeiten und die Genehmigung der Vertretung später einzuholen. Punkt 18 wurde vertagt. Am Schlusse der Sitzung brachte der Vorsteher Storck unserm Herrn Amtmann, der der Gemeinderats-Sitzung hiermit zum letztenmale hier beiwohnte, den Dank der Gemeinde-Vertretung aus für seine Arbeiten und Bemühungen, denen er sich stets im Interesse unserer Gemeinde unterzogen habe. Der Herr Vorsteher sprach den Wunsch aus, daß in des Scheidenden neuen Wirkungskreise seine Arbeiten von demselben Segen gekrönt sein möchten, wie sie es hier bei uns waren. Der Herr Amtmann dankte hierauf und sprach den Wunsch aus, daß unsere Gemeinde, in deren Dienst er sich gerne gestellt habe, weiter sich entwickeln und gedeihen möge.

Provinzielles.

h **Dortmund,** 30. Juni. **Am Donnerstag-Abend fand im Kasino-Saale in Unna ein Konzert der Schülerinnen und Schüler des Fräulein Emma Hofmeister** statt. Die Gesang-Vorträge waren durchweg recht beachtenswerte Leistungen und zeugten davon, daß es der Lehrerin gelungen war, nicht nur technische Fertigkeit zu erzielen, sondern auch bei ihren Schülern das Verständnis für die Intentionen des Komponisten zu wecken. Außer den Schülerinnen aus Unna hatten sich an dem Konzert auch mehrere Damen und Herren aus Dortmund beteiligt; so sang Frl. R. einige Lieder von Franz, Herr Referendar S. trug Skaldengesänge von Eulenburg und Herr J. Loeres die Ballade „Heinrich der Vogler" vor. Wir können mit Vergnügen konstatiren, daß die Vorträge der dortmunder Schüler besonderen Anklang fanden. Der größte Beifall wurde jedoch Frl. K. aus Unna, und zwar wohl verdienterweise, zu teil. Ihr Vortrag einer Arie aus Mozarts Don Juan zeugte von einer vorzüglichen Schulung und einem tüchtigen Können, dabei verfügt Frl. K. über eine herrliche Stimme. Eine Sängerin von Beruf hätte mit einer solchen Leistung nur Ehre eingelegt. Einen ganz besonderen Genuß und eine angenehme Abwechslung gewährten auch die Deklamationen teils ernsten, teils heiteren Inhaltes, welche Frl. Hofmeister zwischen die Liedervorträge einschob. Wir können Frl. Hofmeister zu dem Erfolg dieses Abends aufrichtig gratuliren. Sie hat allen Teilnehmern mit diesem Konzert einen echt künstlerischen Genuß bereitet. Nach Schluß des Konzerts blieb man noch einige Stunden zusammen, es wurde noch ein kleines Tanzkränzchen arrangirt.

** **Dortmund,** 30. Juni. **Das Denkmal,** welches die Gewerkschaft ver. „Westfalia" den auf Kaiserstuhl am 19. August 1893 **verunglückten Arbeitern** auf dem Ostenfriedhofe setzen läßt, geht seiner Vollendung entgegen. Das 48 Leichen bergende Massengrab hat eine Einfassung aus Sandstein erhalten, auf welcher geschmackvoll ausgeführte gußeiserne Säulen angeordnet sind, welche zu Häupten eines jeden der Toten eine Tafel tragen, auf welcher in Goldbuchstaben Name und Geburtstag des betreffenden verzeichnet sind. Die einzelnen Säulen werden untereinander durch schwere eiserne Ketten verbunden. Am Hauptwege, wo das Massengrab beginnt, erhält das Denkmal seinen Platz, welches von Herrn Bildhauer Ochs geliefert wird.

k **Dortmund,** 30. Juni. **Nunmehr ist das Fest für den Kreisverband der Imker in den Kreisen Dortmund-Hörde als gesichert anzusehen. Dasselbe wird am ersten** Sonntage im August in Brackel (Gasthof zur Kaiser-Eiche) gefeiert werden. Hauptsächlich soll eine Ausstellung mit Prämiirungen damit verbunden sein; der Herr Oberpräsident der Provinz Westfalen hat auch die Abhaltung einer Verlosung (2000 Lose á 50 ₰) genehmigt. Die Lose dürfen in den genannten Kreisen abgesetzt werden.

** **Unsere neuliche Mitteilung, betreffend den Hochstapler,** welcher unter dem Namen Regierungsbaumeister (auch Bauinspektor) Reinhardt große Schwindeleien in einer ganzen Reihe von Städten vollführt hat, können wir dahin ergänzen, daß derselbe dieser Tage in Altona festgenommen und als der Malergehülfe Ludwig Meyerr aus Schwaan in Mecklenburg identifizirt ist.

W **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Erin" geriet der Schlepper Cieslack aus Obercastrop zwischen einen beladenen Förderwagen und einen Stempel und wurde an der linken Hüfte erheblich gequetscht. — Beim Transportiren eines Holzwagens auf der Zeche „ver. Germania" erlitt der Schlepper Enrich aus Oespel eine schwere Verletzung der Finger der linken Hand. — Durch ein von der Firste herabfallendes Kohlenstück wurde in einem Bergepfeiler der Zeche „Borussia" der Hauer Barth aus Stockum am rechten Unterschenkel getroffen und schwer verletzt.

§ **Selbstmord.** Den Bemühungen des Polizeisergeanten Schimkat ist es nunmehr gelungen, den Selbstmörder in der Person des früheren Kellners Karl Müschenborn, geboren am 20. Januar 1869 zu Volmarstein, zu ermitteln. Der Genannte war seit längerer Zeit Gelegenheitsarbeiter, mittellos und wohnte seit März vorigen Jahres in der Priorstraße Nr. 13 bei der Witwe Galles. Die Motive, welche ihn zu der unseligen That veranlaßt haben, sind bis jetzt nicht bekannt.

§ **In dem Befinden des Schutzmanns Meusing** ist eine erfreuliche Wendung zum Bessern eingetreten und liegt keinerlei Lebensgefahr mehr vor.

p **Besitzwechsel.** Die dem Kaufmann Herrn Paul Stöber hier gehörende, etwa 71 Quadratruten große Besitzung Burgwall Nr. 22, mit aufstehendem großen Wohn- und Lagerhaus, ist zum Preise von 100 000 ℳ von dem Maler Herrn Giesbert Umbach käuflich erworben.

b **In tiefe Trauer versetzt** wurden die im westlichen Stadtteile wohnenden Eheleute R. von hier. Bei denselben traf nämlich die betrübende Nachricht ein, daß sich ihr einziger hoffnungsvoller zweiundzwanzigjähriger Sohn durch einen Gewehrschuß in den Kopf getötet habe. Der Verstorbene diente beim Infanterie-Regiment Nr. 15 in Minden und würde in einigen Monaten zur Entlassung gekommen sein; er hat die unglückselige That offenbar in einem Anfalle von Schwermut begangen und befand sich bei Ausführung derselben auf einem abgelegenen Punkte seiner Garnison auf Wache.

** **Dortmund,** 30. Juni. Die Landwirte haben in dem hiesigen Bezirke schon mit dem **Schneiden der Wintergerste begonnen.**

p **Auszeichnung.** Dem königlichen Lokomotivführer Herrn Karl Werg zu Osnabrück, früher in Dortmund K.-M. stationirt, ist von Sr. Majestät dem Kaiser das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

r **Der städtische Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der hiesigen Volksschulen** beträgt für das erste Halbjahr 1894/95 für die evangelische Schule 183 230 ℳ, für die katholische Schule 107 422,50 ℳ, für die israelitische Schule 6522,50 ℳ und für die altkatholische Schule 2825 ℳ. — Dem königlichen Katasterlandmesser Daubach in Münster ist eine Stelle als **Landmesser bei der hiesigen städtischen Verwaltung** übertragen und wird derselbe am 1. Juli eintreten. — Vom hiesigen Stadtbauamte wird ein in der Bearbeitung der Baupolizeisachen erfahrener **Architekt** oder Techniker zunächst vertretungsweise zum baldigen Eintritt gesucht.

p **Wickede,** 29. Juni. Das **Schützenfest wurde heute** mit großem Aufzug eröffnet; der ganze Ort ist in einen Wald von Ehrenpforten, Guirlanden und Blumen verwandelt. Alle Häuser sind dazu aufs prächtigste beflaggt. Wohl selten ist man in unserem Orte so einmütig gewesen, als in der Vorbereitung dieses Festes. Der Vogel ist aufgesetzt, morgen gilt es, ihn herabzuholen. Herr Wirt Sommer hier übernahm die Restauration für 1100 ℳ. Einer wird in den Festtagen sehr vermißt werden, nämlich der alte König, Herr Bremme, der vor vier Jahren den Kernschuß that, seit etwa zwei Jahren aber zu dem Könige aller Könige abberufen worden ist. Die Königin lebt noch, es ist die Ehefrau des verstorbenen Königs.

x **Wickede,** 29. Juni. Nach Verfügung der königlichen Regierung zu Arnsberg hat eine Neuregelung der **Gehälter der hiesigen evangelischen Volksschullehrer** in der Weise stattgefunden, daß das Anfangsgehalt 1050 resp. 1200 ℳ beträgt; in Steigungen von drei zu drei Jahren wird der Maximalsatz von 2100 ℳ erreicht; dazu wird eine Mietsentschädigung von 250 ℳ gewährt. Diese Skala hat rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1893. In dem benachbarten Asseln ist eine ähnliche Regelung der Lehrergehalts-Verhältnisse erfolgt. Somit hat in den billigeren Orten des hiesigen Amtsbezirks die Verfügung des Ministers der geistlichen, Unterrichts- u. s. w. Angelegenheiten bezüglich der Erhöhung der Lehrergehälter Würdigung erfahren; in anderen bedeutend teueren Gemeinden der Nachbarschaft dagegen harrt man noch der Dinge, die da kommen — können.

p **Asseln,** 29. Juni. Während man von Wickede her die Böller von der Schützenfestwiese aus schon krachen hört, ist man in unserm Orte noch daran, dieselben zu schmieren. Hohe Glanztage und Feststunden stehen nämlich unserer katholischen Kirchengemeinde in nächster Woche bevor. Der Herr **Bischof von Paderborn** gedenkt am Mittwoch bei uns einzurücken und bis Donnerstag hier zu verweilen. Die Vorbereitungen zu einem würdigen Empfange werden auf das großartigste getroffen.

g **Hombruch,** 29. Juni. Da es nun einmal eine schöne Sitte ist, einem Scheidenden, den man lieb gewonnen hat, einige Worte des Abschiedes zu widmen, sei es uns gestattet, zu dem nun bevorstehenden Abschiede unseres Herrn **Amtmanns Wüstenhöfer,** der bekanntlich am 1. Juli erfolgt, hier einige Worte zu sagen, die ihn auf seinem ferneren Lebensweg begleiten mögen. Wenn jemals ein Amt den Verlust seines Oberhauptes schmerzlich empfunden hat, so ist es jetzt hier bei uns der Fall. Hat doch der Scheidende in der kurzen Zeit seines Hierseins es so recht von Herzen verstanden, sich die ungeteilte Liebe und Achtung der Amtseingesessenen im höchsten Maße zu erwerben, einesteils wegen seines bescheidenen und gegen jeden einzelnen freundlichen Auftretens und andernteils wegen der musterhaften und für unser Amt höchst segensreichen Verwaltung seines Amtes. Schreiber dieses freut sich, offen bekunden zu können, daß speziell auch die hiesige Arbeiterschaft, welcher — es sei hier besonders betont — der Scheidende ebenso nahe stand, als den andern Klassen, von Herzen anteil nimmt an seinem Geschick und ihm für die Zukunft die besten Erfolge wünscht. Doch wohl ein jeder schließt sich diesen Wünschen an und widmet dem lieben Scheidenden herzliche Grüße zum Abschiede. Möge man mir gestatten mit den Worten an ihn zu schließen: „Die Liebe die du dich bei uns errungen, löscht nicht die Zeit in unsern Herzen aus" und „war auch dein Wirken kurz an diesem Ort, in Ehren lebt bei uns dein Name fort!"

a **Camen,** 29. Juni. Zu der Feier des **48. märkischen Lehrergesangfestes** wird am Vorabend, also am 4. Juli, im großen Saale des Schützenhofes eine gesellige Vereinigung veranstaltet. Das Programm bietet reiche Abwechselung; jedoch werden keine großen Sachen aufgeführt, um auch Raum für zwanglose Unterhaltung zu lassen. Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn Hüttner-Dortmund; der Konzertflügel entstammt der Firma Rud. Ibach Sohn. Zum Vortrag gelangt: 1. Ouverture „Stiffelis", Verdi. 2. Walzer „Mein Traum", Waldteufel. 3. Vorträge des berühmten tiroler Quintetts „Alpenveilchen": a) „Der steirische Bua", Männerquartett, Schmölzer; b) „Sehnsucht nach der Schweiz", Männerquintett (Bariton-Solo), Siemon; c) „Wenn der Auerhahn pfalzt", Männerquintett, Wüstner. 4. Lied „Das Heidegrab", Heiser, Posaunensolo (Herr Schreiber-Dortmund). 5. a) „Im Frühling", Fesca; b) „Wanderlied", Schumann (Solo Herr Homringhausen-Andreasberg). 6. Paraphrase über „Die Loreley", Neswadba. 7. „Die Uhr", Löwe (Solo Herr Jakoby-Camen). 8. Fantasie aus „Lohengrin", Wagner. 9. Arie des Max aus dem „Freischütz", Weber (Solo, Herr Homringhausen-Andreasberg). 10. „Erlkönig", Schubert (Solo Herr Jakoby-Camen). 11. Vortrag des Xylophonvirtuosen Herrn Patschke mit Begleitung des Orchesters. 12. Ein fideles Gefängnis, humoristisches Potpourri, L. Kron.

Münster, 29. Juni. **Einem on dit zufolge soll den bisherigen Zivil-Pächtern der Militär-Kantinen zum 1. Oktober kr. das Vertrags-Verhältnis gekündigt und von da ab die Pachtung nur mehr zivilversorgungsberechtigten Militär-Anwärtern übertragen werden.**

** **Minden,** 30. Juni. In den Tagen vom 8. bis 11. Juli findet **hier die zwölfte Generalversammlung** des Vereins **deutscher Lokomotivführer** statt. Am 8. Juli werden zunächst Vorstands- und Kommissionssitzungen abgehalten; nachmittags erfolgt gemeinsamer Spaziergang nach der „Grille", wo die Vorversammlung der Vertrauensmänner stattfindet. Die Hauptversammlungen finden am 9. Juli statt. Am ersten Tage ist ein gemeinsames Festmahl vorgesehen und am 10. Juli, nachmittags, fahren die Teilnehmer mittelst Sonderzuges zur Porta. Am 11. Juli steht ein Sonderzug zur Fahrt nach Detmold zum Hermanns-Denkmal bereit. Von dort aus geht es mittelst Wagen durch den berlebecker Grund zu den Externsteinen und dann über Horn nach Detmold zurück.

Oberhausen, 27. Juni. **Ein schweres Unglück** ereignete sich gestern gegen 5 Uhr in der Nähe der Rolandschule, indem plötzlich ein Pferd vor dem Dromedar einer fahrenden Künstlertruppe scheute, wobei sechs Kinder unter den Wagen gerieten. Während einige mit leichten Hautabschürfungen davon kamen, sind andere erheblich verwundet worden, sodaß sie wie leblos vom Platze getragen werden mußten.

Wauheimerort, 25. Juni. **Auf eigentümliche und traurige Weise** kam heute Herr Stationsassistent Voß von hier ums Leben. Am Ufer stehend, sah derselbe den zur Erbreiterung der Einfahrt des hochfelder Hafens vorzunehmenden Baggerarbeiten zu. Plötzlich löste sich der Boden, auf welchem der genannte Herr stand, wodurch derselbe in einen entstehenden Spalt versank, der sich weiter unten wieder über dem Verschütteten hinweg schloß, sodaß nur die rechte Hand des Verunglückten sichtbar blieb. Unter großen Anstrengungen wurde die Leiche zu tage gefördert.

Düsseldorf, 29. Juni. **Daß die Zeit der sauren Gurke vor der Thür steht,** zeigt folgende Geschichte: Eine Familie saß beim Mittagstisch, als plötzlich ein furchtbarer Knall aus dem Nebenzimmer sie aufschreckt. Alle eilten hinzu in dem Glauben, daß ein Unglück geschehen sein könne, aber welcher Anblick bot sich ihnen? — Auf dem Fußboden lag enseelt, aus einer Kopfwunde blutend, der Liebling der Kinder: ein schwarzer Kater. Ein sechsläufiger Revolver lag geladen auf dem Tische und der Kater muß wohl, eine andere Erklärung ist nicht vorhanden, hiermit gespielt haben, bis sich die Waffe entlud und ihm das Geschoß durch den Schädel fuhr.

Neuß, 26. Juni. **Bei Ausgrabungen** auf dem Römerlager bei Grimlinghausen wurde nach der „N. Z." gestern ein in Bronze getriebener Helm eines römischen Kriegsobersten gefunden. Der Helm zeigt unter anderen Ornamenten auch einen recht gut erhaltenen springenden Löwen.

Köln, 26. Juni. **Die Rheinschiffahrts-Kommission,** welche in Bonn über die dortigen Werftanlagen beraten hatte, kam, wie die „Köln. Ztg." berichtet, mit dem Dampfer „Preußen" um 11½ Uhr vormittags hier an und wurde am Bayen vom Oberbürgermeister Becker und Baurat Stübben begrüßt. Der letztere erläutert dann an einem großen Plane die neuen Anlagen; besprochen wurde im Anschluß daran hauptsächlich die Regelung des Eisenbahn- bezw. Rangierverkehrs innerhalb der neuen Werftanlagen. Bewunderung fand neben dem großartigen Umfang der letztern auch der elektrische Betrieb auf dem Arbeitsplatze, der in dieser Ausdehnung in Deutschland zurzeit allein dasteht. Um halb 1 Uhr setzte die Kommission ihre Fahrt nach Mülheim a. Rh. fort.

Beyenburg, 26. Juni. In den Steinbrüchen von C. Stützer u. Komp. sind **deutsche und italienische Arbeiter** beschäftigt, für die bei der Arbeitsstätte eine Kantine errichtet ist. In dieser entstand nach der „Elb. Ztg." ein Streit zwischen den Deutschen und Italienern. Die heißblütigen Söhne des Südens eilten hinaus und eröffneten mit Steinen einen gemeingefährlichen Angriff auf die Kantine, wobei eine Frau verletzt wurde. Das Vergehen wird als Landfriedensbruch angesehen und die beiden Anführer der Italiener wurden in das lenneper Gefängnis abgeführt. Da die Gemüter sich noch nicht beruhigt haben, wird die Kantine überwacht.

Bonn, 23. Juni. **Eine aufregende Szene** bot sich vor einigen Tagen den Fahrgästen des von Basel kommenden Schnellzuges 91 zwischen Roisdorf und Sechtem dar. Auf dem Bahnkörper zwischen den Gleisen rannte ein Husarenpferd, welches anscheinend, gelegentlich einer Felddienstübung seinen Reiter abgeworfen hatt, vor dem Zuge dahin. Zwei mit Einfangen des Durchbrenners beauftragte Husaren jagten neben dem Bahndamm einher. Um einem Unfall vorzubeugen ließ der Zugführer den Zug einige Augenblicke halten. Ein Husar erstieg dann mit seinem Pferde den Bahndamm, und es begann nun die wilde Jagd auf das scheu gewordene Tier. Der schneidige Husar führte seine Aufgabe glänzend aus; es gelang ihm, den Ausreißer einzufangen. Mit Spannung verfolgten die Reisenden den äußerst gefährlichen Ritt. Der Bahnkörper ist zu einer solchen Jagd wenig geeignet, da derselbe in Schienen, Schwellen und Kieshaufen dem Reiter eine Menge Hindernis

* **Bremen,** 29. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) **Raffinirtes Petroleum.** (Offizielle Notirung der bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 Br.

* **Glasgow,** 29. Juni. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 42 sh.

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 30. Juni. Am Sonntag wird in der St. Petrikirche hier eine **Seelenmesse für Carnot** abgehalten werden.

* **Berlin,** 30. Juni. Mehrere Morgenblätter melden aus **Paris, Dupuy** werde die **Bildung des neuen Kabinetts** übernehmen. Burdeau wolle zum Kammer-Präsidenten gewählt werden.

* **Berlin,** 30. Juli. Die „Kreuz-Zeitung" meldet aus **Mailand,** die Auflösung des Gemeinderats werde demnächst erwartet.

* **Dresden,** 30. Juni. **Wegen groben Unfugs, begangen durch den Bierboykott,** wurden 40 hiesige Sozialdemokraten zu 40 ℳ, einer zu 15 ℳ Geldstrafe verurteilt.

* **Wien,** 30. Juni. **Eine hiesige Lokal-Korrespondenz** meldet: Gestern war das **Gerücht verbreitet, in der Hofburg seien sechs Bomben aufgefunden worden.** Das Gerücht ist darauf zurückzuführen, daß gestern ein Mann verhaftet wurde, der angeblich geäußert hatte, es werde in der Nacht vom 28. zum 29. Juni die Hofburg in die Luft gesprengt werden. Die Untersuchung ergab noch nicht, ob der Mann geisteskrank ist, oder ob er sich nur einen Scherz gemacht hat.

Infolge der polizeilichen Anzeige hierüber nahm eine Kommission des Oberhofmeisteramtes mit dem Burghauptmann an der Spitze in der Nacht bei elektrischer Beleuchtung eine Untersuchung sämtlicher Räume der Hofburg vor. Nichts verdächtiges wurde gefunden. Nach anderer Angabe wurde in dem schweizer Trakt der Hofburg ein anständig gekleideter Mann gefunden, der angab, er habe sich verirrt.

Bemerkt wird, daß **der Kaiser am Donnerstag Wien verlassen** hat.

* **Paris,** 30. Juni. Dupuy begab sich gestern nachmittag 5 Uhr in das Elysee, um Madame Carnot den **Kammerbeschluß betreffs des Leichen-Begängnisses Carnots** mitzuteilen.

* **Paris,** 30. Juni. **Die Königin von England sandte an Madame Carnot ein Schreiben,** in dem es heißt, sie könne keine Worte finden, um ihr zu sagen, wie sehr das Herz einer Witwe für sie schlage und welches Entsetzen und welchen Schreck sie über das entsetzliche Verbrechen empfunden, das sie ihres vielgeliebten Gatten und Frankreich seines der Achtung so würdigen Präsidenten beraubt habe.

* **Marseille,** 30. Juni. Es steht nunmehr fest, daß eine **Verschwörung** betreffs der Ermordung Carnots bestanden hat. Man ist einem der Mitverschworenen Caserios auf der Spur. Die letzte Versammlung der Verschwörer fand in Cette statt. In derselben wurde Caserio durch das Los zur Ausführung des Verbrechens bestimmt. Die Verhaftung der Mitverschwörer steht bevor.

* **London,** 30. Juni. Große Aufregung verursacht das Gerücht, wonach mehrere ausländische Anarchisten bei dem Versuche, **Dynamit unter die Tower-Brücke zu legen,** um dieselbe morgen bei der Eröffnung in die Luft zu sprengen, ertappt seien. Das Gerücht hat sich jedoch bisher nicht bestätigt.

* **Turin,** 30. Juni. **Die antifranzösischen Kundgebungen** haben sich wiederholt.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn P. in H. Wir bitten um den Bericht; aber möglichst umgehend.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend, den 7. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, werden für die Konkursmasse **Hegemann** zu Brunebeck: 9039 1
ca. 5 Morgen Roggenfrucht,
ca. ½ Morgen Weizenfrucht,
öffentlich meistbietend unter Bedingungen, die vor dem Verkaufe bekannt gemacht werden, versteigert.
Zusammenkunft auf dem **Pautz**'schen Hofe zu Brunebeck bei Rüdinghausen.
Dortmund, den 29. Juni 1894.
Der Konkursverwalter.

Grosser Grasverkauf.
Am Samstag, den 7. ds. Mts., Nachm. 5 Uhr anfangend, wird Herr Kohlpoth den starken Graswuchs in der Breitenwiese gegen Credit verkaufen lassen.
Dortmund, 1. Juli 1894.
9021] **Sonnenschein.**

Frucht- und Grasverkäufe.
Am Mittwoch, den 4. Juli, Nachm. 4 Uhr, für Herrn Wirth Overmann hier:
10 Morgen Roggen
im Derner Felde.
Am Mittwoch, den 4. Juli, Nachm. 6 Uhr, für Herrn Wirth Schulte zu Eving:
5 Morgen Roggen und 5 Morgen Gras,
in der Nähe der „Grünen Tanne".
Am Donnerstag, den 5. Juli, Nachm. 4 Uhr, für Herrn Mestermann in Holthausen:
10 Morgen Roggen und 5 Morgen Weizen.
Am Montag, den 9. Juli, Nachm. 4 Uhr, für Herrn Große-Leege zu Eving: e
10 Morgen Gras
bei der Louisenschule. s 3979
Derne. Brüggemann.

Verreist. 9034;
Dr. Kramer.

Roggenfrucht-Verkauf:
Mittwoch, 4. Juli, Nachm. 5 Uhr, 2 Morgen in der Nähe meiner Besitzung. [9018
Versammlung b. Wirth Schüttler. Menglinghausen.
Baumeister.

Gras-Verkauf
am Dienstag, den 3. Juli, Nachmittags 5 Uhr, für Herrn Stork in Menglinghausen, 2½ Morgen in der Nähe des Rüpingsbachs. 9035§
Eichlinghofen, den 29. Juni 1894.
W. Ruhfus.



Heute 9003;
feine, grosse Schellfische,
lebendfrische Waare,
à Pfd. 15 Pf.
Hamburger Fischcompagnie.



Domänen, Ritter-, Wald-, Landgüter u. Villen, Mühlen, Gasthöfe, Gast- u. Schenkwirtschaften. Brenn- und Brauereien, Ziegeleien Fabriken, sowie Häuser m. Geschäften u. gewerbl. Anlag. jed. Art habe preiswert zu verk. event. zu verpachten. s 9377
Liegenschafts-Agentur: **Louis Piller,** Annen i. W. (Gegr. 1876.)

Ein Wagen und Pferd,
für Bäcker geeignet, wird zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unt. G G 9031 befördert die Geschäftsst. l

Die Kinder-Heil- u. Pflege-Anstalt in Werne,
geleitet von barmherzigen Schwestern, nimmt fortwährend Pfleglinge auf.
9036' **Frintrup, Dechant.**



Kinderwagen,
große Auswahl, billige Preise.
W. Brügmann,
9029 ¿ **Wißstraße 27.**

In der Nähe von Bochum ein
flottes Metzger-Geschäft,
mit voller Einrichtung und guter Kundschaft, umständehalber sof. zu verkaufen.
Näh. bei **E. Stremmel,** Dortmund, Betenstr. 23, Eing. Prinzenstraße. †

Fast neuer, offener ɪ
Kutschwagen,
in Naturf. gestrichen, 6sitzig, umständehalber billig zu verkaufen.
Dr. **D'ham,** in Eving, bei Dortmund

Fetter Mutterboden
zu haben. Neubau Falkenstraße, 8835; Dorstfelder Brücke.

Zahnschmerzen
werden sofort gestillt durch das unübertroffene Mittel „Wuchers Zahngeist". **Alleinverkauf: Schwanen-Apotheke.** ɔ

Ein kräft. **Junge,** acht Tage alt, zu verschenken. 8862 Zu erfr. i. d. Gesch.'



Unserem lieben Freunde, dem Dreher
Karl Kirchhoff,
zu seinem 31. Geburtstage die besten
Glückwünsche
und ein donnerndes, vom Stahlwerk Hösch bis Wambeler Holz schallendes, nie verhallendes **Lebehoch!**
Gewidmet von **K., W., O., H.** l

T. & M. Pinthus,

44, Brückstrasse 44,
empfehlen ihre selbst angefertigten s 3975
Wäsche- und Weisswaaren
in tadelloser Ausführung und größter Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Erstlingshemdchen, 8, 12, 18, 24, 30, 35 ꝛc.
Mädchenhemden, 35, 38, 40, 45, 48, 50, 54 ꝛc., aus Hemdentuch, Halbleinen und Biber mit Vorder- und Schulterschluß.
Knabenhemden, 50, 60, 62, 65 ꝛc., aus Hemdentuch, Halbleinen und Biber.
Damen-Hemden, 75, 98, 105, 120, 125, 135, 140, 150 bis zu den elegantesten Genres, mit Vorder-, Schulterschluß u. Herzpasse.
Herren-Hemden, 88, 120, 140, 150, 165, 175, 190 ꝛc.
Mädchen-Hosen, 40, 48 und höher.
Damen-Hosen, 125, 140, 160, 165 ꝛc.
Damen-Nachtjacken, weiß, Piqué, Croice, 95, 140, 160 ꝛc.
Kinderlätzchen, Kinderfestonkragen, Kinderjäckchen.
Oberhemden, 200, 250, 290, 400 und höher.
Kragen, 12, 18, 20, 27, 28, 33, 35, 38, 40, 45, 48, 50 Pf.
Manschetten, 10, 14, 18, 25, 30, 38, 43, 63, 65, 85 Pf.
Serviteurs, 15, 30, 35, 38, 45, 50, 54 ꝛc.
Schürzen, Blousen, Kleidchen, Unterröcke ꝛc. ꝛc.
Auf Wunsch eigene Anfertigung nach Maaß prompt und exact.
T. & M. Pinthus.

Frisch auf nach **Herdecke!**
Sieberg's Restaurant „Zum deutschen Kaiser".
Gartenanlagen und Kegelbahn.
Hochfeines helles und dunkles Bier, garantirt reine Natur-Weine der Gesellschaft „Kloster".
Anerkannt vorzüglichen Mittagstisch und Kaffee zu sehr mäßigen Preisen.

Mein
Photographisches Atelier
habe ich von **Westenhellweg 94** in mein neu erbautes Haus,
Kampstrasse 68,
verlegt. Indem ich dieses hiermit bekannt gebe, bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch. **Mein Atelier ist mit allen Errungenschaften und Verbesserungen der Neuzeit ausgestattet,** sodaß ich in den Stand gesetzt bin, jeder an mich gestellten Anforderung auf photographischem Gebiet in der **mustergültigsten Weise und zur vollsten Zufriedenheit meiner geehrten Auftraggeber** zu genügen.
Ebenso bitte ich davon Vormerkung zu nehmen, daß ich mein in jeder Beziehung leistungsfähigstes
Geschäft in photographischen Bedarfs-Artikeln
für Amateure u. s. w., **Körnerplatz 9,** mit dem **3. Juli** ebenfalls nach **Kampstrasse 68** verlegen werde. 9027
Hochachtungsvoll
Wilh. Allmeroth.



Bettstellen
mit Matratzen. [9030
Sophas,
Kleiderschränke,
Küchenschränke,
Anrichten,
Vertikows,
Kommoden,
Spiegel,
Tische,
Waschtische,
Stühle ꝛc. ꝛc
Grosse Auswahl. Bil
Lieferung ganzer
W. Brügmann,
27. Wißstraße 27.

Flaschenbierwagen
gesucht.
Angebote unter 9017 besorgt die Geschäftsstelle. e

Lebens-Versicherung.
Bei einer alten, gut eingeführten deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft findet ein leistungsfähiger Fachmann unter sehr günstigen Bedingungen Anstellung als
Oberinspector
für Westfalen. In der Acquisition und Organisation bewährte Bewerber belieben ausführliche Angebote einzureichen bei der Geschäftsstelle unter 8701.

Transport-Versicherung.
Von einer alten, leistungsfähigen, deutschen Transport-Versicherungs-Gesellschaft wird ein in den Handels- und Industrie-Kreisen von Dortmund gut eingeführter ɪ
Vertreter
unter günstigen Bedingungen gesucht. Schriftl. Ang. u. 8827 a. d. Geschäftsst.

Inspektor
für **Westfalen** findet bei erster deutscher **Lebensversicherungs-Gesellschaft** Anstellung unter günstigen Bedingungen. Nichtfachleute mit Begabung zur Acquisition werden ebenfalls berücksichtigt. s 3246†
Schriftliche Angebote u. **L. 24** befördert **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dortmund.**

Reisender 8729
f. Chocol.-Fabr. ges. u. A. 2959 d. **G. L. Daube & Co., Dresden.**

2 Sattlergesellen gesucht.
ɪ Wißstraße 8.

1 Invalide sucht leichte **Beschäftigung.** Zu erfragen i. d. Gesch. 9023]

Auf sofort suchen wir einen 8855
tüchtigen Verkäufer.
Offerten nebst Zeugniß und Gehaltsansprüche unter Beifügung des Bildes.
Göttingen. Gebrüder Alsberg.

Ein Mann in den dreißiger Jahren, der in **Schmiede und Schlosserei** praktisch erfahren, mit **Maschinen u. Federhämmern** umzugehen weiß, mehrere Jahre als **Werkmeister** fungirt, im Lohn- und Akkordwesen vertraut ist, wünscht sich Verhältnisse halber zu verändern. Gute Zeugnisse stehen zur Seite. '9024
Näheres in der Geschäftsstelle.

Durchaus praktisch und theoretisch gebildeter ɪ
Maurerpolir
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, anderweitig dauernde Stellung auf Baustelle oder Bureau. Schr. Angeb. u. 8765 an die Gesch.

Ein tücht. **Polstergehülfe** auf dauernde Arbeit sofort gesucht.
† Nordstraße 13.

Lehrling gesucht.
Für das Bureau eines hiesigen Architekten wird ein junger Mann mit den nötigen Vorkenntnissen als
Lehrling
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Postfreie Meldungen u. X Y 8853 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.l

Barbier-Lehrling
wird auf gleich oder später gesucht von **Wilh. Heering,** Barbier- u. Heilgehülfe, Langendreer-Bahn. '8546

Laufbursche
gesucht. ɪ Westenhellweg 13.

Junge f. l. Arbeit ges. Königshof 17.†

Suche auf sofort ohne gegenseitige Vergütung ein junges
Mädchen
zur Erlernung des Haushaltes. 8813
Frau **Krämer,**
Werne, Reg.-Bez. Arnsberg.

Ein **schulfreies junges Mädchen** zu einem Kinde tagüber gesucht.
ɪ Ostenhellweg 53.

Zwei gewandte ɪ
Verkäuferinnen
für **Delicateßgeschäfte** gesucht.
Gefl. schriftl. Angeb. mit Gehaltsansprüchen unter V R 8867 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Brauerei-Köchin
gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 9014 ¿

Ein braves, arbeitsames, ehrliches
Dienstmädchen,
am liebsten von auswärts, zum baldigen Antritt gesucht. '9038
Restauration „zur Turnhalle", Hörde, Benninghofer Str. 42.

Suche per sofort ein sauberes und tüchtiges 9037§
Küchenmädchen
und ein zuverlässiges
Kindermädchen.
Klosterstraße 6, part. §

Zum 1. August d. J. oder später ein durchaus tüchtiges, biederes,
ev. Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten gesucht. Dasselbe muß gut empfohlen und bei achtbaren Familien zur Zufriedenheit gedient haben. ɔ 9020
Von wem, sagt die Geschäftsst.

Ein properes
Morgenmädchen
auf sofort gesucht. †
Zu erfragen in der Gesch. 9033 †

Ein ev. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen sucht zum 15. Juli Frau Bank-Direktor **Liske,** 9028; Königswall 12, 1 Tr.

1 prop. **Mädchen** v. ausw., m. gut Zeugn., in Küche u. Hausarb. erfahren und **Haushälterin** suchen Stellen. ɪ Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Ges. Ammen, Küchenm., Zweitm., Mädchen, die melken können u. **Ackerknechte** erhalten Stellen.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18. ɪ

Ein tücht. **Mädchen** mit guten Zeugnissen für Küchen- u. Hausarbeit bei hohem Lohn auf sofort gesucht.
† Westenhellweg 91.

Lehrmädchen
für Kostüme gesucht.
Steinplatz 2, 2. Et.'

Krankheitsb. per sofort od. 15. Juli ein tüchtiges **Mädchen** gesucht.
] Münsterstraße 64, 1. Et.

Properes Mädchen von 14—16 Jahren für Nachmittags gesucht.
Märkische Straße 32.'

Krankheitshalber auf sofort ein ordentliches, evang. **Mädchen** gesucht.
Kaiserstraße 15.'

Ein in allen Hausarbeiten erfahrens Mädchen gesucht.
† Frau **Merkert,** Stiftstraße 11.

1 kräft., prop. **Morgenmädchen** ges. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. 9025†

Ein tücht. **Mädchen** von ausw. sucht sof. oder spät. Stelle. Kaiserstr. 88.†

1 ev. **Mädchen,** 14—15 J., f. leichte Arb. pr. sofort gesucht Bornstr. 202. e

Ein **Morgenmädchen** gesucht.
Hamburger Straße 52. e

Auf sof. ein evang. **Mädchen** gesucht.
] Gerberstraße 3.

Sof. ord. **Mädchen** auf ganze Tage gesucht. Näheres Stubengasse 23.]

Abgeschlossene 2. Etage,
Burgholzstraße 53, 5 Zimmer nebst Zubehör enthaltend, per sofort oder später zu vermieten. Ferner
Mansardenwohnungen
von 3—4 Zimmern sofort oder später. Näh. Klosterstraße 5, II. ; 8864

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, per sofort oder später zu vermiethen. 9005]
4. Kampstraße 91.

Wohnung.
Weißenburger Straße 3, Nähe der Kaiserstr., steht auf Nov. od. früh. die 2. Etage, 5 ineinandergehende große Räume, Bodenstube nebst Zubeh., an ruh., kl. Familie zur Vermiethung.
Näh. Weißenburger Straße 5. †

In Oespel bei Marten sind schöne
Wohnungen
von mir zu miethen. Auskunft ertheilt Herr Gastwirth Marre daselbst.
Frau **Schorn,**
9032] Bonn-Poppelsdorf.

3 geräumige Bodenzimmer
(mit geraden Fenstern) für 1. August an eine kinderl. Familie zu vermiethen.
9004 † Uebelgönne 5.

Herrschaftl. Wohnung
von 9 Zimm., Küche ꝛc., nebst Gärtchen zu miethen gesucht. Parterre und 1. Etage oder kleines Haus. Kauf nicht ausgeschlossen. Gefl. schr. Ang. u. O M 8807 an die Geschäftsst. d. Z.!

Kinderl. Ehepaar sucht z. 1. Nov. im östl. od. südl. Stadtth. abgeschoss. **Wohnung** v. 4 Räumen n. Bodenz. Schriftl. Angebote unter A Z 8869 an die Geschäftsstelle. ɪ

Suche pr. 1. August **1 Wohnung** von 3 Zimmern nebst Küche, Keller ꝛc. Schriftliche Angebote mit Angabe des Preises übermittelt die Geschäftsstelle unter O D 8808.'

Ein ganzes **Haus** wird p. 1. Oktober zu pachten gesucht. ɛ
Näheres Tremoniastraße 30.

Zwei möblirte Zimmer
mit Frühstück, in besserem Hause des östl. Stadttheiles, auf sofort gesucht.
Schriftliche Angebote zu richten an das Katasteramt I, Kaiserstr. 64. s 3974

Zwei fein möbl. Zimmer
in dem Hause Beurhausstraße 8 per 1. Juli cr. zu vermiethen.
Näh. daselbst zu befragen. §

1 gut **möbl. Zimmer** m. voll. Pens. zu verm. Auch empf. gut., bürg. Mittag- u. Abendtisch. Schwanenwall 53, III;

Ein möblirtes Zimmer
mit Pension, womögl. Nähe der Kaiserstraße, von einem älter. Herrn gesucht.
Schriftl. Angebote u. R M 668 an **Rud. Mosse, Dortmund.** s 3979 †

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension per sofort zu vermieten. Näheres
s 3976 Humboldtstraße 9.

Ein hübsch möbl. **Zimmer** mit Frühstück im bess. Hause gleich od. spät. zu vermiethen. Prinzenstr. 9. †

Freundl. m. **Zimmer** m. P. z. v. Daselbst guter **Mittags- u. Abendtisch** zu haben. Ostenhellweg 29. ɪ

Ein fein möbl. **Zimmer** zu verm. Schwanenwall 9, 3. St.'

Möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen. Westenhellweg 75, 3. Et. e

Frdl. möbl. **Part.-Zimmer** m. Frühst. zu vermiethen. Schwanenstr. 43. †

Ein kl., m. **Zimm.** mit Kost an einen anst. Mann zu verm. Grafenhof 7.]

Anst., j. Leute erh. **Kost u. Logis.**] 2. Kampstraße 27.

Einige Herren f. **Z.** mit Pens. Daf. g. M.- u. Abendtisch. Westenhellweg 82, a

Z. Mitbew. zw. sch. m. **Part.-Zimm.** sof. bess. Herren ges. Zimmerstr. 27. ɪ

Ein schön **möbl. Zimmer** zu vermiethen. Jakobstraße 12. §

Mitbewohn. zu einem möbl. **Zimmer** mit Pens. ges. Steinstr. 2, 3. Stock.

2 Mann können **Kost und Logis** erhalten. Steinstr. 2, 3. Stock.

Einf. m. **Zimm.** an 2 junge Leute sofort od. sp. z. verm. Priorstr. 7, 1 Tr., links. ɛ

Schlafzimmer zu verm. Taubenstr. 9.†

Kost und Logis. Wißstraße 22, 1 Tr. ɪ

Kost u. Logis. Westenhellweg 61, 3. Et.

M. Zimm. zu verm. Münsterstr. 27. ɛ

Kost u. Logis. Wißstraße 38.]

Kost u. Logis zu haben. Kielstr. 37. ɔ

Möbl. **Bodenz.** zu verm. Kielstr. 30.

Kost u. Logis. Westenhellweg 116. ɔ

2 Herr. k. sch. möbl. **Z.** b. Betenstr. 27. †

Kost und Logis. Düppelstraße 3, ɪ

Feinste bosnische s 3964

Pflaumen,

pr. Pfund 12 Pf.

S. Lindenbaum Söhne

Dortmund, Friedhof 2.

Prachtvoller Butterweck,

mit und ohne Rosinen, 50 ₰ pr. Stck hält sich lange frisch.

Süssen Delicatess-Pumpernickel

empfiehlt die Maschinenbäckerei von

C. Hausmann,

8734 1. Kampstraße 61.

Conserven-Büchsen und Gläser,

sehr solid!  sehr billig!

durch einen Druck zu schließen und ebenso zu öffnen; ferner mit Feder- und Schrauben-Verschluß empfehlen s 3972§

Plugge & Holtfort,

Inh. **Jos. Hoffer,**

13. Westenhellweg 13.

Prima Malzkeime

(pro 100 Pfd. zu ℳ 4,50)

können abgeholt werden bei 8863 †

Wilh. Hamacher,

Rheinische Straße.



Gas-Kochapparate.

Kein Ruß. Kein Geruch.

Geringer Gasverbrauch.

Ein- und Mehrloch-Kocher

von ℳ **3,50** an.

Herdplatten

mit und ohne Rauchabzug in verschiedenen Größen und Ausführungen.

Herdplatten

mit **Bratofen.**

Gas-Bügelapparate,

um ein und mehrere Bügeleisen gleichzeitig zu heizen.

Plugge & Holtfort,

s 8978 Inh.: **Jos. Hoffer,**

13. Westenhellweg 13.

Aprikosen,

feinste Qualität, Postcolli ℳ 5, versendet gegen Nachnahme ; s 3968

Gutsverwaltung Liebfrauthal,

Post Mettenheim (Rheinhessen).

Gratis u. franco

vers. amtl. beglaub. Atteste über die

Heilung

aller chronischen Erkrankungen nach naturgemäßem Verfahren.

83966; **J. Will, Straßburg-Neudorf.**

Eine schöne Besitzung

ist in Carden — Nähe von Coblenz, im Moselthale — aus freier Hand, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dieselbe besteht aus einem 2stöckigen, massiven Steinhause mit 14 Zimmern, Speicher, Keller u. Nebengebäuden, ferner Weinberg, Weinlaube, Blumen- und Gemüse-Gärten, Fischweiher, Wiesenland mit ca. 250 tragbaren Obstbäumen edelster Sorte. Gefl. schr. Angeb. u. N 2744 an Rudolf Mosse, Leipzig, erbeten. s 3646 †

Das dreistöckige, im Wohnhausstyl gebaute

Lagerhaus,

Märkische Str. 10,

mit geräumigem Hof, Remise u. Einfahrt, zu jedem Geschäftsbetriebe geeignet, ist zu kaufen oder zu miethen.

8785 † **C. Oberstadt.**

Geld auf Hypothek stets billig auszuleihen. Schr. Angebote unter R S 5646 an die Geschäftsst.

Feinsten, weißen s 3963

Traubenzucker

für Bäcker u. Konditoren billigst.

S. Lindenbaum Söhne

Dortmund, Friedhof 2.

Mirella.

Die Einmachzeit beginnt!

Die anerkannt **einfachste, bequemste, zuverlässigste** und dabei **billigste** Art: Milch, Obst, Gemüse, Nahrungs- u. Genußmittel zu sterilisiren u. conserviren (einmachen), geschieht mit dem mehrfach preisgekrönten

Sterilisirungs-Apparat,





D. R.-P. Nr. 66 898. Prospekte, Gebrauchs-Anweisungen gratis und franko. Alleinvertrieb f. Deutschland, Oesterreich, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz. s 3365

M. C. Hüssener, Essen (Ruhr).

Telegramm-Adresse: **Sterilisire Essenruhr.**

Vertreter und Niederlagen gesucht

Probesendung: 1 Apparat, 6 Gläser à ½ Liter mit Verschlüssen incl. Verpackung und Porto Mk. 7,50 gegen Nachnahme.

Pfandleihanstalt in Dortmund

von **A. Eick & Co.,**

Nikolaistraße 5, gegenüber dem Bezirks-Kommando, in der Nähe des Amts-Gerichts, empfiehlt sich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefl. Benutzung unter Zusicherung reeller Bedienung. NB. Jeder, der Gegenstände verpfändet, muß sich über seine Person durch Legitimationspapiere ausweisen.

Königliches

Nordseebad Norderney.

s 2649

Saison vom 1. Juni bis 10. October.

Schönster Strand m. electr. Beleuchtung, **Wasserleitung u. Canalisation. Theater. Jagdpartien.** Künstler-Concerte. Reunions. **Wettrennen.** Tägliche Dampferverbindung. Frequenz 1893: 20480 Fremde. Näh. durch d. Gemeindevorstand.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Beginn des neuen Schuljahres am 1. September mit der Aufnahme der neu eintretenden Schüler.

Lehrfächer u. Lehrkräfte; **Gesang** (Stimmbild., Declamat., Concertgesang und Opernschule): Fräulein **Camilla Bertram,** Prof. **Schroeder,** Capellmstr. **Grabofsky. Clavier:** Hofpianist **Herold, Grabofsky,** Kammervirtuos **Cämmerer,** Kammermusiker **Strauss. Orgel:** Musikdir. Apfelstedt. **Violine:** Concermstr. **Corbach,** Kammermusiker **Martin, Nolte, Neumann. Violoncell:** Prof. **Schroeder,** Hofmusikus **Woerl. Contrabass:** Kammerm. **Pröschold. Flöte:** Kammerm. **Strauss. Oboe u. Engl. Horn:** Kammerm. **Rudolf. Clarinette:** Hofm. **Bolland. Fagott:** Kammerm. **Goetze. Waldhorn:** Kammerm. **Bauer. Trompete:** Kammerm. **Beck. Posaune u. Tuba:** Kammerm. **Kirchner. Schlaginstrumente:** Kammerm. **Müller. Harfe:** Hofmus. **v. Kovatsits.**

Kammermusikspiel, Partiturspiel und Dirigiren: Prof. **Schroeder. Quartettspiel:** Concertm. **Corbach. Orchesterspiel:** Kammerm. **Martin. Harmonielehre:** Capellmstr. **Grabofsky** u. Concertmstr. **Corbach. Methodik, Musiklehre, Contrapunct u. Composition:** Hofpianist **Herold.**

In allen Fächern vollst. Ausbildung vom Anfang an bis zur höchsten künstl. Reife. Prospect u. Schulbericht frei durch das Secretariat, sowie durch alle Buch- u. Musikalienhandlungen. s 3601

Der fürstl. Director: Hofcapellmeister **Prof. Schröder.**

---

* Nur diese Woche **Ausnahme**

In Folge umfangreichen Lagers offeriren wir, jedoch nur für diese Woche geltend, uns. ges. gesch. **Hohenzollern-Doppel-Schlafdecken** (gleichzeitig eleg. Divan- oder Reisedecke) plüschweich, hochfein, hell, mittel u. dunklen **Doppel-Jacquard-Mustern,** ohne jedweden Webe- od. Farbenfehler ca. 150×200 (grösstes Maas) **ausnahmsw. direct an Private à M. 3.75** (sonst en gros 5.50).

Gleichfalls **Normal-Schlafdecken** ganz wollene 140×190 gross mit eingewebter ff. Bordüre à M. 5.50 Stck., (sonst 7.50 en gros). Bestellungen an **G. Schubert,** Gen.-Vertr. d. Vereinigten Wollwaarenfabriken, Berlin W., Leipzigerstr. 115 part.

Nur einige der vielen Nachbestellungen:

Augusta-Hospital, Berlin. — Gräfin Moltke, Creisau. — Frau von Schleicher, Lychen. — Sanitätsrath Dr. Guericke, Strausberg.

Preussische Central-Bodencredit-Actien-Gesellschaft

zu Berlin.

Die obige Gesellschaft gewährt hypothekarische und Communal-Darlehne und zwar Ammortisations-Darlehne zu 3¾ Proz. Zinsen, mit Ammortisation nach Vereinbarung, und hypothekarische Darlehne ohne Ammortisation zu 4⅛ Proz. Zinsen. Gesuche wolle man an unseren Vertreter,

Herrn **H. Rehmann** zu Dortmund, Heiliger Weg 6,

richten, welcher nähere Auskunft erteilt. 9026*

Adelheidsquelle,

Bad Heilbrunn.

Stärkste Jod- und Bromtrinkquelle.

Vermöge der eigenthümlichen Zusammensetzung ihrer Bestandtheile von tiefeingreifender Beeinflussung der Mischungsverhältnisse der Säftemasse des Organismus: Verbesserung der Lymphe und des Blutes durch ihre alle Secretionen und Assimilations-Vorgänge im Körper steigernde Wirkung, wodurch die Säftecirculation, die Verdauung und Athmung geregelt und der Stoffwechsel beschleunigt wird. Diesen Eigenschaften verdankt die **Adelheidsquelle** ihren uralten Ruf bei **Skrophulose,** bei spezifischen Erkrankungen der verschiedensten Organe, besonders der **Haut** und der **Schleimhäute,** ferner bei Erkrankung des uropoetischen Systems, bei pathologischen Neubildungen und allen Krankheiten in Folge annormaler Blutbeschaffenheit. Brunnenschriften gratis.

Anfragen über das Bad und den Bezug dieses Mineralwassers erledigt der Besitzer [4977

Moritz Debler in München.

Depots in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Zur Lieferung von besten **Hausbrand-** und allen Sorten **Nusskohlen** empfiehlt sich ; 8607

A. Mausbacher, Bissenkamp 11.

Für Stotterer:

Lehrer **Keiner,** Kronenstraße 19.

Lehrer **Bügler,** Balkenstraße 36.

Bauplätze

in beliebiger Größe und in schöner, gesunder Lage zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. d. Z. [4451

Mehrere

Gast- und Schenkwirthschaften

sind zu miethen event. zu kaufen.

Schriftl. Angebote unter 4489 an die Geschäftsstelle. 1

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, von **380 Mk** an. Ohne Anzahl. **à 15 Mk.** monatl. **Kostenfreie, 4 wöch. Probesend. Fabrik Stern,** Berlin, Neanderstr. 16

Restaurant „Tivoli".

Sonntag, den 1. Juli:

Grosses Garten-Concert

der Bochumer Kapelle, unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Pursche.

Entree frei! *Entree frei!*

Gust. Winkelhaus.

Carl Arn. Fischer, Dortmund,

Telephon 245. **Weberstrasse 29.**

Holzhandlung.

Grosses Lager in allen gangbaren Hölzern.

Das **Nestle'sche Kindermehl** wird seit 25 Jahren **von den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

15 Ehrendiplome. **Nestle's Kindermehl (Milchpulver).** **18 Goldene Medaillen.**



Nestle's Kinder-Nahrung enthält die beste Schweizermilch,

Nestle's Kinder-Nahrung ist sehr leicht verdaulich,

Nestle's Kinder-Nahrung verhütet Erbrechen und Diarrhoe,

Nestle's Kinder-Nahrung ist ein diätetisches Heilmittel,

Nestle's Kinder-Nahrung erleichtert das Entwöhnen,

Nestle's Kinder-Nahrung wird von den Kindern sehr gern genommen,

Nestle's Kinder-Nahrung ist schnell und leicht zu bereiten.

Nestel's Kinder-Nahrung ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch leicht in Gährung übergeht, ein unentbehrliches Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Verkauf in Apotheken, Droguen- und Colonialwaarenhandlungen.

Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn **P. A. Stenger jun., Köln.** s 3346



MEY's Stoffwäsche



aus der Fabrik

MEY & EDLICH,  **LEIPZIG-PLAGWITZ**

Königl. Sächs. Hoflieferanten.



Eleganteste, praktischste Wäsche von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.



Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

* MEY * Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke



2466

Vorräthig in **Dortmund** bei **Geschwister Herbrecht; Heinr. Cramer,** Papierhandlung; **E. Leifert; G. Verron; A. Baecker Wwe.,** Westenhellweg 117; **Betty Naber; Ludwig Knabe,** Ostenhellweg 10; **W. Vogt,** Ostenhellweg; **A. Weber,** Bornstr. 52; — in **Barop** bei Frau **J. Cattepoet;** — in **Hörde** bei **L. Elsbach;** — in **Derne** bei **Geschw. Schwarz.**

Zur Reise-Saison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in Reise-Handbüchern, u. a.

Baedeker's Reise-Bücher:

	ℳ		ℳ
Belgien und Holland	6,—	Rheinlande	6,—
Nordostdeutschland	5,—	Schweden und Norwegen	10,—
Nordwestdeutschland	5,—	Süddeutschland	5,—
Oesterreich-Ungarn	7,—	Schweiz	8,—

Grieben's Reise-Bibliothek:

Antwerpen und die Welt-Ausstellung	1,20	Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf	1,50
Belgien und Holland	3,—	Neuenahr, Ahrthal und Eifel	1,20
Berlin	1,—	Ober-Italien mit Florenz	4,50
Berlin, Plan und Wegweiser	0,75	Ober-Italien. Seen	1,50
Berlin und Potsdam	3,—	Ostende und Umgebung	1,—
Brüssel und Umgebungen	0,75	Ostsee- und Nordsee-Bäder	1,50
Brunnen- u. Bade-Orte Deutschlands 2c.	2,50	Oesterreich-Ungarn	5,—
Deutschland	6,00	Paris und Umgebung	2,—
Dresden	0,75	Pyrmont und Umgebungen	1,50
Dresden und Sächsische Schweiz	2,—	Rhein, große Ausgabe	3,—
Erzgebirge	2,—	Rheinreise, kleiner Führer	1,50
Hamburg und Umgebung	2,—	Riesengebirge	0,80
Harz, große Ausgabe	2,—	Riviera v. Livorno bis Marseille	5,—
—,— kleine Ausgabe	0,80	Rügen	1,20
Heidelberg und Neckarthal	1,—	Salzkammergut u. Tirol, gr. Ausg.	3,—
Karlsbad und Umgebung	1,50	—,— kl. Ausg.	1,50
Kopenhagen, große Ausgabe	2,—	Schwarzwald, kleine Ausgabe	1,—
—,— kleine Ausgabe	0,80	Sommerfrischen u. Höhenkurorte	2,00
Köln und Umgebung	0,75	Teplitz und Umgebung	1,50
London und Umgebung	2,50	Thüringen, große Ausgabe	2,—
Marienbad, Königswart und Umgebung	1,—	—,— kleine Ausgabe	0,80
Moselthal, (Koblenz-Trier)	1,20	Venedig, Mailand, Verona 2c.	3,—
		Wesergebirge, Teutoburger Wald	1,50
		Wien und Umgebungen	2,—
		Wiesbaden und Umgebung	1,50

Ferner empfehlen wir:

Meyer, Dresden u. Sächs. Schweiz	2,—	Seelig's Ost-Holstein, Lübeck und Kiel	2,—
—,— Süd-Deutschland	4,—	—,— Harz	2,—
—,— Oesterreich-Ungarn	5,—	—,— Hamburg und Altona	1,—
—,— Harz	2,—	—,— Rügen	1,—
—,— Rheinlande	4,—	Kneebuschs sämmtliche Führer.	
—,— Schweiz	6,—	Führer durch **Dortmund**	0,50
—,— Thüringen	2,—		
—,— Türkei und Griechenland	14,—		

Alle andern, hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorräthig oder können durch uns innerhalb **3 Tagen ohne Preiserhöhung** besorgt werden.

Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.

Liebenow's Karten, Handtke's Karten, Karten von Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa in grosser Auswahl.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung,

Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Bestellungen nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages portofrei

---

Sommertheater in Dortmund.

Ensemble-Gastspiel.

Direktion: **Franz Bertram.**

Sonntag, den 1. Juli 1894:

Zum ersten Male:

Novität! Novität!

Sodoms Ende.

Trauerspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

Concordia-Kränzchen.

Sonnabend, den 7. Juli cr.:

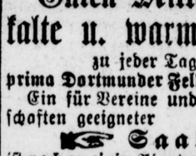
Gemeinsamer

Ausflug

nach dem **Fredenbaum.**

Kaffee, Abendessen und freie Rückfahrt mit der Straßenbahn à ℳ 3,50. s 3970

Liste zirkulirt durch den Vereinsboten.



Kampfgenossen-Verein Dortmund.

Sonntag, den 1. Juli cr.,

Nachmittags 5 Uhr:

Zahlung der Beiträge.

Nachher:

Kameradschaftl. Zusammensein.

s 3971 **Der Vorstand.**

Kneipp-Verein.

Montag, den 2. Juli cr.:

Vortrag

über **Wörishofen.**

9022 ; *Der Vorstand.*

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

Hamburg, Deichstraße 1.

Z. Zt. über **44 000 Vereinsangehörige.**

Kostenfreie Stellenvermittelung: in 1893: **4119** Stellen besetzt.

s 3967; **Pensions-Kasse** (Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung).

Kranken- u. Begräbniß-Kasse, e. H. Vereinsbeitrag bis Ende d. J. nur ℳ 4.

Restauration Opfermann,

gef. von **Wilh. Fels,** langjähriger Restaurationskellner im „Rhein. Hof".

Guten Mittagstisch, kalte u. warme Speisen

zu jeder Tageszeit, 7720†

prima Dortmunder Feldschlößchen-Bier.

Ein für Vereine und größere Gesellschaften geeigneter

Saal

ist noch an einig. Abenden der Woche frei.

Garantirt **reiner** s 3962

Himbeersyrup,

pr. Ltr. **Mk. 1,50** (incl. Glas), ausgewogen pr. Pfd. 60 Pf.

S. Lindenbaum Söhne

Dortmund, Friedhof 2.

Pension.

Zum Herbst event. auch früher finden noch 1—2 junge Mädchen zur gründlichen Erlernung des bürgerlichen Haushalts liebevolle Aufnahme.

Referenzen und nähere Auskunft durch Fr. **M. Schuster,** Eisenwerk „Weserhütte" bei Bad Oeynhausen. e

---

30—40%

spart man durch den Einkauf von

Herrenkleiderstoffen

aus erster Hand direkt am Fabrikationsort

Forst i. Lausitz.

Die Fabrikniederlage

Wilhelm Priester

daselbst versendet bereitwilligst auch das kleinste Quantum zu Fabrikpreisen (3 Meter wirklich haltbarer Stoff für compl. Herrenanzug schon von 5 ℳ an) und verlange man Musterkollektion mit ca. 400 Saison-Neuheiten. Hunderte Anerkennungsschreiben langjähriger Kunden liegen vor. 9019

Louis Wencker's hübscher Garten wird zum Besuch empfohlen.

Nordseebad Dangast.

Billigst. Seebad. Prosp. d. **C. Gramberg.**

Hochfeines, süßes s 3961

Salatöl,

pr. Ltr. 95 Pf.

S. Lindenbaum Söhne

Dortmund, Friedhof 2.

Dritte Ausgabe.
Nr. 178 — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Sonntag,
den 1. Juli 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Die Kaiserin wird ihren Gemahl nur bis Malmö begleiten und sich von dort aus auf dem Aviso „Grille" nach Swinemünde begeben, von wo aus die Rückreise nach Berlin angetreten wird. Auf der etwa 11stündigen Fahrt von Malmö nach Swinemünde wird die „Grille" vom Kadettenschulschiff „Stein" begleitet werden. Die Rückkehr erfolgt im zweiten Drittel des Julimonats.

Wie schon gemeldet, ließ der Kaiser in Kiel den französischen Botschafter Herbette im Hotel durch den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg begrüßen. Darauf wurde wie die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, der Botschafter mit königlichem Wagen zur Barbarossa-Brücke und von da durch ein Staatsboot der „Hohenzollern" an Bord gebracht. Nach längerer Privataudienz wurde der Botschafter mit seinem Sohne zur Tafel gezogen. Heute hat Herr Herbette, der hiesigen „Post" zufolge, auf einem Regierungsfahrzeuge den Nord-Ostsee-Kanal besichtigt und ist nachmittags nach Berlin zurückgekehrt.

Die preußische Bischofskonferenz findet in Fulda am 7. und 8. August statt.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht heute den Gesetzentwurf, betr. die Revision des Strafprozesses, nach den gestern vom Bundesrate genehmigten Beschlüssen der Justizausschusses.

Zu der hier verbreiteten Nachricht, daß eine Tabakenquete im Werke sei, wird der „B. B.-Ztg." geschrieben: In dem Bestreben, die Tabaksteuervorlage in einer so modifizirten Form dem Reichstage vorzulegen, daß darin alle Einwürfe und möglichen Bedenken der einzelnen Staaten Berücksichtigung finden, sind Umfragen bei den Einzelnstaaten des Reichs vorgenommen worden. Diese letzteren nun informiren sich in minutiösester Weise, um einen Bericht zu erstatten, der als absolut erschöpfend gelten darf. Daher die Nachricht über Erhebungen. Eine Tabakenquete ist absolut nicht geplant und ist der bezüglichen Nachricht der bestimmteste Widerspruch entgegen zu setzen.

Sehr scharf tritt heute die hiesige „Post" für Abwehrmaßregeln gegen die Sozialdemokratie ein; sie schreibt: „Jener schwächliche Quietismus, der sich die Schlafmütze über die Ohren zieht, so lange, bis ihm das Messer wirklich an der Kehle sitzt, ist der wirksamste Bundesgenosse der Sozialdemokratie. Ihn über Bord zu werfen, ist jetzt der geeignete Moment; die Freveltat in Lyon hat die Geister aufgerüttelt und die Gewissen betreffs dessen, was nötig thut, geschärft. Jetzt gilt es, das Eisen schmieden. Das Ziel ist gegeben: die Sozialdemokratie muß wieder als der gemeinsame Todfeind unseres gesamten Staats- und Kulturlebens angesehen und behandelt, und demgemäß mit allen zu Gebote stehenden staatlichen Mitteln bekämpft werden! Fordern müssen wir, daß der der inneren Wahrheit entbehrenden Duldung der Sozialdemokratie als eines berechtigten Gliedes unseres öffentlichen Lebens ein Ende gemacht und sie von Reichs- und Staatswegen behandelt wird als das, was sie wirklich ist, der unerbittlichste Todfeind unseres nationalen monarchischen Gemeinwesens und aller auf demselben aufgebauten Kultur!"

Nach der heutigen Sitzung des Staaatsministeriums, welche über drei Stunden dauerte, ist der Reichskanzler Graf Caprivi heute abend zum Vortrag bei dem Kaiser nach Kiel abgereist.

L **Berlin,** 29. Juni. Ein kindisches Gestammel ist die Antwort der „Kreuzzeitung" auf den Vorwurf, daß sie den deutschen Erfolg gegenüber England aus bösartiger Parteileidenschaft bemäkelt habe. Die „Kreuzzeitung" weiß nichts anderes zu erwiedern, als daß der Protest Deutschlands und sein Erfolg auch sie „mit Befriedigung erfülle", daß man sich aber mit einem bloßen Zurückweichen Englands nicht genügen lassen durfte sondern Kompensationen verlangen sollte. Schade, daß Herr v. Hammerstein nicht die auswärtige Politik des Reiches leitet. Er würde uns alles mögliche auf dem Wege seiner wunderbaren „Kompensationspolitik" zuschanzen, ganz wie seine agrarischen Gesinnungsgenossen aus Häckel Gold machen und mit einbischen Getreideeinfuhr-Monopol oder Below-Saleskeschen Rezepten den Landwirten helfen und der Reichskasse doch nicht wehe thun. Herr v. Hammerstein ist weiter sehr bekümmert darüber, daß wir uns inbezug auf das Kongostaats-Abkommen nicht mit Frankreich verständigt haben. „Ein Zusammengehen dieser beiden Mächte würde England einen ganz andern Begriff von uns gegeben haben." Wie kann man nur so etwas schreiben! Das deutsche Interesse am belgisch-englischen Pachtvertrage hat ausschließlich seinen Inhalt, geographisch umschrieben, in den Gebieten zwischen Tangarika- und Albert-See und unsere Position hätte sich sofort verschlechtert, wenn wir auch denjenigen Teil jenes Abkommens bemängelt hätten, der uns garnichts angeht und der sich auf die nordöstlichen Grenzgebiete des Kongostaates erstreckt. Umgekehrt haben die Franzosen lediglich an der Beseitigung dieses zweiten Teiles des Pachtvertrages ein Interesse, und es wird ihnen höchst gleichgültig gewesen sein, ob die deutsch-kongostaatliche Grenze durch ein unter englischem Einfluß stehendes Gebiet durchbrochen werden sollte oder nicht. Gerade daß beide Mächte getrennt vorgegangen sind, hat sich als vorteilhaft erwiesen. Es ist bei der genauen Unterscheidung zwischen dem Anliegen Deutschlands hier und Frankreichs dort für die englische Diplomatie nicht möglich gewesen, den einen Widerspruch gegen den anderen auszuspielen, beide miteinander zu vermengen. Die „Kreuzztg.", die sich doch auf Thorheiten versteht, hat noch nie eine so große begangen, als indem sie gerade die deutsch-englische Verständigung benutzte, um haltlose Angriffe zu machen.

* **Berlin,** 29. Juni. In der am 28. d. M. unter dem Vorsitz des Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde den Ausschußanträgen zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aenderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung, sowie zu der Vorlage, betreffend die Beschlüsse des Landesausschusses zu dem Entwurf einer Gemeindeordnung für Elsaß-Lothringen die Zustimmung erteilt. Einer Eingabe sächsischer Hausweber und Spuler, betreffend die Befreiung von der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz wurde keine Folge gegeben. Außerdem wurde über eine größere Anzahl von Vorlagen, Anträgen und Eingaben, betreffend Zoll- und Steuer-Angelegenheiten, Beschluß gefaßt.

C **Berlin,** 29. Juni. Gibt es Preßbeteiligungen bei Börsengeschäften? Die Frage ist im vorigen Herbst durch die „Kreuzztg." aufgeworfen worden, die von bestimmten Zuwendungen großer Bankinstitute an Börsenredakteure erfahren haben wollte. Auf die Anfrage, welche Personen Gelder erhalten hätten, kam keine Antwort. Jetzt berichtet der Börsenredakteur des „Berliner Tageblatts", ihm sei anläßlich der Emission der Aktien einer portugisisch-afrikanischen Kolonialgesellschaft das Anerbieten einer Beteiligung gemacht worden, natürlich unter der Bedingung der Gegenleistung, daß das Unternehmen in seinem Blatte empfohlen werden sollte. Der Herr hat selbstverständlich sowohl die Beteiligung wie die gewünschte Gegenleistung abgelehnt. Dagegen macht das „Tageblatt" darauf aufmerksam, daß einzelne Zeitungen empfehlende Artikel über diese Kolonialaktien bringen. Eine Nutzanwendung möchten wir nicht ziehen.

W **Berlin,** 29. Juni. Nach der „Köln. Volksztg." wird zwischen Berlin und dem Vatikan über die Wiederzulassung der dem Jesuitenorden verwandten Orden beraten. Die Mitteilung wird wohl kaum aus dem Vatikan stammen, und sie würde erklären, weshalb die Beschlußfassung des Bundesrats über das Jesuitengesetz solange auf sich warten läßt. Zu den „verwandten" Orden gehören in erster Reihe die Redemptoristen. Wir erinnern daran, daß schon vor etwa zwei Jahren die baierische Regierung im Bundesrate die Zulassung der Redemtoristen vorgeschlagen hatte. Der Bundesrat hat diesen Antrag bis heute noch nicht erledigt, ihn weder angenommen, noch ausdrücklich verworfen. Als im vorigen Jahre die Militärvorlage die Gemüter bewegte, konnte man aus gutunterrichteten Kreisen hören, daß das Zugeständnis der Zustimmung zum baierischen Antrage besser noch zurückgehalten werde, und die Absicht dabei war wohl, dem Zentrum zu zeigen, daß es für eine militärfreundliche Politik auf entsprechende Freundlichkeiten werde rechnen können. Der Ausweg, das Jesuitengesetz zwar nicht aufzuheben, wohl aber die verwandten Orden zuzulassen, würde dem herrschenden System keineswegs widersprechen, und die Meldung der „Köln. Volksztg." hat hiernach eine gewisse innere Wahrscheinlichkeit für sich.

Ausland.

* **Wien,** 29. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand ist gestern von Wels über Ostende und Dover nach Windsor abgereist.

* **Paris,** 29. Juni. Nach einer Meldung des „Soleil" aus Marseille haben die bei den Assanirungsbauten beschäftigten Arbeiter die Arbeit niedergelegt, indem sie die Entlassung der italienischen Arbeiter forderten.

* **Paris,** 29. Juni. Senat. Präsident Challemel-Lacour eröffnete die Sitzung mit der Mitteilung, daß der Regierung zahlreiche Adressen von Staaten und politischen Körperschaften zugegangen seien, brachte einige derselben unter lebhaftem Beifall des Hauses zur Verlesung und fügte hinzu, diese Kundgebungen und das Gefühl, welches dieselben beseele, rührten alle tief (Beifall); dieses Gefühl würde, wenn es noch erforderlich wäre, Frankreich über die Zukunft der Zivilisation beruhigen; diese sympathischen Kundgebungen flößten das Vertrauen ein, daß sie beitragen würden, die Bande des Friedens zu festigen, welche jedermann und Frankreich, sowie kein anderer, immer enger zu gestalten suche; er hoffe, sie würden geeignet sein, die Mißstimmungen abzuschwächen, ja selbst zu beseitigen, welche mit Nationen entstanden seien, die Frankreich als seine Freunde betrachte. (Lebhafte Zustimmung.)

* **Antwerpen,** 29. Juni. Nach einer Mitteilung der „Opinion" hat sich heute mit einem Kapital von fünf millionen Franken eine belgische Schiffahrtsgesellschaft für den Kurs Antwerpen-Kongo gebildet. Der Bau dreier großer Dampfer ist bereits bestellt.

Antwerpen, 29. Juni. In der Nacht zu gestern wurde in der Avenue Marie Therese vor dem Hause des Herrn Huybrechts, eines sehr geachteten Kaufmanns, vor eines der Kellerfenster ein Sprenggeschoß, anscheinend in einer Konservenbüchse untergebracht, niedergelegt, welches gegen 2 Uhr mit furchtbarer Detonation, die man auf weite Entfernungen hörte, explodirte. Der Besitzer und seine Familie, welche im Hause schliefen, wurden aus dem Bette geworfen, kamen aber mit dem Schrecken davon. Der materielle Schaden ist ziemlich bedeutend, Fenster und Spiegel zersprangen, und besonders die Kellerräume, wo sich auch die Küche befand, wurden arg verwüstet. Das sehr solide eiserne Gitter des Kellerfensters wurde wie Draht verbogen. Von dem Sprenggeschoß fand man nur Stücke einer Blechbüchse vor; der starke Pulvergeruch, der sich bemerkbar machte, scheint darauf hinzudeuten, daß kein Dynamit verwandt wurde. Da die Familie Huybrechts allgemein beliebt und als wohlthätig bekannt ist, so erschöpft man sich in Vermutungen über den Grund des Attentats; vielleicht war dasselbe dem in der Nähe wohnenden königlichen Staatsanwalt zugedacht, und der oder die Thäter, von welchen noch jede Spur fehlt, haben sich in dem Hause geirrt.

* **London,** 29. Juni. Unterhaus. Der Parlamentssekretär des Kolonialamts Buxton teilte mit, Sir Henry Loch habe der Regierung ein Telegramm übersandt, in welchem es heißt, daß die Regierung von Transvaal einwilligte, die britischen Unterthanen nicht mehr zum Soldatendienst zu zwingen, sowie eine Konvention abzuschließen, durch welche England die Meistbegünstigung betreffs der Militärpflichtigen gewährt und die Swazilandkonvention um sechs Monate verlängert wird. Ferner teilte Buxton mit, daß die Pest in Hongkong im Abnehmen sei.

* **Rom,** 29. Juni. Die Deputirtenkammer nahm die Regierungsvorlage betreffend die Finanzmaßregeln im ganzen in geheimer Abstimmung mit 180 gegen 74 Stimmen an. Das Resultat der Abstimmung wurde mit Beifall begrüßt; viele Deputirte schritten auf die Minister zu und beglückwünschten dieselben durch Händeschütteln. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

* **Madrid,** 29. Juni. Die Regierung hat in den Kortes einen Gesetzentwurf zur Unterstützung der Eisenbahn-Gesellschaften eingebracht. Die Vorlage beantragt die Erhöhung des Personentarifs für die erste und zweite Wagenklasse, die Einführung einer besonderen Gebühr auf die Güterverladung in die Eisenbahnwaggons und auf die Güterauslabung, sowie die Einführung einer Abgabe auf die Güterbewegung innerhalb der Bahnhöfe. Die Eisenbahn-Gesellschaften werden andererseits verpflichtet, den Tarif für Zerealien, Wein, Fleisch und Kohlen um 10 Prozent herabzusetzen. Der Staat garantirt für die neu zu bauenden Eisenbahnlinien eine Verzinsung zu 6 Prozent, unter der Bedingung, daß die Coupons der neuen Titres in Pesetas gezahlt werden.

* **Petersburg,** 29. Juni. Bei Besprechung der Wahl Casimir Periers zum Präsidenten der französischen Republik erklärt das „Journal de St. Petersbourg", die Wahl Casimir Periers werde auch im Auslande eine günstige Aufnahme finden, wo man die Ueberzeugung habe, daß er, wie er selbst betont habe, suchen werde, seine Pflicht voll und ganz zu erfüllen; aber gleichzeitig habe der Nachfolger Carnots das Bewußtsein seiner moralischen Verantwortlichkeit; er sehe auch sicherlich Kämpfe gegen mehrere Gruppen der republikanischen Partei voraus. Das Blatt schließt mit den Worten: Casimir Perier hat bereits gezeigt, daß er Festigkeit mit Mäßigung zu verbinden weiß; man kann darauf rechnen, daß er allen Stürmen die Stirn bieten und mit seinem Ansehen die Weiterentwickelung Frankreichs in den Bahnen eines friedlichen Fortschrittes begleiten wird

r Das neue Kommunalabgaben-Gesetz.

(Vortrag, gehalten auf dem westf. Städtetage in Hagen.)

VI.

Die Gemeinde-Einkommensteuer soll, wie bemerkt, nicht als selbständige Steuer, sondern in Form von gleichmäßigen Zuschlägen zur Staatseinkommensteuer erhoben werden.

Den Kreis der Steuerpflichtigen kodifizirt § 33 im wesentlichen aus den Bestimmungen der Städteordnung, des Kommunalsteuergesetzes von 1885, des Einkommensteuergesetzes. Hervorzuheben ist, daß forensische Gesellschafter an einem Unternehmen mit beschränkter Haftung (Gesetz vom 20. April 1892) hinsichtlich des ihnen hieraus in der Gemeinde erwachsenden Einkommens, sowie eingetragenen Genossenschaften, deren Geschäftsbetrieb über den Kreis ihrer Mitglieder hinausgeht (insbesondere Konsumvereine mit offenem Laden), kommunalsteuerpflichtig sind.

Neuanziehende können, auch wenn sie in der Gemeinde keinen Wohnsitz haben, gleich den übrigen Gemeinde-Einwohnern zur Steuer herangezogen werden, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von drei Monaten übersteigt; die Steuerpflicht tritt aber nicht von selbst ein, vielmehr bedarf es dazu eines Gemeindebeschlusses.

Im Interesse derjenigen Gemeinden, welche zu ihrem wirtschaftlichen Gedeihen wesentlich auf den Zuzug von Fremden angewiesen sind, bestimmt § 39, daß die Gemeinde beschließen kann, Ausländer und Angehörige anderer Bundesstaaten, welche in der Gemeinde einen Wohnsitz, aber nicht des Erwerbs wegen, haben, auf die Dauer von höchstens 3 Jahren zu der Gemeinde-Einkommensteuer nicht oder nur mit einem mäßigen Prozentsatze heranzuziehen sind.

Auch hinsichtlich der Gemeindeeinkommensteuer läßt das Gesetz zu, Vereinbarungen zu treffen, wonach von fabrikmäßigen Betrieben und von Bergwerken anstelle der Gemeindeeinkommensteuer ein für mehrere Jahre im voraus zu bestimmender fester, jährlicher Steuerbetrag zu entrichten ist.

Die Bestimmungen der §§ 44—50 über die Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens der Domänen, Staats- und Privatbahnen, sowie über die Vermeidung von Doppelbesteuerung geben im großen und ganzen die einschlägigen Vorschriften des Kommunalsteuergesetzes von 1885 wieder. Für die Verteilung des Einkommens einer sich über mehrere Gemeinden erstreckenden Betriebsstätte, Station u. s. w. ist die bisherige von selbst eintretende Verteilung durch Beschluß des Kreis- oder Bezirks-Ausschusses, als dem Fortgange des eventuellen Streitverfahrens hinderlich, in Wegfall gekommen. Der Antrag auf Verteilung steht nicht mehr den Gemeinden, sondern nur dem Steuerpflichtigen zu und entscheidet der Kreis bezw. Bezirks-Ausschuß (§ 71) unter Zugrundelegung der Einschätzung der einzelnen Gemeinden.

Während nach dem bisherigen Recht bei Steuerpflicht in mehreren Gemeinden die Veranlagung zur Staatssteuer zwar für die Wohnsitzgemeinde des Steuerpflichtigen von maßgebender Bedeutung war, nicht dagegen auch für die Forensalgemeinde, bestimmt das neue Gesetz, daß durch die Kommunalbesteuerung seitens mehrerer Gemeinden, sofern es sich um preußische Gemeinden handelt, der Zensit nicht schlechter gestellt werden soll, als wenn er sein ganzes Einkommen aus einer einzigen Gemeinde bezöge und in dieser zu versteuern hätte. Das in den verschiedenen Gemeinden steuerpflichtige Einkommen darf nach Vorschrift des § 51 im ganzen den Höchstbetrag derjenigen Steuerstufe nicht übersteigen, in welcher der Steuerpflichtige mit seinem Gesamteinkommen zur Staatseinkommensteuer eingeschätzt ist. Zu diesem Behufe sind die Teile des Einkommens, sofern sie auch nach erfolgter Richtigstellung im ganzen den Höchstbetrag der Steuerstufe übersteigen, verhältnismäßig herabzusetzen.

Eine wichtige Neuerung schafft das Gesetz durch die Verpflichtung der Betriebsgemeinden zur Leistung von Zuschüssen, um die Nachteile auszugleichen, welche häufig dadurch hervorgerufen werden, daß z. B. in einer Gemeinde ein großartiger Fabrikbetrieb stattfindet, die Arbeiter dagegen in einer benachbarten Gemeinde wohnen, sodaß die Betriebsgemeinde den ganzen Steueranteil genießt, die anderen Gemeinden aber in ihrem Schul- und Armen-Etat erheblich belastet wird. Hierüber bestimmt der § 53: Wenn einer Gemeinde, welcher ein Besteue-

---

§ Die weiße und die rote Rose.*)

Novellette von Ludwig Ewers.

Das fern verglimmende Abendrot spiegelte sich in den Fensterscheiben des alten Hauses und umfloß, von dem Glas zurückgeworfen, Almas lichtblonde Haaare, deren lose Fäden wie vergoldet im leichten Abendwind spielten.

Das Mädchen ging sinnend um das große Rosenbeet und bog hin und wieder einen der in erster Blüte sich erschließenden Kelche herüber, um den Duft einzusaugen. Vor dem Stock der Theerose verweilte sie längere Zeit und umfaßte wie liebkosend die fest gefügten, stolz geschossenen hellen Blüten, mit denen er reich übersät war — so reich, wie vor zwei Jahren; dann pflückte sie hastig eine Rose, die sich eben erst erschlossen hatte, warf einen ängstlich spähenden Blick nach dem Hause und über die Seitensteige, als fürchtete sie, ertappt zu werden und verließ mit schnellen Schritten das Rosenbeet.

Sie hatte die edel geformte Blume am Busen befestigt und ihre Augen blickten entschlossen. Aber nach wenigen Schritten schon verlangsamte sich ihr Gang, und als sie auf dem von Gebüsch flankirten Weg zu der Bank unter der alten, breitästigen Ulme gekommen war, schien es, als ob ihre Füße sie nicht weiter tragen wollten, wie ermüdet glitt sie auf den Ruhesitz nieder.

Ihre hellblauen Augen schweiften träumerisch in die Weite über den stillen, breiten Teich, der zu ihren Füßen in der Tiefe dunkel, von hohen Bäumen beschattet, heraufglänzte, und blieben endlich an der Theerose haften, die sie wieder vom Kleide gelöst hatte und zwischen den Fingern hielt.

Sie hatte sich nicht entschließen können, ihren Vorsatz auszuführen und ihm, den sie um diese Stunde im Garten wußte, zu begegnen. Es war ja doch vergebens, er hatte wohl alles vergessen, was er ihr vor zwei Jahren gelobt.

Kurt war das Mündel ihres Vaters und als er vor zwei Jahren den ersten Flug in die Welt thun wollte, hatte er zum Abschied die letzten Tage auf der Besitzung seines Vormundes verbracht. Damals war Alma allein bei ihren Eltern gewesen, und naturgemäß hatte sie sich enger an den hochgewachsenen Jüngling angeschlossen. Die bei aller Hoffnungsfreudigkeit doch wehmütigen Empfindungen vorm Abschied auf längere Zeit hatten auch Kurt weich gestimmt, und der Drang, in dem Leben, das er nun hinter sich ließ, ein Herz fester an sich zu knüpfen, hatte die selige Szene herbeigeführt, die wie eine Sonne über Almas Leben aufgegangen war und ihrem Dasein fortan zum leitenden Lichtgestirn wurde.

Er hatte am letzten Tage eine Theerose von dem reich mit Blüten übergossenen Stock geschnitten und sie ihr gereicht.

„Sie ist Dein Ebenbild, Alma: hellblond und verschlossen wie Du!"

Das Mädchen hatte die Blüte vor den Busen gesteckt, und dann waren sie Arm in Arm durch den Garten geschritten bis zu dem Pavillon, der drüben am anderen Ufer des Teiches hinter dichtem Strauchwerk verborgen stand.

Hier hatten sie stumm eine Weile nebeneinander gesessen, dann ergriff er ihre Hand, und seine Augen waren feucht, als er sagte:

„Vergiß mich auch nicht, Alma."

Sie erwiderte fest den Treue gelobenden und erbittenden Druck seiner Hand, sah ihn still mit wehmütigem Aufschlag ihrer hellen Augen an und duldete, daß er sie fest an sich drückte und sie küßte.

Sie hatte ihn nicht vergessen, ihn nicht und seine Küsse nicht; die Rose bewahrte sie noch in ihrem Schmuckkasten, und sein Name war der Mittelpunkt ihres Denkens und Fühlens gewesen in den zwei Jahren seiner Abwesenheit.

Nun war er wiedergekommen als gebräunter Mann mit den Hunderten von Eindrücken und Erfahrungen, die er „drüben" empfangen. Aber Anna war nicht mehr allein im Alternhause. Olga, ihre jüngere Schwester, war seit kurzem aus der Pension zurückgekehrt. Achtzehnjährig, brünett, unter dem Einfluß der in Genf empfangenen französischen Erziehung, erfüllte sie das stille Haus mit ihrer frischen Munterkeit.

Nun, Kurt war nicht unliebenswürdig gegen Alma, nicht einmal kühl, aber sein Gesicht leuchtete jedesmal freudig, wenn die jüngere Schwester erschien. Sie ward seine ständige Genossin und Vertraute — auch das war verständlich, da Alma durch ihre Pflichten in Haus und Wirtschaft meist gebunden war. Dennoch fühlte die ältere Schwester ein Unbehagen. Kurt hatte noch nicht einmal Gelegenheit genommen, mit ihr, wie mans doch gern thut nach längerer Trennung, liebe Erinnerungen auszutauschen und des Gelöbnisses zu denken.

Darum wollte sie ihm heute im Garten begegnen, so wie sie damals an seiner Seite geschritten war, eine Theerose vorn am Busen, die sollte ihn gemahnen an seine Küsse und das Versprechen, das in ihnen lag.

Das Mädchen erhob sich vom Sitz, steckte die Rose wieder ins Kleid und verfolgte den Weg, der zum Teich hinabführte und an seinen Ufern sich hinziehend zum Pavillon jenseits auslief.

Vor dem dichten Gebüsch, das ihn umschloß, machte sie halt. Aus dem Innern des kleinen Häuschens hörte sie munteres Geplauder und unterschied die Stimmen Kurts und Olgas.

„Ach geh", sagte Olga neckisch, „ich glaube Dir nicht. Wer weiß, ob Du nicht dasselbe, was Du mir jetzt sagst, in ein paar Tagen Alma auch sagen wirst."

„Kind, sei nicht thöricht!" lautete die Antwort der volltönigen Männerstimme, „die stille, strenge Alma, was ist sie gegen Dich? Nicht mehr, als was die bleiche Theerose gegen die purpurne Samtrose."

„Es gibt viele, denen die Theerose weit lieber ist, als jede andere Blume."

Ich aber sage mit dem Dichter:

Wohl mancher mag die weiße Ros erheben,
Die still im Schoß den keuschen Frieden trägt,
Ich werde stets den Preis der roten geben,
Aus welcher hell des Gottes Flamme schlägt.

Dann ward es still im Pavillon und nun — war das ein Kuß? Danach Kichern und leises Flüstern.

Alma drückte die Hand auf den Busen. Es schwamm ihr vor den Augen, das Geflüster im Tempel setzte sich fort in das Wispern der Zweige zu ihren Häupten, ihr klang es wie spöttisches Lachen.

Geräuschlos wie sie gekommen, schritt sie den Weg zurück, und als sie an die seichte Uferstelle kam, wo der Kahn angepflockt lag, löste sie ihn, stieg hinein und ließ sich in die Mitte des Sees treiben. Hier starrte sie unverwandt in das dunkle Wasser; woran sie dachte, wußte sie selbst nicht. Nur als ihr Blick auf die Rose fiel, die sie am Busen trug, riß sie heftig los, sog noch einmal den Duft ein und zerpflückte sie dann Blatt für Blatt, die abgetrennten in das Wasser streuend.

Die Sonne war lange untergegangen, das Dunkel breitete dichter und dichter seine Schatten, der Nachtwind strich fauchend durch Baumwipfel und Sträucher, auch durch das Schilf, das an einer Stelle im Teich stand und geheimnisvoll flüsterte. O das Flüstern!

Alma bog sich weiter über den Rand des Kahnes, um dem Flüstern zu lauschen; plötzlich schrak sie zurück, daß das Boot von der Erschütterung plätschernd weite Kreise durch das schwarze Wasser entsandte; der Mond hatte seinen Schein über die Kronen der Ulmen geschoben und mit seinem kalten, harten Licht das Wasser getroffen.

Im selben Augenblick tönte vom Ufer her eine Stimme: „Alma, Alma! schnell!"

Sie trieb mit einigen Ruderschlägen den Kahn ans Land und stand im nächsten Augenblick neben Kurt und Olga.

„Aber Alma", sagte die Schwester, „was machst Du so spät noch auf dem Teich? Du weißt doch, daß Papa es verboten hat, weil der Grund so morastig ist".

Alma blickte nur auf die vom Mond beleuchtete rote Samt-Rose, die die Schwester am Kleid trug.

„Ja ich weiß: was hineinfällt, kommt nicht wieder ans Licht."

Die beiden anderen hörten nicht auf sie, stumm, als ob nichts vorgefallen, schritten sie zu Dreien nach dem Hause.

Am Abendtisch war Olga munter wie immer. Die Mutter fragte einmal: „Alma, fehlt Dir etwas? Du bist so bleich".

Als die Schwestern in ihrem gemeinsamen Schlafzimmer waren, entkleideten sie sich stumm. Ehe sie sich aber zur Ruhe legte, konnte Olga nicht an sich halten, sie setzte sich neben die Schwester aufs Bett und umarmte sie stürmisch.

„Alma, Dir muß ichs sagen, denke nur: Kurt will sich mit mir verloben. Er tritt jetzt in das hamburger Haus seiner amerikanischen Firma als Prokurist und im Herbst können wir schon heiraten. Dann mußt Du im Winter bei uns in Hamburg wohnen, im Sommer wohnen wir hier draußen, es wird zu schön!"

Alma wehrte die Schwester mit ihren Liebkosungen ab.

„Findest Dus nicht auch herrlich?" fragte Olga wieder.

„Nein!" entgegnete Alma mit scharfem Ton „und am allerwenigsten, daß Du so etwas heimlich thust."

„Aber was ist denn dabei? Meinst Du, Papa erlaubt es nicht? O er muß ja, er kann ja gar nicht anders; Kurt kann doch eine Frau ernähren. Und wenn Papa nein sagt, dann gehe ich mit Kurt durch!"

„Glaubst Du denn, daß Kurt Dich liebt?"

Olga sah die ältere Schwester groß an.

„Glaubst Dus etwa nicht?"

„Nein, ich glaube es nicht!"

„Ach geh", sagte Olga und sprang auf, „ich freute mich recht darauf, Dir alles zu erzählen, und nun bist Du so unfreundlich!"

Sie nahm noch etwas vom Toilettentisch und stieg dann ins Bett, um nach wenigen Augenblicken in festen Schlaf zu sinken.

Als Alma ihre regelmäßigen Atemzüge hörte, sprang sie vom Lager auf, entnahm einer verschlossenen Lade ihr Schmuckkästchen und holte die vertrocknete Rose heraus, die Kurt ihr einst geschenkt.

Ihr Mund war fest geschlossen, ihre Augen glänzten fieberhaft trocken, als sie das verbleichte Liebespfand anschaute, und ein Entschluß reifte in ihr: die Rose wollte sie ihm morgen geben und ihn fragen, warum nur er vergessen dürfe, warum sie unter dem Sein-Gedenken leiden müsse.

Sie wandte sich zum Fenster, durch das der Mond seinen fahlen Schein ins Zimmer goß; draußen lag die helle, duftige Sommernacht, und durch die Bäume blinkte der Teich mit seiner unergründlichen Tiefe. Ihr schiens, als ob er ihr winkte.

Die düsteren Gedanken vom Abend, als sie im Kahn gesessen, kamen ihr wieder, und sie wandte sich hastig ab. Warum winkte der Teich ihr, warum nicht einer anderen? Sie hatte doch ältere Rechte an Leben und Liebe.

Als sie ihr Gesicht dem Zimmer zukehrte, zog ihr ein schwüler Rosenduft entgegen. Blühte ihre verwelkte Blume aufs neue? Nein, das war nicht der Duft einer Theerose, und nun sah sie es: Der Mond schien hell auf Olgas Bett und beleuchtete das schöne, von braunen Haaren umrahmte Gesicht. Auf dem gewölbten Busen ruhte eine voll erblühte rote Samt-Rose und bewegte sich mit den Atemzügen des schlafenden Mädchens.

Alma sah einen Augenblick auf das liebliche Bild, dann war ihr erster Gedanke: „Die Kleine wird Kopfschmerzen bekommen!" und behutsam zog sie die Rose aus dem Hemd, um die Schwester nicht zu erwecken. Die Schlafende bewegte mechanisch die rechte Hand nach der Brust, als wollte sie ihr Kleinod festhalten, und ein Seufzer mischte sich unter die regelmäßigen Atemzüge. Aber gleich danach lächelte der feine Mund so unendlich reizvoll, daß Alma sich über das hübsche Gesicht beugen mußte und einen sanften Kuß auf die rosigen Lippen hauchte. Wieder bewegten sich die Hände, und mit den halben Tönen des Traumes klang es aus Olgas Mund: Kurt!

Alma wandte sich ab. Wie anders war doch das Bild des lieblichen, schlafenden Mädchens mit der blühenden roten Rose auf der Brust, als das, welches sie geboten, als sie finster zum Teich hinüber blickte und die abgestorbene Theerose in den bebenden Fingern hielt.

*) Nachdruck verboten.

rungsrecht nach § 35 nicht zusteht, durch den in einer anderen Gemeinde stattfindenden Betrieb von Berg-, Hütten- oder Salzwerken, Fabriken oder Eisenbahnen nachweisbar Mehrausgaben für Zwecke des öffentlichen Volksschulwesens oder der öffentlichen Armenpflege erwachsen, welche im Verhältnisse zu den ohne diese Betriebe für die erwähnten Zwecke notwendigen Gemeindeausgaben neuen, erheblichen Umfang erreichen, und eine Ueberbürdung der Steuerpflichtigen herbeizuführen geeignet sind, so ist eine solche Gemeinde berechtigt, von der Betriebsgemeinde einen angemessenen Zuschuß zu verlangen. Der Zuschuß darf aber höchstens die Hälfte der gesamten Kommunalsteuern des Betriebes in der Betriebsgemeinde betragen.

Ueber den Anspruch beschließt der Kreis- bezw. Bezirksausschuß. Gegen den Beschluß findet das Verwaltungsstreitverfahren statt.

Der Kernpunkt des Gesetzes liegt nun in den Bestimmungen über die Verteilung des Steuerbedarfs auf die verschiedenen Steuerarten (§§ 54—59).

Das Gesetz geht davon aus, daß den Gemeinden teils staatliche, teils wirtschaftliche Aufgaben obliegen. Die durch die ersteren erwachsenden Aufgaben seien naturgemäß von den sämtlichen Eingesessenen nach Maßgabe ihrer Leistungsfähigkeit zu tragen, die anderen dagegen von denjenigen, welchen die wirtschaftlichen Veranstaltungen zum Vorteil gereichen, nach Maßgabe dieses Vorteils.

Die Aufwendungen der Gemeinden (Begründung zu §§ 45—49) auf dem Gebiete des Entwurfs oder Verkehrsanlagen, der Kanalisation, Wasserleitung u. s. w. kommen unverkennbar in erster Linie den Grundbesitzern und den Gewerbetreibenden der Gemeinde zu gute. Es ist jedoch nicht zu behaupten, daß sie diesen ausschließlich zum Vorteile gereichen und ferner ist auch das Maß des Vorteils für Grundbesitz und Gewerbebetrieb nicht immer das gleiche.

Die staatlichen Realsteuern, Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Betriebssteuer, sind nicht aufgehoben, aber sie sind der Staatskasse gegenüber außer Hebung gesetzt und als Steuerobjekt zur Erhebung von Zuschlägen (oder zur Einführung selbständiger Kommunalsteuer) den Gemeinden zur Verfügung gestellt.

Unter Berücksichtigung dieses durch den Fortfall der Realsteuer als Staatssteuern geschaffenen Vorteils hält das Gesetz eine verhältnismäßig schärfere Heranziehung der Realsteuern als bisher für geboten, und läßt bis zu gewisser Höhe sogar die alleinige Heranziehung der Realsteuern zu, nämlich bis 100 Prozent. Die Realsteuern sind nach dem Wortlaut des § 54 in der Regel mindestens zu dem gleichen und höchstens zu einem um die Hälfte höheren Prozentsatz zur Kommunalsteuer heranzuziehen, als Zuschläge zur Staatseinkommensteuer erhoben werden.

So lange die Realsteuern 100 Prozent nicht übersteigen, ist die Freilassung der Einkommensteuer oder eine Heranziehung derselben mit einem geringeren als dem eben bezeichneten Prozentsatze zulässig.

Werden mehr als 150 Prozent der Realsteuern erhoben und ist die Staatseinkommensteuer mit 150 Prozent belastet, dann fällt der eben erwähnte Grundsatz weg, dann können von dem 150 Prozent der Realsteuern übersteigenden Mehrbetrag für jedes Prozent Realsteuern 2 Prozent der Staatseinkommensteuer erhoben werden.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 30. Juni. **Der Ruf nach „mehr Licht"** der Anwohner der äußeren Kaiserstraße wird nun bald in Erfüllung gehen, indem die Weiterführung der Gasrohrleitung bereits kräftig in Angriff genommen worden ist. Es erhält nun auch die Funkenburg Gas, was den Besitzer wohl veranlassen dürfte, einen schönen Saalbau zu errichten, in welchem auch bei ungünstigem Wetter die Besucher des schönen Etablissements Unterkunft finden können. Die Kneippkuranstalt ist im Rohbau fertig. Es ist ein recht einfaches, anspruchloses Fachwerkgebäude geworden, das eine seinen Zwecken entsprechende Einrichtung erhalten wird.

P **Berggewerbegericht.** **Sitzung.** Unter dem Vorsitz des Bergrats Starke hierselbst fand Donnerstag eine Sitzung der Spruchkammer IV (Süd Dortmund) statt. Es stand eine Klage des Gesteinshauers Heinrich Bertelsbeck aus Aplerbeck gegen die Unternehmer Kellermann und Schemmann aus Weitmar zur Verhandlung an. Die Firma Kellermann & Schemmann hatte von der Zeche „Schürbank und Charlottenburg" die Ausrichtung eines maschinell betriebenen Querschlags übernommen. Als der Querschlagsbetrieb beendet war, wurde dem dem B. mitgeteilt, daß er zu einem niedrigen Gedinge weiter beschäftigt werden könnte. Dieses lehnte Bertelsbeck ab und verlangte von der Firma seine sofortige Abkehr und Auszahlung des Lohnes, welch letzteres ihm verweigert wurde. In der heutigen Verhandlung einigten sich die Parteien dahin, daß Kläger seine Sache zurücknahm und Beklagte dem Bertelsbeck seinen rückständigen Lohn auszahlte.

—* **Der „Verband ehemaliger gedienter Jäger und Schützen von Rheinland und Westfalen"**, welcher bei Gelegenheit des düsseldorfer Kommerses am 13. Mai d. J. gegründet wurde, hielt am Sonntag zu Barmen seine erste Delegirten-Sitzung ab, die von etwa 40 Städten Rheinlands und Westfalens beschickt worden war. Die etwa drei Stunden währende Sitzung wurde von dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Dr. Goerke-Dortmund, mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser eröffnet. Nachdem hierauf das Protokoll über die Gründung des Verbandes verlesen und genehmigt war, faßte die Versammlung folgende Beschlüsse: 1. Ueber die Stimmenzahl der einzelnen Vereine für das Jahr 1894. 2. Ueber Mittel und Wege, um das Bestehen des Verbandes zur weitgehendsten Kenntnis zu bringen. 3. Ueber die kameradschaftlichen Verbandsfeste, welche abwechselnd in Rheinland und Westfalen abgehalten werden sollen. 4. Es wurden Schießprämien an einzelne Bataillone abwechselnd in Aussicht gestellt. 5. Ein Antrag, ob das düsseldorfer Fest als erstes Verbandsfest gelten sollte, wurde abgelehnt und die Beratung über das erste Verbandsfest bis zur nächsten Delegirtensitzung vertagt. 6. Hinsichtlich weiterer Einrichtung im Verbande wurde beschlossen, jährlich ein Namen-Verzeichnis von den dem Verbande angehörenden Mitgliedern mit näherer Angabe des Aufenthaltsortes, sowie Bataillon, Kompagnie und Jahrgang auszugeben, um den Kameraden Gelegenheit zu geben, selbst auf die weitesten Entfernungen sich mit leichter Mühe wieder zu finden. Mit der Aufstellung der diesjährigen Liste baldigst zu beginnen und sich möglichst bald zur Aufnahme in das Verzeichnis bei den einzelnen Ortsvereinen oder direkt bei dem Vorsitzenden des Verbandes, Herrn Dr. Goerke-Dortmund, bezw. bei dem dortmunder Verein zur Aufnahme melden, wurde den Kameraden aufs wärmste empfohlen. 7. Als Ort der nächsten Delegirten-Sitzung wurde Essen bestimmt. Hierauf wurde die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen.

§ **Hörde,** 29. Juni. Der Herr **Bischof von Paderborn** kommt am künftigen Sonntag nicht nach hier, er hat seinen Besuch telegraphisch abbestellt. — Das **Schützenfest,** zu dem die Vorbereitungen im vollen gange sind, findet nach dem folgenden Programm statt. Samstag-Abend: Aufrichten der Vogelstange, danach großer Zapfenstreich. Sonntag früh 4 Uhr: Reveille, 5 Uhr: Generalmarsch, 6 Uhr: Antreten des Schützenbataillons, Festzug zur Kipsburg, Beginn des Vogelschießens bis zum Königsschuß, Krönung des Königspaares, Parademarsch, Konzert von drei Musikchören, endlich Festball. Montag früh 6 Uhr: Reveille, 7 Uhr: Generalmarsch, 9 Uhr: Festzug mit dem Königspaare und dem Hofstaate zur Kipsburg, daselbst Preisschießen und Volksbelustigungen, sowie Konzert der drei Festmusik-Chöre, abends Festball und Feuerwerk. Die mit Geldmitteln reichlich versehene Kasse der alten hörder Schützen-Gilde wird alles aufwenden, das heurige Fest zu einem glanzvollen zu gestalten; die Restauration ist in bewährte Hände gelegt, so daß auch höhere Ansprüche der wohl zu erwartenden Gäste von auswärts sicher werden befriedigt werden können. Zu alledem scheint das Wetter sich so prachtvoll zu gestalten, wie nur möglich. So dürfte das heurige Schützenfest sich dann seinen glanzvollen Vorgängern würdig anreihen.

Bochum, 29. Juni. **Wie bodenlos verroht** gewisse Menschen sind, dafür legt ein Brief Zeugnis ab, der uns zur Verfügung gestellt wird. Unsere Leser erinnern sich noch, so schreibt das „Tagebl.", eines kleinen Gedichts, das aus anlaß des Unglücksfalles auf Zeche „Dannenbaum" von einem schlichten Arbeitsmanne, dem Berginvaliden Kaspar Göring in Wiemelhausen, in unserer Zeitung veröffentlicht wurde. Das Gedicht hat, soviel wir darüber gehört haben, wegen seines schlichten und von tiefer Empfindung zeugenden Tones bei allen edlen Menschen sehr gut angesprochen. Anders freilich empfinden jene, die den vorhin erwähnten Brief geschrieben haben. Man hat das Gedicht ausgeschnitten, in unsagbar roher Weise mit verstellter Handschrift glossirt und dem Verfasser unfrankirt zugesandt. Wo in dem Gedichte von Gott die Rede ist, steht am Rande: „Du Esel!" Wo das Gedicht der Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jenseits Ausdruck gibt, steht am Rande: „Du alter Schafskopf! Nichts wirst Du sehen, alter Narr!" Aehnliche Zeichen von Gefühlsverrohung finden sich eine ganze Menge vor. Der Brief ist auf der Strecke Köln-Wanne in die Eisenbahnpost geworfen; es läßt sich daher vermuten, daß er von Gelsenkirchen, dem Sitze des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes, kommt. Und solche rohe Gesellen, die nicht einmal im Angesichte eines solchen gräßlichen Unglücks ihre Gesinnung des Hasses zu zügeln vermögen, wollen die Welt verbessern!

Schalke, 26. Juni. **Zwei Totschläge** ereigneten sich hierselbst. In der Sophienau kam es gestern zwischen mehreren angetrunkenen Bergleuten zum Streit. Im Verlaufe der Schlägerei zog einer der Beteiligten ein Dolchmesser und stach einen seiner Gegner zu Boden. Ein schnell herbeigerufener Arzt konnte nur noch den sofort eingetretenen Tod konstatiren. — Ungefähr zur selbigen Zeit mußte eine Frau, die versuchte, zwei ihrer Schlafburschen, die in Streit geraten waren, zu trennen, dieses Vorhaben mit dem Leben bezahlen. Die beiden Unholde warfen nämlich ihre Wirtin die ziemlich steile Treppe hinab, sodaß de Tod infolge Genickbruchs sofort eintrat. In beiden Fällen wurden die Thäter verhaftet.

0 **Soest,** 29. Juni. Anstelle des in den Ruhestand getretenen Majors Wynecken ist Major Uecken zum **Chef der hiesigen Artillerie-Abteilung** ernannt und Hauptmann von Zedlitz zum Nachfolger des zum Major beförderten Hauptmann Korten nach hier versetzt worden. — Herr von Zastrow, vorher Hauptmann beim Bezirks-Kommando in Bochum, hat sich hier 3/4 Jahr im praktischen Postdienst eingearbeitet und wurde nach abgelegter Prüfung zum Postdirektor des Postamts 2. Klasse in Schweidnitz (Schlesien) ernannt.

Münster, 28. Juni. **Der Abbruch des alten Stadttheaters**, an dessen Stelle elegante Kaufhäuser entstehen sollen, ist vor einigen Tagen begonnen und schreitet mit Macht vorwärts. Gestern wurde thunlichst ohne Beschädigung der alte Inschriftstein abgenommen, wonach Rat und Bürgerschaft Münsters das Theater dem vorletzten regierenden Fürstbischof, Maximilian Friedrich, 1778 erbaut haben. Wann die Provinzialhauptstadt ein anderes ihr würdiges Theater erhält, das wissen Rat und Bürgerschaft, obwohl bereits ein erheblicher Fonds dafür angesamelt ist, heute noch nicht. Münster hatte vor längeren Jahren mit Recht den Ruf, eine für gutes Schauspiel und Oper empfängliche und kunstsinnige Einwohnerschaft zu haben. Dieser Kunstsinn ist aber längst verloren gegangen. Selbst die besseren kleinen Gesellschaften finden nach der „Rh.-W. Ztg." keine Rechnung mehr. Die jetzt hier in der Festhalle gastirende Gesellschaft bezw. die Direktion hat es allerdings verstanden, ihren Musentempel wieder zu füllen, aber nur dadurch, daß Abonnements zum Einzelpreise von 20 Pf. für den einzelnen nummerirten Sperrsitz ausgegeben werden. Wird bei aufgehobenem Abonnement — bei Benefizen und an Sonntagen — ein geringer Zuschlag erhoben, dann ist der Kunstsinn hin und das Theater bleibt leer.

** **Essen,** 30. Juni. **Der Gerichtsassessor Geißler in Iserlohn ist zum Landrichter** hierselbst **ernannt.**

Krefeld, 29. Juni. Der lustige Krieg in der Angelegenheit der **städtischen Beleuchtungsfrage** hat bereits begonnen. Der Leiter der hiesigen Gasfabrik der Gebrüder Puricelli ist den Stadtvätern zuvorgekommen und läßt schon heute ein Schriftstück bei den Gasverbrauchern verbreiten, worin seine Auftraggeber vor bindenden Schritten warnen und eine wesentliche Herabsetzung des Gaspreises vom 1. Januar 1900 ab, gegebenfalls schon früher, in Aussicht stellen. Die Sache entbehrt nicht einer komischen Seite. Man hat den Einwohnern jahrelang fast unerschwingliche Gaspreise auferlegt, sodaß namentlich Wirte zeitweise zu einer andern Beleuchtungsart überzugehen gezwungen waren. Der jetzige Preis von 19,4 ₰ dürfte wohl kaum seinesgleichen finden. Jetzt wird die Bürgerschaft vor ihrer eigenen Vertretung gewarnt, was nur allgemeine Heiterkeit erregt hat.

Berger-Denkmal.

Um das Andenken Louis Bergers zu ehren und die Erinnerung an ihn bei kommenden Geschlechtern wach zu halten, ist der Gedanke angeregt, dem Vorstorbenen ein Denkmal auf dem „Hohenstein" bei Witten, seiner Vaterstadt, zu errichten. Die Unterzeichneten haben es gern übernommen, diesen Plan zur Durchführung zu bringen.

Wohl kaum einer von den Männern, welche an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben standen, hat sich in allen Volksschichten einer solchen Anerkennung und Achtung zu erfreuen gehabt, wie Louis Berger; nur wenigen ist es in gleichem Maße beschieden gewesen, den Dank weiter Kreise zu verdienen, wie er dies durch seine mehr als 25jährige Thätigkeit als Abgeordneter und durch sein sonstiges gemeinnütziges Wirken gethan hat. War die Trauer um sein allzu frühes Hinscheiden eine allgemeine, so wird man auch allgemein sich freuen, daß nunmehr eine Gelegenheit sich bietet, zu seiner Ehrung mit beitragen zu können und zu zeigen, daß man ihm, dem treuen Freunde des Volkes und mutigen Verfechter seiner Rechte, dem Anwalt der Bedrängten und allzeit hülfsbereiten Manne, die Liebe und Dankbarkeit über das Grab hinaus bewahret hat.

Hochragende Türme auf den herrlichen Ruhrbergen verkünden, wie man in der Mark die um Westfalen und das Vaterland verdienten Männer ehrt. Diesen Denkmälern Steins, Vinckes und Harkorts soll sich das Denkmal Louis Bergers würdig anreihen.

Allseitiger Unterstützung dieses Vorhabens gewiß, bitten wir Beiträge an den mitunterzeichneten Herr Karl Seidel in Witten einzusenden.

Das Komitee für Errichtung des Berger-Denkmals:
Altenloh, geheimer Baurat, Koblenz.
Asthöwer, Mitglied des Direktoriums Fr. Krupp, Essen.
Dr jur. Baare, Bochum.
Backhausen, Rechtsanwalt, Schwerte.
Baumeister, Kaufmann, Dortmund.
Dr. Beumer, Generalsekretär, M. d. H. d. Abg., Düsseldorf.
Bottler, Bürgermeister, Witten.
Brinkmann, Brauereibesitzer, Herbede.
Dienst, Druckereibesitzer, Gelsenkirchen.
Duisberg, Assessor, Bergwerks-Direktor, Wattenscheid.
von Eynern, M. d. H. d. Abg., Barmen.
Gerstein, Knappschaftsdirektor, Bochum.
Dr. Graf, geh. Sanitätsrat, M. d. H. d. Abg., Elberfeld.
Grevel, Rentner, Düsseldorf.
Große, Schmelzer des „Wittener Gußstahlwerks" vorm. Berger & Komp.
Haarmann, Erster Staatsanwalt, Dortmund.
Dr. Hammacher, M. des Reichstages u. d. H. d. Abg., Berlin.
Hemke, Generallieutenant z. D., Horchheim.
von der Heyde, Fabrikbesitzer, Höroe.
Hünnebeck, Rechtsanwalt, Bochum.
Hundt, Druckereibesitzer, Hattingen.
Kartenberg, Druckereibesitzer, Herne.
Klutmann, A., Fabrikbesitzer, Witten.
Louten, Kaufmann, Herne.
Dr. Lohmann, Rechtsanwalt, M. d. H. d. Abg., Hagen.
Maiweg, Bauunternehmer, Langendreer.
Möller, Kommerzienrat, Mitglied des Reichstages u. d. H. d. Abg., Kupferhammer bei Brackwede.
Moll, W., Fabrikant, Witten.
Müllensiefen, Hermann, Fabrikbesitzer, Witten.
Ottermann, Fabrikdirektor, Dortmund.
Overweg, geh. Ober-Regierungsrat, Landeshauptmann, Münster.
Dr. Reschop, Arzt, Annen.
Rittershaus, Emil, Barmen.
Rumpf, Gerichtssekretär, Wattenscheid.
Schäfer, Kesselfabrikant, Cörne.
Schmieding, Landgerichtsrat, M. d. H. d. Abg., Dortmund.
Schrödter, Ingenieur, Düsseldorf.
Schulte-Steinberg, Gutsbesitzer, Langendreer.
Dr. Schultz, Bergrat, M. d. H. d. Abg., Bochum.
Schulze-Vellinghausen, Ehrenamtmann, M. d. H. d. Abg., Stockum.
Schumann, Fabrikdirektor, Witten.
Siebert, General-Agent, Dortmund.
Simon, geh. Regierungsrat, Berlin.
Später, geh. Kommerzienrat, Koblenz.
Stens, Vorsteher, Weitmar.
Tewaag, Rechtsanwalt, Dortmund.
Vohwinkel, Kommerzienrat, Gelsenkirchen.
Vollmer, früher Meister der Firma Berger & Komp., Witten.
Wagener, Hammerschmiedemeister des „Wittener Gußstahlwerks", vorm. Berger & Komp.
Wegeler, geh. Kommerzienrat, Koblenz.
Westermann, Ehrenamtmann, Lütgendortmund.
Westhoff, Rendant, Dorstfeld.
Weyland, Kommerzienrat, Siegen.
Winter, Ingenieur, Barop.
Wünnenberg, Rendant, Blankenstein.

Der geschäftsführende Ausschuß in Witten:
Dr. Haarmann, Bürgermeister, Vorsitzender.
Albert, A., Kaufmann.
Brandstäter, Professor, Oberlehrer.
Brinkmann, G., Ingenieur.
Dönhoff, W., Brauereibesitzer.
Maiweg, Stadtbaumeister.
Pott, Rechtskonsulent.
Seidel, Geschäftsführer.
Söding, Fabrikbesitzer.
Spennemann, O., Kaufmann.
Wittmann, Eisenbahn-Direktor.

Standesamt Dortmund.
Anmeldungen vom 29. Juni 1894.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter August Kowalski mit Theresia Lauströer, Bornstraße 88. Schneider Jos. Gausmann mit Anna Beilenhoff, Wüstenhof 4. Fabrikarbeiter Wilhelm Philipps mit Karoline Bürger, Bornstraße 121. Schneider Hubert Möller mit Anna Schlierkamp, Bissenkamp 5.

Geburten. 1 Sohn: Fabrikarbeiter Karl Balzer, Roßstraße 3. Bergarbeiter Valentin Altmeyer, Rheinische Straße 237. Zinkhütten-Arbeiter Friedrich Idamczik, Weißenburger Straße 90. Fabrikarbeiter Julius Blümel, Tiefe Straße 42. Küfer Wilhelm Kralemann, Töllnerstraße 27. Lehrer Friedrich Kauermann, Rhein. Str. 31. Tagelöhner Peter Ernst, Adlerstr. 25. Zinkhüttenarbeiter Heinrich Helbig, Kaiserstraße 185. Schuhmacher Hermann Tolle, Münsterstraße 14. Schuhmacher Stefan Portemeier, Paulinenstr. 17. Metzgermeister Franz Hartmann, Wilhelmstr. 13. Stuckateur Andreas Oestreich, Andreasstraße 3. — 1 Tochter: Maschinist Ernst Potthoff, Glückaufstraße 49. Bäckermeister Friedrich Schledorn, Leopoldstraße 15. Handelsmann Karl Große, Adolfstraße 10. Fuhrknecht Wilhelm Wiethaup, Balkenstraße 17. Reisende Reinhard Fricke, Westenhellweg 142. Kesselschmied Karl Duft, Leopoldstraße 17. Brauer Johann Lotter, Adlerstraße 1.

Todesfälle. Maria Goronzy, Dürener Straße 61, 1 J. Karl Gerschütz, Weiherstraße 24, 5 M. Töpfermeister Wilhelm Schwenke, Münsterstraße 87, 20 J. Friedrich Peppmeier, Alsenstr. 28, 1 J. Heinrich Wibbe, Friedrichstraße 72, 1 J. Friedrich Kaase, Rheinische Straße 127 3 Jahre.

Botanischer Schulgarten.

Im städtischen botanischen Schulgarten blühen zurzeit oder gelangen im Laufe der nächsten Woche folgende Pflanzen zur Blüte: Ranunculus repens (Hahnenfuß, kriechender), Ranunculus Flammula (Hahnenfuß, brennender), Delphinium Consolida (Acker-Rittersporn), Plantago major (Wegerich, großer), Plantago media (Wegerich, mittlerer), Plantago lanceolata (Wegerich, lanzettlicher), Viola tricolor (Veilchen, dreifarbiges), Viola silvestris (Veilchen, Wald), Polygonum Fagopyrum (Buchweizen), Polygonum convolvolus (Knöterich, windender), Salvia officinalis (Salbei, gebräuchlicher), Salvia verticillata (Salbei, quirlblättriger), Sinapis alba (Senf, weißer), Prunella vulgaris (Brunelle, gemeine), Prunella grandiflora, (Brunelle, großblütige), Ballota nigra (Gottvergeß, schwarzer), Chrysanthemum Leucanthemum (Wucherblume, gemeine), Centaurea Scabiosa (Flockenblume, skabiosenartige), Centaurea Jacea (Flockenblume, gemeine), Centaurea Cyanus (Kornblume), Anthemis tinctoria (Färber, Hundskamille), Valeriana officinalis (Baldrian, gebräuchlicher), Papaver Rhoeas (Klatschmohn), Allium fistulosum (Winterzwiebel), Alchemilla vulgaris (Frauenmantel, gemeiner), Lythrum salicaria (Weiderich, gemeiner), Potentilla inclinata (Fingerkraut, graues), Potentilla silvestris (Fingerkraut, Wald), Potentilla anserina (Fingerkraut, Gänse), Urtica dioeca (Brennessel, zweihäusige), Reseda luteola (Färber-Wau), Epilobium angustifolium (Schotenweiderich, schmalblättriger), Epilobium parviflorum (Schotenweiderich, kleinblütiger), Oenothera biennis (Nachtkerze, zweijährige), Cerastium triviale (Hornkraut, gemeines), Spergularia rubra (Schuppenmiere, rote), Stellaria media (Vogelmiere), Sedum acre (Fetthenne, scharfe), Anchusa officinalis (Ochsenzunge, gebräuchliche), Echium vulgare (Natterkopf, gemeiner), Silene inflata (Leimkraut, aufgeblasenes), Lyimachia nemorum, (Hain-Friedlos), Geranium Robertianum (Storchschnabel, stinkender), Geranium molle (Storchschnabel, weicher), Geranium palustre (Storchschnabel, Sumpf-), Malva silvestris (Waldmalve), Chaerophyllum temulum (Kälberkropf, betäubender), Conium maculatum (Schierling, gefleckter), Pastinaca sativa (Pastinak, gemeiner), Trifolium repens (Klee, kriechender), Trifolium hybridum (Bastardklee), Melilotus albus (Steinklee, weißer), Melilotus officinalis (Steinklee, gebräuchlicher), Agrostemma Githago (Kornrade), Bryonia dioeca (Zaunrübe, rotbeerige), Mercurialis annua (Bingelkraut, zweijähriges), Lolium temulentum (Lolch, Taumel-), Lolium perenne (Lolch, ausdauernder), Hordeum vulgare (Gerste), Agrostis vulgaris (Straußgras, gemeines), Circaca lutetiana (Hexenkraut, gemeines), Poa annua (Rispengras, jähriges).

Wetterbericht
für die Zeit vom 29. Juni, mittags 12 Uhr, bis 30. Juni, morgens 8 Uhr.

Die Luftdruckverteilung hat sich wiederum nur wenig geändert, doch ist das Barometer meist noch gestiegen, sodaß die im Südosten Europas befindliche Depression nunmehr auf Rußland beschränkt ist. Demnach dauert auch das heitere, trockene Wetter und die schwache, meist nordöstliche Luftströmung über Deutschland fort; die Morgentemperaturen liegen heute nur noch vereinzelt im Binnenlande unter den normalen. Fortdauer des heiteren, meist trockenen Wetters wahrscheinlich. (Deutsche Seewarte.)

Aussichten (8 Uhr morgens): Andauer des heißen und warmen Sommerwetters.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	769	+ 18,5° R. + 23,2° C.	+ 4,5° C.	28 %	5,9
6 Uhr abends	769	+ 25 ° R. + 31,2° C.	+ 8,5° C.	21 %	7,0
8 Uhr morgens	770	+ 15 ° R. + 18,8° C.	+ 10 ° C.	58 %	9,5

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 25 ° R. (+ 31,2° C.), niedrigste Tageswärme + 14° R. (+ 17,5° C.), höchste Nachtwärme + 25 ° R. (+ 31,2 ° C.), niedrigste Nachtwärme + 13,5° R. (+ 16,8° C.)

Gemeinderats-Versammlungen.

h **Eichlinghofen,** 29. Juni. In letzter Gemeinderatssitzung fand die Rechnungs-Abnahme für 1893/94, ohne daß dagegen etwas einzuwenden war, ihre Erledigung. Dann wurde zum stellvertretenden Vorsteher Herr Hannsmann gewählt. Einige Steuererlasse und Unterstützungsgesuche fanden rasche Erledigung.

Vermischtes.

— **Berlin,** 29. Juni. **Ueber Choleraerkrankungen** im Kreise Marienwerder wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: Vor etwa 14 Tagen nahm ein Arbeiter, der bis dahin auf einem Schiff in Plehnendorf gearbeitet hatte, wo vor einiger Zeit einige Cholerafälle festgestellt wurden, Beschäftigung und Wohnung auf dem Gute des Amtsvorstehers Steckmann in Groß-Grünhof im Kreise Marienwerder. Der Mann litt zu jener Zeit am Durchfall. Am 15. d. M. starb ihm ein zweijähriges Kind, ein zweites erkrankte kurze Zeit darauf. Sodann verstarb am 21. d. M. nach 36stündigem Krankenlager die Frau seines Arbeitgebers und an demselben Tage erkrankte auch die Tochter des Herrn Steckmann unter choleraverdächtigen Erscheinungen. Bei der letzteren ist jetzt Cholera bakteriologisch festgestellt worden und es läßt sich wohl annehmen, daß auch die früheren Erkrankungs- resp. Todesfälle auf Cholera zurückzuführen sind. Selbstverständlich sind sofort die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln getroffen worden.

— **Lucullische Gelüste** können dem Erzherzog Josef von Oesterreich nicht nachgesagt werden. Als er dieser Tage Essegg besuchte, bestellte er telegraphisch folgendes Abendbrot: Schweinscarré mit Kraut und Kirschenstrudel und dazu einen möglichst saueren Wein.

—w **Potsdam,** 29. Juni. Der brandenburgische Hauptverein der **Gustav-Adolf-Stiftung** hat aus anlaß seiner fünfzigjährigen Jubelfeier außerordentliche Jubelgaben im Gesamtbetrage von 24 000 ℳ verteilen können. Davon sind den Gemeinden Rehhof in Westpreußen, Kröben in Posen, Karthaus bei Trier größere Gaben von je 6000 ℳ zugewendet worden. Demnächst erhielten die Gemeinden Heinrichsfelde in Westpreußen, Jeszewo-Taschauerfelde in Westpreußen, Lipowitz in Ostpreußen je 1000 ℳ. Die österreichischen Gemeinden Trautenau in Böhmen und Neustadt in Mähren sind mit je 500 ℳ bedacht worden, endlich hat die vom schwerem Brandunglück heimgesuchte Gemeinde Neu-Sandez in Galizien 2000 ℳ erhalten. Für die alljährlich bei der Jahresversammlung zu stiftende größere Liebesgabe, diesmal im Betrage von nahe 3400 ℳ, wurde aus drei vorgeschlagenen Gemeinden die Gemeinde Sacken in Oberschlesien gewählt.

—w **Eisenach,** 29. Juni. **Heute wurde hier der 22. deutsche Aerztetag eröffnet.** Zu demselben waren etwa 100 Delegirte aus ganz Deutschland erschienen. Die Verhandlungen betrafen zuerst geschäftliches, sodann das Verhältnis der Aerzte zu den Lebensversicherungsbanken und den Berufsgenossenschaften.

Sie strich über ihre Stirn, als wollte sie eins der Bilder verwischen, dann füllte sie eine Vase mit Wasser und setzte die Samt-Rose hinein.

Noch einen Blick warf sie auf die schlummernde Schwester, der ihre Augen mit Thränen füllte, und murmelte:

„Wohl mancher mag die weiße Ros erheben . . .
Ich werde stets den Preis der roten geben!"

„Ich auch, Kurt!" sagte sie, die Vorhänge zusammenziehend, daß der Mond den Schlaf der Schwester nicht störe; danach legte sie sich zur Ruhe.

Am andern Morgen erwachten die Schwestern fast gleichzeitig.

„Oh — wo ist meine Rose?" fragte Olga bedauernd.

Alma sprang auf, reichte ihr die Rose ans Bett und sagte:

„Kind, wie konntest Du so unvernünftig sein! Sollte die Rose mit ihrem starken Geruch Dich krank machen? Und soll sein erstes Liebesgeschenk Dir gleich verblühen? Sieh wie schön sie noch ist. Das ist ein gutes Zeichen und ich wünsche Dir Glück, kleines Schwesterchen, viel Glück!"

Am Nachmittag hatte der Vater Kurts und Olgas Hände ineinander gelegt. Alma umarmte die Schwester und wiederholte mit warmer Innigkeit die Glückwünsche vom Morgen. Als sie dann auch Kurt zum Schwagerkuß die Lippen bot, brannte die Berührung der seinigen so heiß, daß sie fürchtete, die Fassung zu verlieren, und unter dem Vorwand, nach dem Abendessen sehen zu müssen, das Zimmer verließ.

Sie machte sich in der Wirtschaft zu thun und kam dem glücklichen Paar nicht mehr zu Gesicht. Aber nach Sonnenuntergang schlich sie in ihr Zimmer, nahm die verwelkte Rose und ging einsam an den Teich hinunter.

Noch war der Mond nicht aufgegangen, als sie in den Kahn stieg, der Weiher lag schwarz und unergründlich vor ihr. Wieder richtete sie die Augen starr auf das Wasser und ein tiefes, qualvolles Seufzen drang aus ihrer Brust hervor. Sie hatte das Menschenmögliche ertragen, still für sich, keiner wußte darum; ob ihre Kräfte noch weiter reichen würden, das glaubte sie nicht. Und wenn nun, bevor der Mond aufging, alles geschehen war, dann würde den Trauern geben, das selige Glück der [illegible] war nicht gestört, die Theebilligst. und der schwarze Teich bewer lag so blank, still und ein vom Winde leicht auf der Fläche, vielgestern zerpflückt hatte.

Sie preßte die welke, abgestorbene Blüte an sich und bog sich über den Rand des Nachens.

Da rief vom Ufer her eine Stimme gedämpft, wie flehend: „Alma, Alma!"

Sie kannte die Stimme wohl; in demselben Ton hatte diese Stimme einst gesagt: „Vergiß mich nicht!"

Vor seinen Augen war es nicht möglich, der Anblick würde seine Seele vergiften. Sie blickte starr zum Ufer hinüber und vermöchte kaum die Umrisse seiner Gestalt zu unterscheiden.

Da rief es wieder noch angstvoller als zuvor: „Alma, Alma!"

Sie schob die Ruder ins Wasser und fuhr nach der Stelle, woher der Ruf erscholl. Er war ihr behülflich beim Aussteigen und fuhr sie nach der Bank unter der Ulme, sie ließ alles mit sich geschehen und setzte sich unter seinem sanften Druck nieder.

„Ich will nicht fragen, was Dich auf den Teich getrieben hat", sagte er.

Doch sie unterbrach ihn: „Ich werfe in seine Tiefe alles, was mich belastet, und ich weiß, daß er nichts zurückgibt."

Der Mond leuchtete jetzt über dem Teich empor und beschien Kurts von leichtem Grausen überflogenes Gesicht. Er hatte die Rose erblickt, die ihr in den Schoß gefallen war.

„Um Gott, Alma, die Theerose! Jetzt weiß ich alles! Wie soll ich an Dir wieder gut machen —"

Verzweifeltes Schluchzen erstickte seine Worte. Sie rüttelte ihn stark auf.

„Nicht weichlich, Kurt! Mach Olga glücklich, dann ist alles gut. Die Purpurrose hat eben die bleiche Theerose überstrahlt. Wir wollen vergessen."

Sie hob einen Stein auf, band ihn an die abgestorbene Theerose und warf sie in weitem Bogen in den Teich, daß die mondglänzenden Tropfen schimmernd aufsprangen.

„So, nun ist alles vergessen, der Teich hat sein Opfer, nun wollen wir heimgehen."

Ihre hohe, schlanke Gestalt stand aufgerichtet vor ihm. Er blickte sie bewundernd an und küßte ihre Hand.

„Du mußt riesenstark sein! Wie hätte ich Dir jemals nahen dürfen. Die Theerose blüht nicht für jeden."

Sie sah ihn stolz lächelnd an.

„Die Theerose muß sehen wie und für wen sie blüht. Schütze und hege Du Dein rotes Samt-Röschen."

Sie nahten sich dem Hause, als Olgas Stimme rief: „Kurt, Alma, schnell! Die Bowle ist fertig!"

S. Lindenbaum Sc
Dortmund, Friedhofstr. auf der Fläche, viel-

—w **Hamburg**, 28. Juni. Der **„Allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag“** wurde heute abend mit einer Willkommenfeier im „Hamburger Hof“ eingeleitet. Ungefähr 400 fremde Teilnehmer sind bereits eingetroffen. Der Vorsitzende des hiesigen Vereins, Redakteur Büsching, hielt die Begrüßungsrede, auf die Dr. Petzet von der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ erwidert. Die gesamte Zahl der Teilnehmer beläuft sich bis jetzt auf etwa 700.

—w **Hamburg**, 29. Juni. Zur Eröffnung des **dritten allgemeinen deutschen Journalisten- und Schriftstellertages** fand heute vormittag ein Festakt in Ludwigs Konzerthaus statt. Der große Musiksaal war ganz gefüllt. Der Präsident Hinrichsen eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Bürgermeister Mönckeberg hielt eine herzliche Begrüßungsrede, die wiederholt mit lauten Bravorufen unterbrochen wurde, und schloß mit der Hoffnung, daß das im vorigen Jahre in München begonnene segensreiche Werk durch die hiesigen Verhandlungen weiter gedeihen möge zum Segen der Berufsgenossen im deutschen Vaterlande. Präsident Hinrichsen dankte für die tief empfundene Ansprache, die Versammlung habe durch ihren lebhaften Beifall bewiesen, daß sie sich der großen Ehre bewußt sei, die der Senat durch das den Verhandlungen entgegengebrachte Interesse beweise. Ernst Wichert-Berlin sprach dem Senat und der Bürgerschaft den Dank für die gastliche Aufnahme aus und schloß unter Lobpreisung der bekannten hamburger Gastfreiheit mit einem Hoch auf die Stadt Hamburg. Im Namen Wildenbruchs, der durch Krankheit verhindert ist, verlas Redakteur Singer ein Schreiben desselben, das in dem Ausdruck der Hoffnung gipfelt, es möge den Bemühungen der Versammlungen gelingen, eine feste Vereinigung zu erzielen. Damit schloß der Festakt, dem ein Frühstück im Garten folgte. Um 12½ Uhr begannen die Beratungen. Auf den Vorschlag von Hildebrandt-Berlin wurde Redakteur Bunking zum Vorsitzenden und Dr. Brackenhoeft zum Schriftführer gewählt. Um 3 Uhr wurde bei heißem und sehr schönem Wetter eine Elbfahrt unternommen.

—w **Hamburg**, 29. Juni. **Journalisten- und Schriftstellertag.** Nach langer Beratung wird folgender Antrag angenommen: Auf Antrag von Dr. Steinbach-Wien beschließt der 3. allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag 1. die Vereinigung der deutschen journalistischen und schriftstellerischen Vereine zum Zwecke der gemeinsamen Interessen der rechtlichen und sozialen Stellung der Journalisten und Schriftsteller deutscher Zunge zu beraten und darüber Beschluß zu fassen; 2. der allgemeine deutsche Journalisten- und Schriftstellertag ersucht und beauftragt den hamburger Journalisten- und Schriftstellerverein, einen Entwurf von Satzungen auf der Basis folgender Grundsätze auszuarbeiten: a) vollständige Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes der einzelnen Vereine; b) auf dem ständigen Journalisten- und Schriftstellertage sind nur Vereine stimmberechtigt; c) die geschäftsführende Körperschaft des Schriftstellertages ist jeweiliger Vorstand; d) dem Vorort steht in Vertretung des Tages ein Delegirtenausschuß zur Seite; 3. wird beschlossen, daß der Vorort Hamburg den ausgearbeiteten Statutenentwurf einer Delegirten-Versammlung vorzulegen hat.

— **Paris**, 29. Juni. Der Volksschullehrer Guillemin in Tussiereslès-Belmont hatte den blödsinnigen Einfall, **den Schulkindern zu zeigen, wie Carnot ermordet wurde.** Er hüllte ein Messer in Blumen, trat auf einen 8jährigen Jungen zu und spielte den Auftritt so natürlich, daß er **den Kleinen thatsächlich totstach.**

—w **Lüttich**, 29. Juni. Die in Lüttich und einigen benachbarten Gemeinden aufgetretenen choleraartigen **Darmerkrankungen** sind Dank den energischen Maßnahmen der Behörden beinahe gänzlich verschwunden.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

* **Dortmund**, 30. Juni. **Marktbericht.** Weizen —,— ℳ, Roggen —,— ℳ, Hafer —,— ℳ, Gerste —,— ℳ, Kartoffeln 5,60—6,80 ℳ, Stroh (Richt-) 4,40—4,80 ℳ, Heu 7,00—8,00 ℳ, alles per 100 kg, Eßbutter 1 kg 1,80 bis 2,20 ℳ, Eier 60 Stück 3,00—3,30 ℳ.

G **Berlin**, 30. Juni. **Getreidebörse.** (Telegramm.) **Weizen steigend, Roggen unverändert, Hafer Termine fester, Rüböl steigend, Spiritus matter.**

	29./6.	30./6.		29./6.	30./6.
Weizen lauf. Monat	—,—	—,—	Rüböl lauf. Monat	42,90	43,65
Sept.-Oktober	140,—	141,25	Sept.-Oktober	44,70	44,70
Roggen lauf. Monat	—,—	—,—	Spiritus lauf. Monat	—,—	—,—
Sept.-Oktober	122,75	124,—	Juli	32,10	34,20
Hafer lauf. Monat	137,75	137,75	Sept.-Oktober	31,50	31,50
Sept.-Oktober	118,—	116,50			

Roggen nachbörslich 124,25.
Rubelkurs ultimo Juli 227,50.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	29./6.	30./6.		29./6.	30./6.
Berl. Hand.-Gesell.	133,50	133,60	Hibernia	122,70	124 00
Darmstädter Bar	134,40	133 70	Hörder St.-Prior.	58,00	57,40
Diskonto-Gesellsch.	185,20	185,40	kölner Bergwerk	141,80	144,00
Dortm. Bank-Verein	107,50	107,80	König Wilhelm, conv.	110,20	110 20
Aplerbeck. Margarete	119,60	119,50	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Bochumer Gußstahl.	138,00	137 10	Königs- u. Laurahütte	121,70	122,20
Bonifazius	87,00	86,50	Louise Tiefbau, Aktien	45,70	45 50
Consolidation	161,20	162 20	dto. St.-Prior.	86,00	86,70
Dortmunder Bergbau	2,70	2,10	Dortmund-Enschede	125,50	126,70
Dortmunder Union	52,00	52 40	Pluto, Aktien	123,75	125,00
Gelsenkirchen	150 40	151,70	dto. St.-Prior.	—,—	—,—
Harpener	130,50	131,70			

* **Glasgow**, 29. Juni. Die Vorräte an Roheisen in den Stores belaufen sich auf 310 067 Tons gegen 336 454 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hohöfen beträgt 51 gegen 71 im vorigen Jahre.

* **New-York**, 29. Juni. **Der Streik** der Eisenbahnbediensteten hat sich jetzt auch auf das Northern-Pacific-System ausgedehnt.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	28./6.	29./6.		28./6.	29./6.
Pipe-line-Cert. Febr.	—,—	81⅜	Weizen Juli	67⅞	69⅞
Petrol. in New-York	5,15	5,15	August	63¼	63¼
Mehl Januar	2,25	2,25	Dezember	66⅝	66⅜
Mais Juni	45⅛	44¼	Fracht für Getreide	1½	1⅜
Weizen loko	61⅝	—,—	Schmalz, Rothe Broth.	7,35	7,25
Juni	60⅝	60⅞	Kaffee Nr. 7.	16⅝	16½

* **Chicago.** (Telegramm.)

	28./6	29./6.		28./6.	29./6.
Weizen Juni	58¼	57⅞	Mais Juli	41	41⅛
Sept.	64¼	60⅜	„ September	—,—	—,—
Mais Juni	41	—,—			

Weizen eröffnete schwach infolge günstiger Ernte-Berichte, Schluß sehr fest. Mais anfangs steigend, später Reaktion, Schluß stetig.

Verein für die bergbaulichen Interessen.

** **Essen**, 30. Juni.

Der Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirke Dortmund hielt heute unter Vorsitz des geheimen **Finanzrats** Herrn **Jencke** im neuen Saale des Hotel Reetze seine ordentliche Generalversammlung ab.

Der Vorsitzende begrüßte zunächst die anwesenden Ehrengäste und zwar die Herren **Berghauptmann Täglichsbeck, Oberbergräte Mücke** und **Zix** aus Dortmund und **Geheimrat Grünhagen**-Essen. Sodann gedachte er der Herren Geheimrat Haniel, Bergrat von der Becke in Dortmund und Hagedorn, welche seit der letzten Versammlung durch den Tod abberufen sind. Herr von der Becke habe dem Vereine seit 1859 als Mitglied des Vorstandes und Ausschusses angehört und den Interessen des Bergbaues mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit seine Kraft gewidmet. Außerdem sei noch Herr **Hagedorn** gestorben, der seit neun Jahren der Rechnungskommission angehörte. Die Versammelten erhoben sich zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen.

Es folgte der Bericht der Rechnungs-Revisionskommission, welche an der gelegten Rechnung nichts auszusetzen gefunden hat. Es erfolgte deshalb die Erteilung der Entlastung. Der Etat für 1895 wurde in Einnahme und Ausgabe mit 60 600 ℳ festgesetzt. Hiervon entfallen 15 000 ℳ auf die Aufnahme der Statistik über die Verhältnisse der Bergarbeiter, von denen die ersten Tafeln demnächst erscheinen würden.

Es folgte die **Neuwahl des Vorstandes.** Anstelle des verstorbenen Herrn von der Becke und Haniel wurden die Herren **Direktor Lindenberg** und **Franz Haniel** gewählt, Herr **Direktor Räder**-Dortmund lehnte eine Wiederwahl ab, an seiner Stelle wurde Herr **Direktor Adriani** gewählt.

Die übrigen, durch das Los ausscheidenden Herren: Generaldirektor Boniver, Gewerke C. Funke, Generaldirektor Frielinghaus, Bankier Gustav Hanau, Bergwerksdirektor Kleine, Kommerzienrat Generaldirektor Lueg, Bergassessor Pieper und Bergwerksbesitzer W. Schürenberg, wurden wiedergewählt.

Der Geschäftsführer, Herr Dr. Reismann, berichtete sodann über die Vereinsthätigkeit. Zum größten Teile ist dieselbe dargelegt in dem gedruckt vorliegenden Berichte, aus dem wir bereits einen Auszug gebracht haben. Redner führte aus: Die Mehrförderung in 1893 gegen das Vorjahr habe 1 700 000 Tonnen betragen, 1894 werde die Förderung wohl auf 40 millionen Tonnen kommen. Wenn man in den siebziger Jahren, als die Produktion 15 millionen Tonnen erreicht, gesagt habe, höher werde dieselbe niemals steigen, wie habe man sich damals getäuscht. Es sei nicht anzunehmen, daß auch jetzt die Höhe des Absatzes erreicht wäre. Einen weniger erfreulichen Rückblick ließen die Preise zu. Die jetzt abgeschlossenen Resultate der Zechen zeigten vielfach einen Rückgang, manchen bliebe ein Ertrag gar nicht übrig. Drastisch zeige sich dieses bei den Erträgnissen der fiskalischen Bergwerke. 1891/92 haben diese noch 28 millionen Mark gebracht, 1892/93 ging derselbe auf 16 Millionen zurück und für 1895/96 sei der Ertrag auf 6 Millionen gesunken. Es sei klar, daß der Staat ein Interesse daran habe, den Ertrag der Privatbergwerke nicht herabzudrücken. Wenn der Eisenbahnminister die Lokomotivkohlen zu 80 ℳ anstatt 85 ℳ erhalten hätte, würde er allerdings 1¾ millionen Mark gespart haben. Die Folge wäre aber gewesen, daß das Syndikat auch anderen Abnehmern habe billigere Preise bewilligen müssen. Das würde sich auch auf den Staatsbergbau übertragen haben. Da derselbe zehn millionen Tonnen produzire, so mache eine Mindereinnahme von 5 ℳ per Tonne einen Ausfall von 5 millionen Mark aus. Mit anderen Worten also, wenn der preußische Eisenbahnminister 1¾ millionen Mark beim Einkaufe der Kohlen erspare, verliere auf der anderen Seite der preußische Staat 5 Millionen.

Redner sprach dann über die 12½ Tonnenwagen, die zum teil nicht ausreichten, um dieses Quantum zu fassen; Abhülfe sei in Aussicht gestellt. Im großen und ganzen sei man jedoch, sowohl Produzenten als Konsumenten, mit der Einführung größerer Wagen einverstanden.

Das Wichtigste auf dem Eisenbahngebiete sei die Schrift des **Geheimrats Ulrich** gewesen, der zu gunsten des Eisenbahnverkehrs die Erschwerung des Ausbaues der Wasserstraßen verlangt hat. Leider habe die Debatte im preußischen Abgeordnetenhause, **den Gesetzentwurf Dortmund-Rheinkanal** betreffend, unter dem Einflusse der Ulrichschen Broschüre gestanden. Schade, daß auch ein Teil der leitenden Kreise in Preußen ähnlichen Ansichten huldigte. Das Kanalprojekt sei infolgedessen gefallen, hoffentlich nicht für immer. Der Vorstand könne in der Angelegenheit jetzt kaum Vorschläge machen, man müsse sehen, wie die Verhältnisse sich in Zukunft gestalteten.

Nachdem der Redner den **Wassergesetzentwurf** gestreift, lenkte er auf das **Steuergebiet** über. Die Bergwerkssteuer falle zwar mit nächstem Jahre, dafür biete aber das Kommunalsteuergesetz so viele Handhaben, daß unter den Händen der Industrie nicht wohlgesinnter Gemeindevertretungen die Industrie einseitig belastet werden könne, dieselben müsse deshalb dafür sorgen, ihre Leute in die Vertretungen zu entsenden.

Die **Arbeiterbewegung** habe bis jetzt sich in ruhige Bahnen bewegt. Es schiene mit derselben zu gehen, wie mit der Sozialdemokratie überhaupt. Auch diese habe im Reichstage dazu übergehen müssen, praktisch mitzuarbeiten, anstatt sich allein auf das Halten bombastischer Reden zu verlegen. So gehe es auch bei der Arbeiterbewegung. Nach vorliegenden amtlichen Berichten betrage in Preußen die Zahl der organisirten Bergleute etwa 7000 und von diesen entfielen **4000 auf den rheinisch-westfälischen Bezirk.** Es seien dieses keine drei Prozent der beschäftigten Bergleute. Diese geringe Zahl falle garnicht in das Gewicht. Daß man von einer **anarchistischen Bewegung** reden könne, sei leider wahr, habe doch auch in Essen eine gut besuchte Versammlung stattgefunden. Ueberhaupt befinden sich unter den Bergleuten viele höchst zweifelhafte Elemente. So habe eine Schwurgerichtsverhandlung ergeben, daß Straßenräuber und Totschläger sich jahrelang unter falschem Namen im hiesigen Bezirk aufgehalten und nach Verübung neuer Schandthaten in ein anderes Revier gezogen seien. Die ordentlichen Arbeiter selbst hätten ein Interesse daran, daß solche Elemente ausgemerzt würden. Die Zechen hätten leider keine Mittel, solche Leute zu bezeichnen.

Redner sprach dann über den **berliner internationalen Bergarbeiterkongreß** und seine Bedeutung. Lächerlich wäre es, daß sich Delegirte als Vertreter von 100 000 Bergleuten aufgespielt hätten, obschon sie keine 1000 hinter sich hätten. Die Engländer hätten ja den Kongreß vor dessen Beendigung verlassen. Diese Leute hätten auf dem Kongresse eine viel größere Ruhe bewahrt, als die Deutschen und man müsse sich wirklich fragen, ob diese Ruhe nicht erzielt sei durch die Einwirkung der seit langen Jahren in England bestehenden Organisation. Blicke man tiefer, dann käme man zu der Verneinung dieser Annahme und gelange zu der Ueberzeugung, daß nur die Abneigung der Engländer gegen die Bewohner des Festlandes die Triebfeder zu dem Verhalten derselben gewesen sei.

Die Engländer hätten nicht gewollt, ihre gefüllten Streikkassen event. zu gunsten der Deutschen zu öffnen. Man müsse nicht glauben, daß die Sozialdemokratie in England keine Fortschritte mache, ein sehr großer Teil der Arbeiter wandle auch dort sozialdemokratische Bahnen. Der letzte Ausstand, bei welchem ungeheure Gewaltthätigkeiten gegen Besitz und Besitzer zu tage getreten, gebe hiervon Zeugnis.

Redner sprach dann über die **ungeheure Belastung der deutschen Industrie** infolge der sozialen Gesetzgebung und betonte dann, daß viele unberufene Kräfte sich herbeidrängten, um das Ihrige zur Lösung der sozialen Frage beizutragen. Die eine Richtung, die demokratische, suche die bestehenden Verhältnisse für alle zu tage tretenden Schäden verantwortlich zu machen, sie finde eine Entschuldigung für jedes Verbrechen, wenn es nur irgendwie mit Bestehendem in Zusammenhang gebracht werden könne. So habe die „Frankf. Ztg.“ geradezu eine Verherrlichung des scheußlichen Mörders Henry, der durch ein Bombenattentat zahlreiche unschuldige Menschen tötete und andere verletzte, gebracht und zwar in dem Berichte über dessen Hinrichtung und nur zu dem Zwecke, um gegen die Vollziehung der Todesstrafe zu agitiren. Auf der anderen Seite sei es die **christlich soziale Partei**, welche so manche utopischen Vorschläge mache. Leider hielten sich auch manche evangelische Geistliche nicht fern von dieser Agitation, der eine komme mit diesen, der andere mit jenen Vorschlägen. Genannt wurden besonders die Herren Dr. Ernst Lehmann und Pfarrer Naumann.

Redner bedauert, daß zwischen Landwirtschaft und Industrie ein starker Riß eingetreten sei, der auch nicht durch Vorschläge, wie des Professors Dr. Sering zu beseitigen sei, welcher die Feststellung einer Verschuldungsgrenze bei der Landwirtschaft verlangt habe. Je enger man diese Grenze ziehe, je eher sei der Landwirt doch bankrott. Professor Sering habe einen Vorgänger gehabt in der Person des Inspektors Bräsig, welchen Fritz Reuter sagen lasse: Die Armut komme von der Pauverte her. Ueber die Not der Landwirtschaft würden jetzt viele Enqueten aufgenommen, ob sie was nutzen würden, wisse man nicht. Die Bergwerksindustrie habe lange Jahre unter den schwierigsten Verhältnissen gearbeitet, sie habe aber von Enqueten, da diese nichts nutzten, abgesehen.

Redner schloß dann seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Versicherung, daß der Vorstand auch in Zukunft bemüht sein werde, seine Pflicht zu thun.

Die Verhandlungen waren hiermit beendet, die Versammlung wurde um 1½ Uhr geschlossen.

Neueste Nachrichten.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

r **Dortmund**, 30. Juni. **Personalnachricht.** Der seinerzeit als Hauptzollamtsrendant von hier nach Wolgast versetzte hiesige Hauptsteueramtskontrolleur Herr Lentze ist vom 1. d. M. ab als Hauptsteueramtsrendant nach Stargard in Pommern versetzt.

§ Ein Platzarbeiter wurde auf einem hiesigen größeren industriellen Werke beim Losbrechen von Asche von einem großen Stück aus dem Hangenden getroffen und mußte infolge der dadurch erlittenen schweren Verletzungen in das Krankenhaus überführt werden.

w **Am Schlusse des Wochenmarktes** spielte sich Samstag-Mittag eine Szene ab, die für die Beteiligten noch üble Folgen haben dürfte. Eine Frau, jedenfalls Händlerin, war mit einem Manne in Wortwechsel geraten, der zu Thätlichkeiten führte, in deren Verlaufe die Vertreterin des schwächeren Geschlechts, die aber in diesem Kampfe die Oberhand zu behalten schien, ihren Gegner mit einer Eisenstange bearbeitete. Die kämpfende Frauensperson hatte indessen auch leichtes Spiel, da ihr Gegner von einem Manne festgehalten wurde. Die Verletzungen, die der Geschlagene bekommen hatte, schienen nicht unerheblich zu sein, da ihm das Blut vom Kopfe rann.

† In der vergangenen Nacht wurde ein von der Arbeit heimkehrender Schlosser von einem betrunkenen Menschen durch mehrere **Messerstiche** schwer verletzt.

† Auf der Bornstraße wurde am Freitag ein **herrenloses Pferd** (brauner Wallach mit weißem Stern) aufgefangen und in den Pfandstall gebracht.

r **Einem Kostwirte im nördlichen Stadtteil brannten gestern drei Kostgänger** mit einer erheblichen Kostschuld durch. Als der Betrogene die Burschen in der Stadt antraf, holte er einen Polizeibeamten hinzu, um dieselben festnehmen zu lassen. Hierbei widersetzten sich die drei aber derart, daß der Beamte von seiner Waffe Gebrauch machen mußte und es ihm nur gelang, einen derselben festzunehmen. Der Beamte erlitt hierbei auch mehrere nicht unbedeutende Verletzungen.

z **Olfen**, 28. Juni. Im Juli 1892 wurde das **Kanal-Probestück** mit 2000 kleine Karpfen besetzt. Da in einigen Wochen das Wasser abgelassen werden muß, hatten sich auf freundliche Einladung des Herrn Regierungsbaumeisters Nasch, welcher die Aussetzung und Fütterung der Karpfen für seine Rechnung hat bewirken lassen, heute der Vorstand und viele Mitglieder des Kreisfischereivereins Lüdinghausen zu einem Fischzuge vereinigt. In kurzer Zeit wurden 25—30 Pfund Karpfen gefangen, im Einzelgewicht von ¾—1½ Pfund, gewiß ein recht befriedigendes und für die Rentabilität der Teichwirtschaft sprechendes Ergebnis. Es schloß sich hieran in der Restauration „Zum Lippe-Uebergang“ eine zwanglose Besprechung über Fischereifragen und ein gemeinsames, humorgewürztes Karpfenessen.

Draht-Nachrichten.

* **Hamburg**, 30. Juni. **Dritter allgemeiner deutscher Journalisten- und Schriftstellertag.** Die gestern veranstaltete Elbfahrt dauerte von 3—11 Uhr abends und nahm einen großartigen Verlauf. Nach einer Fahrt der Teilnehmer auf zwei festlich geschmückten Dampfern durch sämtliche Hafenanlagen, in denen fast alle Schiffe geflaggt hatten, wurde auf der Kaltenhofe und Billwärder gelandet, wo unter Führung des Oberingenieurs Franz Andreas Meyer eine Besichtigung der Sandfiltrationsanlagen vorgenommen wurde, dann ging es elbabwärts. Beim Passiren der Stadt schloß sich ein dritter Dampfer an. In Blankenese wurde abermals gelandet und bei Segebiel gemeinsam Tafel mit Garten-Konzert gehalten. Um 10 Uhr wurde die Rückfahrt angetreten. Etwa an 40 Dampfer hatten sich inzwischen eingefunden, um der Erleuchtung der Elbufer auf der Rückfahrt beizuwohnen. Bei der Abfahrt erglühten die Berge von Blankenese plötzlich in prachtvoller Beleuchtung. Feuerwerk am Lande wurde von den Dampfern aus durch Raketen erwidert. Bei langsamer Fahrt wiederholte sich diese Veranstaltung auf dem ganzen Wege bis Hamburg. Auch in St. Pauli wurden die Festteilnehmer mit Feuerwerk begrüßt.

* **Paris**, 29. Juni. In der Notre-Dame-Kirche sind hunderte von Arbeitern mit der Herstellung des **Trauerschmuckes für die Leichenfeier Carnots** beschäftigt. Die drei Spitzbogenthore an der Fassade sind mit riesigen schwarzen silbergestickten Draperien verhängt. Im Innern unterhalb der großen Orgel wird ein Baldachin aus schwarzem Samt errichtet. Das Hauptschiff und die Seitenschiffe sind gleichfalls mit schwarzem Samt drapirt. Von jedem Pfeiler hängen schwarze, mit silbernen Borten gezierte Banner von 7 Meter Länge, in deren Mitte sich ein silberner Lorbeerkranz mit den Initialen R. F. abhebt. Im Querschiffe steht bereits der mit einem schwarzen Tuche bedeckte Katafalk für den Prachtsarg, der wie in der Trauerkapelle mit einer mächtigen Fahne verhüllt werden wird, deren Falten auch die Stufen der Estrade bedecken. Rings um den Katafalk ragen monumentale Lampenträger, Kandelaber, Fackeln und Räucherpfannen empor. Die zur Veranstaltung der Leichenfeier eingesetzte Kommission hat im Einvernehmen mit dem Erzbischof von Paris festgestellt: Der Trauerzug wird mittags in der Notre-Dame-Kirche eintreffen. Die Messe wird vom Kardinal-Erzbischof Richard unter Assistenz des Nuntius, des gesamten Kapitels von Notre-Dame und zahlreichen Bischöfe zelebrirt werden. — Im Pantheon, wo die Beisetzung der Leiche erfolgt, werden Dupuy im Namen der Regierung, Senatspräsident Challemel-Lacour, der Vizepräsident der Kammer de Mahy und General Andre, ein Schulgenosse Carnots, im Namen der Familie und der Freunde sprechen. Die Trauerfeier wird zweifellos eine der imposantesten werden, die Paris je gesehen.

* **Paris**, 29. Juni. **Ein furchtbarer Unglücksfall** ereignete sich, wie schon erwähnt, in Bussières-les-Clermont. Es wird jetzt noch darüber gemeldet: Ein Lehrer wollte den Schulkindern darlegen, in welcher Weise Caserio den Präsidenten erdolchte; er nahm einen Blumenstrauß, steckte sein offnes Taschenmesser hinein und streckte den Arm aus. Ein achtjähriger Schulknabe, drängte sich vor, um besser zu sehen, stolperte und stürzte in das Messer, das zwischen zwei Rippen eindrang und die Lunge und das Herz des Kindes durch. Nach wenigen Augenblicken war der Knabe tot.

* **Paris**, 29. Juni. **Der Direktor des Sicherheits-Departements im Ministerium des Innern, Fourniet, welchem anläßlich der Ermordung Carnots vielfach der Vorwurf gemacht wurde, nicht genügend für die Bewachung des Präsidenten gesorgt zu haben, wird, wie verlautet, demnächst von seinem Amte zurücktreten.**

* **Paris**, 30. Juni. In unterrichteten Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß Dupuy die Leitung der Geschäfte mit allen gegenwärtigen Kollegen beibehalten wird.

* **Paris**, 30. Juni. Nachdem Burdeau gestern vormittag die Uebernahme der Ministerpräsidentschaft **aus** Gesundheitsrücksichten abgelehnt hat, hat Casimir Perier Dupuy die Kabinettsbildung angeboten; dieser hat seine Antwort auf heute hinausgeschoben. Zahlreiche Deputirte bemühten sich, ihn zur Annahme des Auftrages zu veranlassen. Sie stellten ihm vor, das Votum des Kongresses habe keinen persönlichen Charakter, da es sich darum handelte, einen Präsidenten der Republik zu wählen und nicht darum, ein Votum betr. die Fortdauer des Kabinetts abzugeben. Sie fügte hinzu, das Parlament habe diesen unaufhörlich sein Vertrauen bezeugt.

* **Lyon**, 29. Juni. **Ein hiesiger Bürger**, der Caserio bei seinem Fluchtversuch aufhielt, erhielt Montag-Abend den Besuch zweier Herren, die ihm erklärten, daß sie pariser Journalisten seien und ihm eine Auszeichnung verschaffen wollten. Sie verlangten Auskünfte über seine persönlichen Verhältnisse und seine Photographie. Kaum hatte er den Unbekannten die Photographie gegeben, als dieselben in drohendem Tone sagten: „Wir sind Anarchisten. Jetzt haben wir ihren Kopf“ und sich rasch entfernten. Der erwähnte Bürger hat um polizeilichen Schutz gebeten.

* **Lyon**, 27. Juni. In der rue d'Asperges wurde der italienische Schuster Concordano in seiner Wohnung **erhängt** aufgefunden. Einem Gerüchte zufolge soll derselbe dem Mörder Caserio Unterstand gewährt und aus Angst vor gerichtlicher Verfolgung den Selbstmord begangen haben.

* **Montpellier**, 29. Juni. Heute wurden bei 18 als Anarchisten verdächtigen Personen **Haussuchungen** abgehalten. Bei den meisten wurden anarchistische Broschüren und Zeitungen und bei einem eine Dynamitpatrone gefunden, doch wurde niemand in Haft genommen.

* **Montpellier**, 29. Juni. Vor dem Kellerloch des dem Juwelier Compagien gehörigen Hauses wurde **eine mit Schießpulver geladene und mit einer Lunte versehene Bombe** gefunden. Man vermutet, daß es sich um einen Racheakt mehrerer Individuen handelt.

* **London**, 30. Juni. Das auswärts verbreitete Gerücht, wonach ausländische Anarchisten Vorbereitungen getroffen hätten, die neuerbaute Towerbrücke in die Luft zu sprengen, wird von zuständiger Seite als Erfindung bezeichnet. Dasselbe wird lediglich darauf zurückgeführt, daß gestern früh einige Ausländer einen Kahn verlangten, um die Brücke vom Flusse aus zu besichtigen.

* **Algier**, 30 Juni. In Bone wurden 3 Italiener **verhaftet**, weil sie öffentlich ihrer Befriedigung über das gegen Carnot begangene Attentat Ausdruck gaben. Der Spanier Perez Lopez wurde aus dem gleichen Grunde ausgewiesen.

Theater.

„Sodoms Ende“ im hiesigen **Sommertheater.** Am Sonntag, den 1. Juli, wird Sudermann am hiesigen Sommertheater, dessen „Heimat“ wir am Donnerstag sahen, nochmals zu Wort kommen und zwar mit seinem fünfaktigen Trauerspiel „Sodoms Ende“. Ohne Frage ist Sudermann der begabteste von allen jüngeren Dramatikern und derjenige, der die größten Erfolge errungen hat. Die jungdeutschen Modernen rechnen ihn nicht ganz zu den ihrigen; er hat die Theorien Zolas nicht voll akzeptirt, sondern sucht eine fortschreitende und spannende dramatische Handlung zu gestalten. Er hat das zündende Wort für den Effekt und die Leidenschaft, und damit erklären sich die Erfolge, welche seine besten Stücke „Ehre“ und „Heimat“, vor allem aber „Sodoms Ende“ davongetragen. In letzterem Stücke schildert Sudermann den sittlichen Untergang eines talentirten jungen Malers und zeigt allenthalben, in Erfindung der Fabel, im szenischen Aufbau, in den psychologischen Wandlungen, endlich auch im Dialog seine bedeutende Begabung. Den „Helden“, den Maler Willy Janikow, der durch sein Bild, „Sodoms Ende“, berühmt geworden ist und nach dem ersten Erfolge ein haltloser Faulenzer wird, weil er in den unwürdigen Fesseln einer gewissenlosen und koketten Frau schmachtet, spielt Herr Direktor Bertram. Die anderen Hauptrollen liegen sämtlich in den besten Händen und sind die Proben in vollem gange. Allen Anhängern der modernen Richtung dürfte die Direktion zu Wunsch gehandelt haben, indem sie dieses unstreitig interessanteste Werk Sudermanns hier zur Aufführung bringt. — An Novitäten werden in nächster Zeit noch in Szene gehen: „Der Andere“, von Lindau, und „Schuldig“, von Voß, und zwar wird in beiden Stücken ein Gast die Hauptrollen spielen.

Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Eving, 30. Juni. Die Unfähigkeit der Sozialdemokratie, irgend etwas positives zu schaffen, zeigt sich zur Evidenz bei den **sozialdemokratischen Konsum-Vereinen und Schnaps-Kasinos.** Einer nach dem andern geht zu grunde. Ebenso wie das Schnaps-Kasino zur „Deutschen starken Eiche“ zu Lindenhorst, so ist auch der hier anfangs in großer Blüte stehende Konsum-Verein „Glückauf“-Eving eingegangen. Wenn die Herren Sozialdemokraten einer besseren Einsicht überhaupt fähig wären, so müßten sie an den Konsum-Vereinen u. s. w. so recht einsehen lernen: „Tadeln ist leicht, aber bessermachen ist eine große Kunst“.

(Eingesandt.)

Auf Anregung einiger ehemaliger Kavalleristen hatten sich am vergangenen Mittwoch-Abend im Lokale des Herrn Vogell hier über 50 ehemalige Kavalleristen zusammengefunden, um der Frage wegen Gründung eines Vereins näherzutreten. Die Anwesenden sprachen sich alle sehr lebhaft für die Gründung eines Vereins ehemal. Kavalleristen aus, umsomehr, als derartige Vereine bereits in allen größeren und kleineren Nachbarstädten längst bestehen. Es sollen den allgemeinen Wünschen gemäß, daher sämtliche ehemal. Kavalleristen auf nächsten Dienstag, den 3. Juli kr., als am Gedenktage der Schlacht bei Königgrätz, durch Annoncen in den hiesigen Zeitungen, zwecks Konstituirung des Vereins und Vornahme von Wahlen ꝛc., eingeladen werden und wird bei der großen Zahl von Kavalleristen hier in der Stadt sicher erwartet, daß der Verein gleich bei seiner Gründung eine stattliche Anzahl Mitgieder aufzuweisen hat. Wir sind überzeugt, daß die Bemühungen der freundl. Einberufer vom schönsten Erfolge gekrönt sein werden und daß es nur dieser Anregung bedurfte, um alle ehemal. Kavalleristen zu veranlassen, sich am Dienstag, den 3. Juli kr., abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Vogell einzufinden.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute Morgen 3 Uhr, nach langer, schwerer Krankheit, unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder und Vetter,

Willi Merten,

im zarten Alter von 7 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stilles Beileid bitten

Dortmund, den 30. Juni 1894.

Wilhelm Merten nebst Frau und Kinder.

Straßen-Erleuchtungs-Kalender

für den Monat Juli 1894.

Tage.	Die Abend-laternen sollen brennen von Uhr	bis Uhr	Die Nacht-laternen sollen brennen von Uhr	bis Uhr
1.—15.	—	—	9½	2½
16.—18.	—	—	9½	12
19.—22.	—	—	9½	2½
23.—31.	—	—	9¼	3

Der Magistrat: **Schmieding.**

Germann's verbess. **Zwiebel-Bonbons**, vorzügl. b. Husten ꝛc., nur echt b. **Karl Rud. Schulte**, Münsterstr. 23.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief, sanft und ruhig, in Folge Altersschwäche, meine liebe Frau, unsere gute, treue Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Diedr. Eckardt,

Anna geb. **Ostermann,**

im 80. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Annen, Dortmund, Cöln, Elberfeld, Düsseldorf, den 30. Juni 1894.

D. Eckardt,

Heinr. Eckardt und Frau, Sophie geb. **Schmidt,**
Wwe. Friedr. Eckardt, Hulda geb. **Eckardt,**
Aug. Eckardt und Frau, Anna geb. **Scharpenack,**
Wilh. Arnold und Frau, Elise geb. **Eckardt,**
und 12 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Annen, Bismarckstrasse 3, aus auf dem Familien-Todtenhofe statt.

Bekanntmachung,
den Ankauf von Remonten für 1894 betreffend.

Regierungsbezirk Arnsberg.

Zum Ankaufe von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren ist im Bereiche des Regierungs-Bezirkes Arnsberg für dieses Jahr nachstehender, Morgens 8 Uhr beginnender, Markt anberaumt worden und zwar:

am 6. August in Unna.

Die von der Remonte-Ankaufs-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt.

Pferde mit solchen Fehlern, welche nach den Landesgesetzen den Kauf rückgängig machen, sind vom Verkäufer gegen Erstattung des Kaufpreises und der Unkosten zurückzunehmen, ebenso Krippensetzer und Kloppengste, welche sich in den ersten zehn bezw. achtundzwanzig Tagen nach Einlieferung in den Depots als solche erweisen. Pferde, welche den Verkäufern nicht eigenthümlich gehören, oder durch einen nicht legitimirten Bevollmächtigten der Kommission vorgestellt werden, sind vom Kauf ausgeschlossen.

Die Verkäufer sind verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine neue Kopfhalfter von Leder oder Hanf mit zwei mindestens zwei Meter langen Stricken ohne besondere Vergütung mitzugeben.

Um die Abstammung der vorgeführten Pferde feststellen zu können, sind die Deckscheine resp. Füllenscheine mitzubringen, auch werden die Verkäufer ersucht, die Schweife der Pferde nicht zu koupiren oder übermäßig zu verkürzen. Ferner ist es dringend erwünscht, daß ein zu massiger oder zu weicher Futterzustand bei den zum Verkauf zu stellenden Remonten nicht stattfindet, weil dadurch die in den Remontedepots vorkommenden Krankheiten sehr viel schwerer zu überstehen sind, als dies bei rationell und nicht übermäßig gefutterten Remonten der Fall ist.

Die auf den Märkten vorzustellenden Remonten müssen daher in solcher Verfassung sein, daß sie durch mangelhafte Ernährung nicht gelitten haben und bei der Musterung ihrem Alter entsprechend in Knochen und Muskulatur ausgebildet sind.

Berlin, den 9. März 1894.

Kriegsministerium. Remontirungs-Abtheilung.
Hoffmann-Scholtz.

Dortmund, 27. Juni 1894.

Bekanntmachung.

Die **Ferien für die Volksschulen** im Landkreise Dortmund werden wie folgt festgesetzt:

Die Sommerferien dauern 3 Wochen, beginnend am 23. Juli cr.
Die Herbstferien dauern 2 Wochen, beginnend mit dem 24. September cr.

Der Landrath. J. V. Peters: Kreissecretair.

Berlin W., den 26. Juni 1894.

Bekanntmachung.

Einziehung der gestempelten Briefumschläge und Streifbänder.

Die noch in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder, welche seit dem 10. Dezember 1890 seitens der Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft worden sind, verlieren vom 1. Juli 1894 ab ihre Gültigkeit und werden darüber hinaus zur Frankirung von Postsendungen nicht mehr zugelassen.

Dem Publikum soll indeß gestattet sein, vom 1. Juli 1894 ab die alsdann noch nicht verwendeten derartigen Wertzeichen bis spätestens Ende Dezember 1894 nach dem Nennwerth des Stempels gegen Freimarken zu 10 oder 3 Pfennig bei gleichzeitigem Rückempfang des Betrages der Herstellungskosten von 1 Pfennig für den Briefumschlag und ½ Pfennig für das Streifband umzutauschen. Ist nur ein einzelnes Streifband umzutauschen, so muß die Vergütung von Herstellungskosten unterbleiben. Ebenso kommen bei dem Umtausch einer größeren, nicht durch 2 theilbaren Zahl von Streifbändern für das überschießende Exemplar Herstellungskosten nicht zur Erstattung.

Die Posthülfstellen und die amtlichen Verkaufsstellen für Postwerthzeichen haben mit dem Umtausch keine Befassung.

Postsendungen, welche etwa nach dem 30. Juni 1894 noch in Briefumschlägen und Streifbändern der gedachten Art ohne anderweitige Frankirung aufgeliefert werden, sind den Absendern unter Hinweis auf die Ungültigkeit der verwendeten Wertzeichen zurückzugeben oder, wenn dies nicht ohne weiteres thunlichst sein sollte, als unfrankirt zu behandeln.

Auf gestempelte Briefumschläge und Streifbänder der älteren Ausgabe, welche ihre Gültigkeit bereits am 1. Februar 1891 verloren haben, und welche seit dem 1. Juli 1891 nicht mehr umgetauscht werden, sowie auf Rohrpost-Briefumschläge erstreckt sich diese Anordnung nicht.

Vom 1. Januar 1895 ab sind die Verkehrsanstalten auch zum Umtausch der neueren Briefumschläge und Streifbänder nicht mehr befugt.

Der Staatssecretär des Reichs-Postamts. J. V.: Fischer.

Verkaufs-Anzeige.

Dienstag, den 3. Juli, um 10 Uhr anfangend,
verkaufe ich im Auftrage der Firma **Alex Schulte** im Kühn'schen Hausaale öffentlich meistbietend gegen Baar:

Eine große Parthie Garnituren Polstermöbel, Sopha, Sessel, Schlafsophas, verschiedene Holz- und Phantasie-Möbel, Portièren, Gardinen, Tischdecken, Teppiche und Bettvorlagen. Sonnenschein.

Für die Einmachezeit!

Henriette Davidis

Praktisches Kochbuch

für die gewöhnliche und feinere Küche.



Henriette Davidis Kochbuch, das schon zum 33. Male in neuer verbesserter Auflage erscheint, vereinigt in vollendeter Weise alle Vorzüge, die zu einem guten Kochbuche gehören.

Dasselbe enthält über 2000 zu verlässige und selbstgeprüfte Rezepte und hat sich, wie kein anderes, den Ruf eines Musterkochbuches erworben; es sollte in keiner Küche fehlen.

In der jetzt beginnenden Zeit des Einmachens und Trocknens von Gemüsen, Früchten etc. wird ein so bewährtes Kochbuch, wie das Davidissche, welches außer allen wichtigen allgemeinen Regeln 190 spezielle Rezepte zum Einmachen enthält, für jede Haushaltung von ganz besonderem Nutzen sein.

Preis elegant gebunden 4,50 *M.*

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung in Dortmund,
Westenhellweg Nr. 43.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt!

Luftkurort Rheinbach,

Sanatorium Villa Maria, Erholungshaus.

Behagliches Heim für Alleinstehende oder Pflegebedürftige. Zimmer schon von 4 *M.* an. Prospekte und Aufnahme jederzeit durch die Repräsentantin oder den dirigirenden **Arzt Dr. Gerhartz.** s 2821

Verkaufshaus

Biermann & Heinemann

Dortmund.

Sommer-Ausverkauf.

Festbegründeter Ruf unübertroffener Billigkeit.

Weiße Tischtücher	von 50 Pf. an	**Cattun** für Kleider und Bezüge	von 20 Pf. an
Kommodendecken	von 40 Pf. an	**Kleiderbiber**	von 30 Pf. an
Handtücher	von 8 Pf. an	**Kleiderstoffe** in Sommerfarben	von 40 Pf. an
Kaffeedecken	von 90 Pf. an	**Kleiderstoffe** in dunklen Farben	von 45 Pf. an
Theegedecke m. 6 Servietten	v. 1,50 Mk. an		
Servietten	von 20 Pf. an		
Paradehandtücher	von 50 Pf. an		

s 3969

Damen- und Kindermäntel jetzt zur Hälfte des früheren Preises.

Leicht beschmutzte und in den Schaufenstern gelegene Waaren zur Hälfte des früheren Preises.

Kavallerie!

Alle ehemaligen Kavalleristen, welche sich für Gründung eines Vereins interessiren, werden zu der am

Dienstag, den 3. Juli d. J., Abends 8½ Uhr,

im Lokale des Wirths Vogell hier, Burgthor, stattfindenden konstituirenden

Versammlung

freundlichst eingeladen. [9040

J. A. mehr. ehem. Kavalleristen:
Menningmann. Bertz.

Unentgeltlich versendet Anweisung zur Rettung von Trunksucht. **M. Falkenberg,** Berlin, Oranienstraße 172. s 3983

Rud. Jbach Sohn

Königl. Hoflieferl.

Barmen *Neuerweg 40.* — **Köln** a/Rh. *Neumarkt 1. A.*

Flügel & Pianinos.

Friedrichroda.

Klimat. u. Terrainkurort, **besuchteste** Sommerfrische i. Thür. Walde.

Eisenbahnstation, 450 m hoch gelegen, zunächst Schloss Reinhardsbrunn, mit Badeanstalten (**Fichtennadel-** und alle med. Bäder), Sanatorium, Naturheilanstalt, **neu erbautem Kurhause.** Réunion, Theater, täglich Concerte. Wasserleitung, durch weitere Zuführung hochliegender Gebirgsquellen, reich ergiebig. Tief-Canalisation. Saison von Anfang Mai bis Ende September, Frequenz 1893: 8850 Personen excl. Passanten. Aerzte: S.-R. Dr. Weidner, S.-R. Dr. Kothe, Dr. Wernick. Auskunft und Prospekte kostenfrei.

s 3238* **Das Badecomité. Sanitätsrath Dr. Weidner.**

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis.

Ich suche gegen hohen Lohn nach hier und auswärts: **Köchinnen, Küchenmädchen, Zweit- und Zimmermädchen, Kindermädchen, Kinderfrauen, Haushälterin, Mädchen,** die Lust aufs Land haben, u. 20 **Mädchen,** die melken können, **1. Ackerknechte, 2. Knechte, Viehwärter, Hausburschen und Lehrlinge** jeden Berufs und bei sofortigem Verdienst. Eine **gesunde Amme** erhält sofort Stelle.

Stellennachweis-Bureau

Fr. Sieffcka, Weberstr. 25.

Gesucht: Ein fleißiges **Hausmädchen,** welches gut nähen kann. e 1. Kampstraße 1.

Ein ord. **Mädchen** zum 1. August gesucht. Bornstraße 20. e

2 Arbeiter-Wohnungen, 2 und 2 Zimmer, 1. Kampstr. u. Westenhellweg gelegen, in der Paulsgasse, sind auf Aug., 2 können sof. bezogen werden, zu verm. Näheres bei **August Korff,** Stroh- und Heu-Handlung.

2 große **Zimmer** pr. 1. August zu vermiethen. Sunderweg 19. s

Wohnung v. 3 Zimm. per 1. Aug. zu vermiethen. Hohensyburgstr. 64. r

1 Zimmer zu verm. Steinstr. 47. r

Ein hübsch möbl. **Zimmer** im Mittelpunkt der Stadt auf sofort zu vermiethen. Silberstraße 4, 1. Et. r

Von ruhiger Familie (3 Personen) wird zum 1. August gesund gelegene **Wohnung** von 5 Räumen u. Zubehör, im Preise von 500—600 *M.*, zu miethen gesucht. Schr. Ang. u. 9041 a. d. Geschäftsst.]

Zwei hübsch möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Ostenhellweg 6. r

Freundl. möbl. **Part.-Zimmer** mit Frühstück zu verm. Stiftstr. 13. r

Anständige Leute erhalten **Kost und Logis.** Leopoldstraße 43, Hinterh. r

Möbl. **Zimmer** auf sof. od. später zu vermiethen. Hoher Wall 68, II. r

Ein anst. Mädchen erhält **Schlafzimmer.** 1. Kampstraße 24. r

Parterre-Zimmer mit Pens. zu vermiethen. 1. Kampstr. 54. e

Möbl. **Bodenz.** zu verm. Kielstr. 39. s

Kost u. Logis. Junggesellenstr. 15, 1 Tr.

Carousselbesitzer.

Zum 8. bezw. 15. Juli, **Borussia- und Staatsbeamten-Vereins-Stiftungsfest,** (event. auch für spätere Feste) schönen, einträglichen

Platz zu vergeben.

„Hobertsburg",
Dortmund.

Prima Lichtenhainer

Sanitäts-Bier

in Original-Holzkrügen.
L. Amtenbrink,
Königshalle, Ostenhellweg 51.

Remscheider

Spar-Kernseife

von

Schmidt & Floegel,
Seifenfabrik, Remscheid.



Die beste, sparsamste, angenehmste, billigste Seife für Haushalt und Toilette ist zu haben in allen **Colonial-Waaren-Handlungen.**

Vertreter für Dortmund und s 3993 Umgegend:
Herr **Felix Leist,** Dortmund.

Wer aus erster Hand

feinste Tuch-, Buckskin-, Cheviot- und Kammgarnstoffe zu Original-Fabrikpreisen kaufen will, versäume nicht, unsere reichhaltige neue Mustercollektion zu verlangen, die wir auch an Private sofort frei versenden und geben damit Gelegenheit, Preise und Qualität mit denen der Concurrenz zu vergleichen. — Erste Bezugsquelle für Schneidermeister und Wiederverkäufer.] s 3005

Lehmann & Aßmy,
Spremberg, N.-L.,
Tuchfabrikanten.

Gesundheitlicher Rathgeber für Eheleute!

Von **E. Paul.** 2. Aufl. 1 *M.* 60 *Pf.* Gegen Eins. od. Nachn. zu bez. von s 2787 **H. Sadowsky** in Wiesbaden

---

ff. Natur-Gras-Tafel-Butter tägl. fr. von süßer Sahne, Postk. 10 Pfund 7,50 *M.* fr. Nachnahme versendet 7868 s **Otto Bernecker, Friedrichshof, Ostpr.**

Telephon zu kaufen gesucht. Schrift. Angeb. u. 9043 an die Geschäftsst. e

---

Damen m. f. vertr. w. a. Fr. Heb. Meilicke, Berlin W., Wilhelmstr. 122a, Spr. 2-6

Großes

Früh-Concert

am Montag, den 2. Juli.
Anfang 11 Uhr. Entree frei.
H. Giljohann, Markt 20, vorm. **Wwe. Schaeffer.**

Am Sonntag, den 1. bis Mittwoch, den 4. Juli,
im Saale des Herrn Zimmermann, Lütgenbrückstraße:

Auftreten d. Neger-Kriegertruppe Warcomba.

Das Nähere besagen die Plakate.

Den vielen Wünschen nachkommend, werde ich in den nächsten Tagen einen

Extra-Cursus

eröffnen zur Erlernung der neuen Gesellschaftstänze (genau nach Vorschrift). Menuet à la reine, Gavotte der Kaiserin und Menuet-Walzer.

Alle, die sich noch daran beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis **Mittwoch, den 4. Juli,** bei **Fr. Kreinfeld** (Töchterschule) zu melden, da spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können. 9044

C. Nolte.

Wir empfehlen nachstehend die so beliebt gewordenen

Taschen-Ausgaben

(Text-Ausgaben mit Anmerkungen)

der Gesetzsammlung von Siemenroth und Worms, Berlin:

Besteuerung des **Gewerbetriebes** im **Umherziehen** und des **Wanderlagerbetriebes** 75 *₰.*
Einkommensteuergesetz nebst Ausführungsanweisung 2 *M.*
Gesetz betreffend die **Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften** 75 *₰.*
Forst-, Jagd- und Fischereigesetze 1,80 *M.*
Feld- und Forst-Polizei-Gesetz 75 *₰.*
Gesinde-Ordnung 75 *₰.*
Gewerbegerichts-Gesetz 75 *₰.*
Gewerbe-Ordnung nebst Ausführungsvorschriften 2,50 *M.*
Gewerbesteuergesetz 1,50 *M.*
Handelsgesetzbuch 1,80 *M.*
Gesetz über eingeschriebene **Hülfskassen** 40 *₰.*
Innungsgesetze 1,20 *M.*
Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Gesetz 1,20 *M.*
Krankenversicherungsgesetz 1 *M.*
Reichsstempelgesetz 2 *M.*
Städteordnung 2 *M.*
Strafgesetzbuch 2 *M.*
Unfallversicherungsgesetz 35 *₰.* in land- u. forstwirtschaftlichen Betrieben 90 *₰.*
Vormundschaftsordnung 90 *₰.*
Wechselordnung 80 *₰.*

C. L. Krüger'sche Buchhandl.
in Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Auswärtige Bestellungen werden bei Einsendung des Betrages franko erledigt.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen zu Leipzig.** Geschäftsstellen: **Düsseldorf,** Friedrichstraße 111 und **Köln a. Rh.** Breitestraße 41. s 3980 i

---

Evangel. Gottesdienst.
Sonntag, 1. Juli:
Luther-Schule.
Morgens 9 Uhr: Gottesdienst. e

Sämmtliche Steppdecken wegen vorgerückter Saison unter Werth bei Albert Schuster,

23, Ostenhellweg 23.